



**SPECIAL:**

Personalmanagement

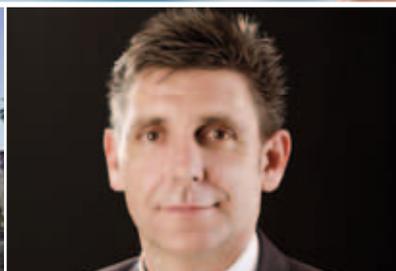
## Neue Berufsbilder



**Landeszentrum Gesundheit**  
Neue Landeseinrichtung  
mit Sitz in Bochum



**Europäisches Siemens  
Referenzzentrum Kardiologie**  
Elisabeth-Krankenhaus Essen



**Interview**  
Oliver Hartmann, Regional-  
direktor der AOK in Essen



**Jahreshauptversammlung  
MedEcon Ruhr e.V.**  
Stärke durch Vielfalt

## INHALT

<b>Termine</b> .....	2
<b>Editorial</b> .....	3
<b>Verein und Region</b> .....	4
Doppelkopf – Medizin & Management .....	9
<b>Special: Personalmanagement</b> .....	10
<b>Klinikmanagement</b> .....	14
News Klinikmanagement.....	15
<b>Gesundheitsdienste</b> .....	17
News Gesundheitsdienste .....	19
<b>Gesundheitsforschung</b> .....	24
News Gesundheitsforschung.....	25
<b>IT &amp; Bildgebung</b> .....	27
News IT & Bildgebung.....	28
<b>Medizintechnologie</b> .....	30
News Medizintechnologie.....	32
<b>Mitglieder</b> .....	34
Aktuelles Verzeichnis.....	34
Neue Mitglieder.....	35

## TERMINE

### **Expertenforum Klinikwirtschaft international**

15. Februar 2012  
Elisabeth-Krankenhaus, Essen  
[www.medeconruhr.de](http://www.medeconruhr.de)

### **MedEcon Workshop „Klinische Studien – Themen und Potenziale regionaler Kooperationen“**

7. März 2012  
MedEcon Ruhr, Bochum  
[www.medeconruhr.de](http://www.medeconruhr.de)

### **JOBMEDI in NRW 2012**

27. und 28. April 2012  
RuhrCongress Bochum  
[www.jobmedi.de](http://www.jobmedi.de)

### **8. NRW-Gemeinschaftsauftritt auf dem Hauptstadtkongress Medizin und Gesundheit**

13. - 15. Juni 2012  
ICC Berlin

Anzeige

VISUS 

## *JiveX Enterprise PACS* *Integrative Bildmanagement Lösungen*

### *JiveX Radiologie*

- ▣ *Automatische Hanging-Protokolle*
- ▣ *Präsentationsworkflow*
- ▣ *Integrierte Teleradiologie*
- ▣ *3D Workflowintegration*
- ▣ *Bildregistrierung*



*Wir beraten Sie gerne!*  
Telefon 0234-936 93-400  
E-Mail: [sales@visus.com](mailto:sales@visus.com)

JiveX PACS and beyond

[www.visus.com](http://www.visus.com)

## Liebe Leserinnen und Leser,



das Jahr beginnt mit einer hoffnungsvollen Nachricht: Das neue „Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen“ (LZG.NRW) nimmt seine Arbeit auf und wird seinen Hauptsitz im Ruhrgebiet sukzessive ausbauen. Wir hoffen sehr, dass davon auch neue Impulse für den Gesundheitscampus NRW ausgehen – am Zentralstandort in Bochum, insbesondere aber auch für ein ruhrgebiets- und landesweites „Campus-Netzwerk“. MedEcon Ruhr freut sich jedenfalls auf die Zusammenarbeit und begrüßt die Leitung mit Herrn Prof. Dr. med.

Rainer Fehr und Herrn Arndt Winterer ebenso wie die übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LZG auf das Herzlichste in unserer Region.

Begrüßen möchte ich auch die Krankenhäuser aus dem nördlichen Ruhrgebiet, die im Zuge der Auflösung des MedWiN e.V. nun unmittelbar dem MedEcon Ruhr e.V. beigetreten sind. Die bisher bei MedEcon zweifelsohne vorhandene „Südlastigkeit“ ist damit deutlich verringert worden. Gleichzeitig werden wir hierdurch die Kooperationsmöglichkeiten in unserem Netzwerk und die Schlagkraft unseres Verbundes deutlich erhöhen. Und dies nach einem Jahr, das ohnehin das wohl erfolgreichste in unserer noch jungen Vereinsgeschichte war.

Besonders freue ich mich darauf, die Impulse unseres Klinikkongresses weiter zu verfolgen. So haben wir uns vorgenommen, Interessen, Rechte und Sichtweisen von Patientinnen und Patienten systematischer in unsere gesundheitswirtschaftlichen Aktivitäten einzubeziehen. Hierzu wollen wir die klinischen Patientenfürsprecherinnen und -fürsprecher regional vernetzen und zunehmend auch Selbsthilfeorganisationen für unseren Verbund gewinnen. Dass die Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft NRW nun in unserem Vorstand vertreten ist, setzt in dieser Hinsicht ein erstes Zeichen, dem weitere Schritte folgen werden.

Nun, damit genug der guten Vorsätze zum Beginn des neuen Jahres, für das ich Ihnen im Namen des Vorstandes Erfolg, Glück und vor allem – natürlich – Gesundheit wünsche.

Ihr

Jürgen Hellmann

Vorstandsvorsitzender MedEcon Ruhr e.V.

### In diesem Magazin finden Sie News der Mitglieder:

- Airpurex GmbH/PSS-Gruppe (Seite) 28
- AOK Rheinland/Hamburg 19
- ASB Herne-Gelsenkirchen e.V. 19
- ATEGRIS Regionalholding GmbH 19
- Barmer GEK 19
- Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH 15; 20; 25
- BiG – Bildungsinstitut im Gesundheitswesen 20
- Cardiac Research GmbH/pfizer Pharma GmbH 25
- Contilia GmbH 15
- Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See 15; 20; 26
- Dräger medical Deutschland GmbH 32
- Evangelische Kliniken Gelsenkirchen 20
- FOM 15
- Fraunhofer ISST 28
- id+tm 32
- iSOFT Health GmbH, a CSC Company 28
- Kath. Klinikum Bochum gGmbH 15; 26; 29; 32
- Katholische Kliniken Ruhrhalbinsel gGmbH 21
- Kliniken Essen-Mitte Ev. Huysen-Stiftung/Knappschaft gGmbH 21
- Klinikum Dortmund gGmbH 15
- Klinikum Westfalen 21; 29
- LVR-Klinikum Essen 21
- MACH4 Automatisierungstechnik GmbH 32
- MVZ Dr. Eberhard + Partner GmbH 29
- NOVOTERGUM AG 22
- Opta data Gruppe 22
- Pfizer Pharma GmbH 22
- ruhrmed GmbH 22
- Ruhr-Universität Bochum 22; 26; 32
- RZV Rechenzentrum Vollmarstein GmbH 29
- Stadt Bottrop – Wirtschaftsförderung 23
- St. Franziskus Stiftung Münster 16; 23
- Stiftung kath. Krankenhaus Marienhospital Herne 16; 23; 33
- St. Vincenz Gruppe Ruhr 16
- Universitätsklinikum Essen 16; 23; 33
- VISUS Technology Transfer GmbH 29
- Westfälische Hochschule Gelsenkirchen, Bocholt, Recklinghausen 16; 23; 33
- Westfälisches Gesundheitszentrum Holding GmbH 16; 33
- ZBZ Witten GmbH 33
- ZIG GmbH – Zentrum für Telematik im Gesundheitswesen 29

## Rückblick auf ein erfolgreiches und Ausblick auf ein spannendes Jahr

Über 80 Vertreterinnen und Vertreter von Mitgliedseinrichtungen fanden sich am 1. Dezember 2011 zur MedEcon-Jahreshauptversammlung im Essener Atlantic Congress Hotel ein. Der Vorstand und die Geschäftsführung konnten über das wohl erfolgreichste Jahr der noch kurzen Vereinsgeschichte berichten. So wurde der Mitgliederkreis auf über 100 Einrichtungen vergrößert – bei weiter steigender Tendenz. Gleichzeitig konnte die Vernetzung innerhalb der Mitgliedschaft und die Verankerung in der Gesundheitslandschaft in 2011 deutlich erhöht werden, insbesondere dank der themen- und fachspezifischen Verbundarbeit (Radiologie, Schlaganfallversorgung, Hygienemanagement, Oralmedizin, Medizintechnik u.a.). Mit der Integration des MedWiN e.V. findet zudem eine deutliche regionale Ausweitung ins nördliche Ruhrgebiet statt.



MedEcon Geschäftsführer Dr. Uwe Kremer resümiert das vergangene Jahr und gibt einen Ausblick auf 2012

Die wichtigsten Projektfelder des Jahres 2011 – mit einer Vielzahl neu gestarteter Vorhaben – wurden benannt: Bioanalytik, Schlaganfall, Prothetik & Rehathechnik, Medizintechnologien, Oralmedizin, Teleradiologie, Krankenhauslogistik, Hospital Engineering sowie Hygiene- und Umweltmanagement. Gleichzeitig beteiligte sich die Region erfolgreich an den NRW-Förderwettbewerben in Gesundheitswirtschaft und Lebenswissenschaften, wobei insbesondere das MedEcon-Verbundprojekt „TeBiKom“ (Telemedizinische Bildübertragung) herausragt. In der Vielzahl der von MedEcon getragenen und unterstützten Veranstaltungen nahm der Klinikkongress Ruhr einen besonderen Stellenwert ein. Der Vorstand schlug vor, dieses Kongressformat nunmehr in zweijährigem Turnus fortzuführen.

Die neuen MedEcon Mitglieder des zweiten Halbjahres 2011



In seinen Vorschlägen für die MedEcon-Planung 2012 betonte Geschäftsführer Dr. Uwe Kremer zunächst, dass Entwicklungspartnerschaften und Innovationsprojekte in der Klinikwirtschaft auch in Zukunft das Profil von MedEcon Ruhr maßgeblich prägen werden. Weiter ausgebaut werden sollen themen- und fachspezifische Netzwerke und „Communities“ (s.o.). Er verwies in diesem Zusammenhang auch auf die geplante Kooperation zwischen MedEcon und dem Traumanetzwerk Ruhr. Mit dem Klinikwirtschaftskongress sei zudem der Startschuss gegeben worden, um sich in der MedEcon-Arbeit systematisch Patienteninteressen und Patientenrechten zuzuwenden, was auch in der Kooperation mit Patientenvertretungen und Selbsthilfeorganisationen zum Ausdruck kommen werde.



MedEcon Vorstand Frank Gutzmerow bei der Danksagung an den scheidenden Vorstand Bernhard Schröder

Nach der Vorstellungsrunde der neuer Mitglieder (s. Seite 35f.) stand dann die turnusgemäße Neuwahl des neuen MedEcon-Vorstandes an. Neu an Bord sind Frau Dr. Sabine Schipper, Geschäftsführerin des Landesverbandes NRW der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft, Herr Matthias Voigt, stellv. Verwaltungsdirektor des St. Elisabeth-Hospitals Herten, sowie Frau Gabriele Spicker, Projektleiterin Gesundheitswirtschaft bei der Stadt Bottrop. Mit Frau Spicker und Herrn Voigt nimmt das nördliche Ruhrgebiet auch im Vorstand eine deutlich stärkere Rolle ein, während mit Frau Dr. Schipper passend zu den Ambitionen für 2012 eine Selbsthilfeorganisation ihren Platz in der Führung des Netzwerkes einnimmt.

## Der aktuelle MedEcon-Vorstand gem. Wahl vom 1.12.2011

Turnusgemäß stand bei der letzten Jahreshauptversammlung auch wieder die Wahl des Vorstandes auf der Tagesordnung. Der neue Vorstand wird die kommenden zwei Jahre den Verein führen.



Vorsitzender  
**Jürgen Hellmann**  
Stiftung Katholisches Krankenhaus,  
Marienhospital Herne



Stellvertretender Vorsitzender  
**PD Dr. Josef Hilbert**  
Westfälische Hochschule Gelsen-  
kirchen, Bocholt, Recklinghausen



Stellvertretender Vorsitzender  
**Frank Gutzmerow**  
Wirtschaftsförderung Dortmund



**Horst Defren**  
Kliniken Essen-Mitte,  
Evangelische Huysen-Stiftung/  
Knappschaft gGmbH



Prof. Dr. med. Dr. med. dent.  
**Stefan Haßfeld**  
Klinikum Dortmund gGmbH



**Jörg Holstein**  
VISUS Technology  
Transfer GmbH, Bochum



Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel  
Universitätsklinikum Essen



**Jochen Roeser**  
Novotergum AG,  
Mülheim an der Ruhr



**Dr. Sabine Schipper**  
Deutsche Multiple Sklerose  
Gesellschaft, Landesverband NRW,  
Düsseldorf



**Gabriele Spicker**  
Stadt Bottrop - Wirtschaftsförderung



**Matthias Voigt**  
St. Elisabeth-Hospital Herten

### MedEcon-Tour 2011 - Impressionen aus dem Veranstaltungskalender



**Neuer NRW-Förderwettbewerb**



**13 Mio. € für innovative altersgerechte Versorgungsmodelle, Produkte und Dienstleistungen**

Mit 13 Millionen Euro wollen Landesregierung und Europäische Union (EU) in den kommenden drei Jahren innovative altersgerechte Versorgungsmodelle, Produkte und Dienstleistungen fördern. „Die Gesundheitswirtschaft in Nordrhein-Westfalen ist mit mehr als einer Million Beschäftigten die größte Branche in Nordrhein-Westfalen. Bereits heute bezieht sich ein nicht geringer Teil der dort erbrachten Produkte und Leistungen auf die Bedürfnisse älterer Menschen, nicht zuletzt auf ihre pflegerische und gesundheitliche Versorgung“, sagte Ministerin Steffens bei der Vorstellung des Projektauftrags auf der Medica in Düsseldorf.

Das Themenspektrum reicht von der Vermeidung bzw. Kompensation altersbedingter Kompetenzeinbußen über neue Angebote für die palliativmedizinische und -pflegerische Versorgung bis hin zur Sicherstellung eines gesunden und sicheren Alterns im Quartier und vergleichbare Versorgungsmodelle im ländlichen Raum.

Projektvorschläge können bis zum 29.02.2012 in schriftlicher Form oder elektronisch unter Angabe des Aufrufthemas an den Projektträger ETN geschickt werden. Nähere Informationen dazu finden Sie unter <http://bit.ly/AlterNRW>

**MedEcon-Ansprechpartnerin: Anja Sophia Middendorf, [middendorf@medeconruhr.de](mailto:middendorf@medeconruhr.de)**

**MedWiN e.V.**

**Integration in den MedEcon-Verbund**

Die Vernetzung in der Gesundheitslandschaft und die breite Verankerung des MedEcon Ruhr e.V. im Ruhrgebiet hat zum Jahreswechsel einen weiteren Meilenstein erreicht: während bislang die gesundheitswirtschaftlichen Akteure im Kreis Recklinghausen mittelbar über einen eigenen Zusammenschluss (in Form des MedWiN e.V.) an MedEcon Ruhr angedockt waren, ist nun durch die Auflösung des MedWiN e.V. die Integration vieler Mitglieder in MedEcon Ruhr gelungen. In konkreten Arbeitszusammenhängen ist dies schon längst geschehen: so sind bereits viele der Akteure aus dem Kreis Recklinghausen in die MedEcon-Projektverbünde integriert – im Teleradiologieverbund, beim Thema Krankenhaushygiene oder bei der Personalentwicklung. Als „Neu“-Mitglieder des MedEcon Ruhr e.V. dürfen wir seit dem 1.1.2012 das St. Elisabeth-Hospital Herten gGmbH, das Katholische Klinikum Nördliches Ruhrgebiet GmbH, die Vestischen Caritas Kliniken GmbH Datteln sowie das Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen (siehe Seite 35/36 – neue Mitglieder) begrüßen.

In diesem Zusammenhang hat auch die Geschäftsstelle personelle Verstärkung bekommen: seit September 2011 ist Frau Kinga Salewski neue Mitarbeiterin bei der MedEcon Ruhr GmbH und ergänzt das nun 12-köpfige MedEcon-Team. Bisher für die operativen Tätigkeiten des MedWiN e.V. und die Integration des nördlichen Ruhrgebiets im Rahmen des Projekts „Klinikcluster“ zuständig, gewährleistet Frau Salewski nun die personelle Kontinuität in der Zusammenarbeit der Akteure aus dem Kreis Recklinghausen und ist darüber hinaus natürlich für alle Mitglieder Ansprechpartnerin für den Bereich der Personalentwicklung, Gesunde Ernährung und Hygienemanagement.

**Essen forscht und heilt**

**Aktiv an vielen Fronten**

Auf das vergangene Jahr zurück blickend, hat die Initiative „Essen forscht und heilt“ gleich mehrere Themenschwerpunkte vorzuweisen:

Bei der Aktion „1000 Leben retten Ruhr“ wurden etwa 33.000 Sets zur Früherkennung von Darmkrebs angefordert. Davon sind bereits zwei Drittel analysiert worden, bei rund 1.500 Personen erforderten die Ergebnisse weitere Untersuchungen. Weiterhin sind 40 Prozent der getesteten Personen jünger als 40 Jahre und somit schon sehr früh getestet worden. Die gesetzlichen Krankenkassen übernehmen meist erst für Personen über 50 Jahre die Kosten.

Ein anderes Schwerpunktthema war und ist für „Essen forscht und heilt“ die Organspende, die mit verschiedenen Aktionen unterstützt wurde. Bundesweit warten rund 12.000 Menschen auf ein Spenderorgan und die Politik arbeitet an gesetzlichen Lösungen. Professor Eckhard Nagel, ärztliche Direktor des Uniklinikums verweist aber auf die große Akzeptanz-Probleme in der Bevölkerung.

**MedEcon Ruhr@ Medica 2011**



Anja Sophia Middendorf im Gespräch mit EU-Kommissar John Dalli

Neben einigen individuellen Ständen unserer Mitglieder (siehe Mitglieder-News) war MedEcon Ruhr auf der Medica 2011 auch wieder mit einer eigenen Präsenz im Rahmen des NRW-Gemeinschaftsstandes in Halle 3 vertreten. In partnerschaftlicher Kooperation mit den angeschlossenen Wirtschaftsförderungen aus Bochum, Bottrop, Gelsenkirchen und Dortmund konnten sich die Besucher über unsere Netzwerkaktivitäten sowie die gesundheitswirtschaftlichen Stärken der verschiedenen Standorte informieren. So auch der amtierende EU-Kommissar für Gesundheit und Verbraucherschutz John Dalli, der die Medica auf Einladung des NRW-Gesundheitsministeriums besuchte. Darüber hinaus nutzen auch in diesem Jahr wieder viele Mitglieder die Gelegenheit, auf einem Plausch an unseren Stand vorbeizuschauen und ihrerseits von neuen Entwicklungen zu berichten.



Friedhelm Kissing (MVZ Dr. Eberhardt + Partner) beim Standbesuch

## Das neue Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (LZG.NRW)

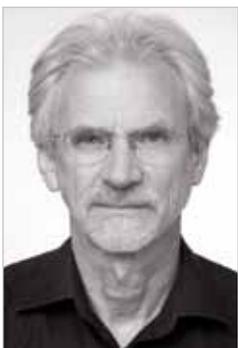


Bis zur Fertigstellung des Gesundheitscampus ist das LZG in direkter Nähe auf dem BioMedizinPark Bochum untergebracht.

Seit Jahresbeginn bilden das bisherige Strategiezentrum Gesundheit NRW und der Aufgabenbereich „Öffentliches Gesundheitswesen“ des bisherigen Landesinstituts für Gesundheit und Arbeit NRW (LIGA.NRW) das neue „Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen“ (LZG.NRW). Das Zentrum ist dem Geschäftsbereich des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter Nordrhein-Westfalen (MGEPA) zugeordnet.

Seine rund 130 Beschäftigten bleiben einstweilen an den drei Standorten Bochum, Bielefeld und Münster tätig, das Zentrum wird aber auf Dauer mit Ausnahme der Münsteraner Labore auf das Gelände des Gesundheitscampus NRW in Bochum ziehen. Bis auf die Geräteuntersuchungsstelle in Düsseldorf wird dorthin unverändert auch das neue Landesinstitut für Arbeitsgestaltung des Landes Nordrhein-Westfalen (LIA.NRW) ziehen, das im Wesentlichen die Aufgaben der Fachbereiche Gesundheitsrisiken bei der Arbeit und Gesundheitsgerechte Arbeitsgestaltung des ehemaligen LIGA.NRW fortführt.

Geleitet wird das neue LZG.NRW kollegial durch Herrn Prof. Dr. med. Rainer Fehr, der zugleich die Abteilung Öffentliches Gesundheitswesen leitet, und Arndt Winterer, dem die Abteilung für Gesundheitliche Versorgung, Gesundheitswirtschaft und Campusentwicklung zugeordnet ist. Prof. Fehr war zuvor Fachbereichsleiter „Prävention und Innovation“ im LIGA.NRW; Arndt Winterer war bislang Gruppenleiter „Ökonomie im Gesundheitswesen“ des MGEPA NRW.



Prof. Dr. med. Rainer Fehr



Arndt Winterer

Beide zeigen sich überzeugt, dass das Profil des Gesundheitslands Nordrhein-Westfalen in den neuen Strukturen noch effektiver unterstützt werden kann: „Das bisherige Strategiezentrum gewinnt durch die enge Zusammenarbeit mit den Expertinnen und Experten des Öffentlichen Gesundheitswesens zusätzlichen fachlichen Rückhalt, die Themen des Öffentlichen Gesundheitswesens entfalten in der Verbindung mit dem bisherigen Strategiezentrum zusätzliche Wirksamkeit bei der gesundheitspolitischen Gestaltung Nordrhein-Westfalens.“

Als Partner des Gesundheitscampus NRW wird MedEcon sich gern konstruktiv in die Weiterentwicklung einbringen und freut sich auf die Zusammenarbeit mit dem neuen Landeszentrum Gesundheit NRW.

» [www.lzg.gc.nrw.de](http://www.lzg.gc.nrw.de)

## Gemeinsam für eine gesunde Zukunft

Region Mittleres Ruhrgebiet diskutierte über „Wirtschaftsfaktor Gesundheit“



Das Mittlere Ruhrgebiet wird zukünftig im Gesundheitssektor noch enger zusammenarbeiten. Das war die Botschaft, die Mitte September im Bochumer Jahrhunderthaus die Spitzen der Städte Bochum, Hattingen, Herne und Witten sowie der Hauptgeschäftsführer der IHK auf der Veranstaltung „Wirtschaftsfaktor Gesundheit im Mittleren Ruhrgebiet – Zusammenarbeit für eine gesunde Zukunft“ durch die Unterzeichnung eines Memorandums bekräftigten. „Im Mittleren Ruhrgebiet verbinden sich altindustrielle Traditionen mit modernen Wirtschaftsstrukturen und das gilt auch für das Gesundheitswesen und die Gesundheitswirtschaft“, so Gesundheitsministerin Barbara Steffens.

Die aus Bochum stammende Hauptgeschäftsführerin des Verbands forschender Arzneimittelhersteller e.V., Birgit Fischer, führte in ihrem Vortrag aus, welche Chancen sich für den Gesundheitsstandort Mittleres Ruhrgebiet in Zukunft durch regionale Kooperation eröffnen.

Dr. Uwe Kremer, Geschäftsführer der MedEcon Ruhr, präsentierte anschließend die besonderen Stärken der beteiligten Städte in vier ausgewählten Schwerpunkten der Gesundheitswirtschaft und lieferte Beispiele für bereits existierende und geplante Innovationsprojekte.

## MedEcon-Klinikkongress Ruhr 2011

### Strukturwandel zum Wohle der Patienten

Wie es um die Klinikwirtschaft des Ruhrgebietes und ihre Perspektiven steht, damit beschäftigten sich rund 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, davon über 100 Referenten auf dem MedEcon-Klinikkongress Ruhr am 26. und 27. September in den Dortmunder Westfalenhallen.

#### Regionalbezug und Patientenorientierung

In Abgrenzung zu anderen Kongressformaten wurde beim Klinikkongress Ruhr das regionale Wir-Gefühl großgeschrieben. Über 80% der MedEcon-Mitglieder waren aktiv in die Programmgestaltung eingebunden und machten den Klinikkongress Ruhr damit zu einem Kongress von der Ruhr für die Ruhr. In 18 Programmforen zeigten sie von der Medizinerbildung bis zum Krankenhausbau, was die Region in Sachen Klinikwirtschaft bewegt bzw. zu bieten hat. Neben dem Regionalkolorit markierte die Patientenorientierung die zweite „Leitplanke“ des Kongresses. „Diese Maßgabe war für uns von zentraler Bedeutung, um die Kongressthemen zu erden und damit auch ein Praktikabilitätsgebot zu formulieren“, so MedEcon-Projektleiterin Anja Sophia Middendorf. Personell wurde diesem Anspruch mit vier ehrenamtlichen Patientenfürsprecherinnen Rechnung getragen, die die Vorträge mit kritischen Fragen begleiteten. Als eine ambitionierte Patientenfürsprecherin bekannte sich auch NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens. Im Kamingespräch mit WDR-Journalistin Karin Niemeyer betonte Sie, dass sich die Gesundheitspolitik einem entsprechenden Kurs verschreiben werde. Einen aktuellen Bezug bot zudem das bevorstehende Patientenrechtegesetz, zu dem Dr. Willibert Strunz (Landsarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe NRW) und Prof. Hartmut Siebert (Aktionsbündnis für Patientensicherheit) im Plenum Stellung nahmen.

#### Botschaften

Zu Kongressbeginn brachte es der MedEcon-Vorsitzende, Jürgen Hellmann (Marienhospital Herne) auf den Punkt: „Die Krankenhäuser stehen vor einer doppelten Herausforderung: Sie machen einen wirtschaftlichen Strukturwandel durch und müssen dabei aktiv und systematisch auf die Bedürfnisse und Rechte von Patientinnen und Patienten eingehen. Beides geht nicht ohne Innovation.“ Für entsprechende Spielräume sah Dr. Boris Augurzky (RWI, Foto) in seiner regionalen Auswertung des Krankenhaus-Rating-Reports allerdings wenig Luft. Zwar sei die wirtschaftliche Lage der Ruhrgebiets-Kliniken im Vergleich zum Bundesdurchschnitt überdurchschnittlich gut, angesichts der erforderlichen Investitionen würden aber bei Weitem nicht alle der ca. 120 Häuser aus eigener Kraft überleben können. Augurzky sprach sich daher für die Bildung größerer Einheiten und Verbünde, fachliche Spezialisierungen sowie die räumliche Ausweitung der Einzugsgebiete aus. – Eine Einschätzung, die aus MedEcon-Sicht einer weitergehenden Betrachtung unterzogen werden sollte: Denn die Wahrnehmung an der Ruhr ist vielmehr von zahlreichen An-, Um- und Neubauten in den Kliniken in den vergangenen Jahren geprägt, so dass die Einschätzung hinsichtlich der Investitionsfähigkeit der Kliniken sicherlich deutlich positiver geprägt ist.



In den 18 Programmforen diskutieren Referenten und Teilnehmer die Stellschrauben der Klinikwirtschaft Ruhr



Ministerin mal anders: Barbara Steffens beim „Kamingespräch“ mit Karin Niemeyer

#### Agenda

Ausgehend von den 18 Programmforen ist die MedEcon-Agenda für die Zeit nach dem Kongress vielfältig. Etablierte Schwerpunkte, wie Krankenhaushygiene, -logistik, -technik und -kommunikation sowie Schlaganfall und Telemedizin werden mit den Partnern weiterentwickelt. Hinzu kommen neue Fokussierungen, wie klinische Studien und Personalentwicklung (siehe auch Bericht zur Jahreshauptversammlung 2011). Zudem gilt es, den Ansatz zur Patientenorientierung unter Federführung von MedEcon Ruhr erstmalig regional zusammenzuführen und damit fortan eine Ruhrgebietsstimme für die Patienteninteressen zu schaffen. Schriftlich festgehalten werden die Ergebnisse des Klinikkongresses in einem Klinikwirtschaftsreport Ruhr, der von MedEcon Ruhr im Frühjahr 2012 erstellt und im Laufe des Jahres veröffentlicht wird.

#### Dank

Neben den zahlreichen engagierten Referenten, die die thematische Breite des Kongresses überhaupt ermöglicht haben, gilt aus den Reihen der MedEcon-Mitglieder unser besonderer Dank der Knappschaft, dem Klinikum Dortmund, der VISUS und der Pioneer medical devices AG (ReDis), die als Sponsoren den Klinikkongress Ruhr unterstützt haben. Zudem danken wir allen Mitgliedern, die als Aussteller mit von der Partie waren und damit der Schlagkraft der Region auch über das Kongressprogramm hinaus Ausdruck verliehen haben.

Eine Fortsetzung des Klinikkongress Ruhr ist für Herbst 2013 geplant.

## DOPPELKOPF Medizin & Management

Wer sind die Menschen hinter den Mitgliedseinrichtungen des MedEcon-Netzwerks? Mit unserer Rubrik „Doppelkopf“ wollen wir dieser Frage nachgehen und Ihnen jeweils zwei „Köpfe der Gesundheitswirtschaft“ vorstellen.

**Name:**

Prof. Dr. med. Claus Doberauer

**Funktion:**

Chefarzt Innere Medizin und  
Ärztlicher Direktor

**Einrichtung/Unternehmen:**

Evangelische Kliniken Gelsenkirchen  
Klinik für Innere Medizin

[www.evg-ge.de](http://www.evg-ge.de)



**Name:**

Michael Franz

**Funktion:**

Vice President M&K

**Einrichtung/Unternehmen:**

CGM Deutschland, Hattingen

**Branchentyp:** Medizinische  
Informationstechnologien

[www.cgm.com](http://www.cgm.com)

**Seit wann sind/leben Sie im Ruhrgebiet?**

*Als gebürtiger Schwabe war ich entsetzt, dass mich 1975 die ZVS zum Studium statt in das gewünschte Tübingen nach Bochum schickte. Ruhrgebiet – eine mir völlig unbekannt Region! Diese Region wurde dann privat und beruflich meine Heimat.*

*1994 nach dem Studium*

**Am Ruhrgebiet schätze ich ...**

*... die Offenheit der Menschen.*

*... Klare Ansagen, tief verankerten Pragmatismus und den glorreichen FC Schalke 04*

**Mein Weg in die Gesundheitswirtschaft ...**

*... begann mit dem Studium der Medizin in Bochum und Bonn. Die berufliche Ausbildung erfolgte am Universitätsklinikum Essen und an der Ruhr-Universität Bochum mit den Standorten Herne und Bochum. Seit 2000 bin ich an den Evangelischen Kliniken Gelsenkirchen tätig.*

*Geburt in einem Krankenhaus 1968; Studium der Medizin-Informatik in Hildesheim/Braunschweig; Projekt-/Entwicklungsverantwortung für Krankenhausinformationssysteme bei SMS Dataplan in Essen; Geschäftsführender Gesellschafter der ISPRO GmbH ab 1999 bis 2006; Danach Geschäftsführer bei CGM Deutschland für den Bereich „Portale“. Besonderer Schwerpunkt: Sektorenübergreifende Kommunikation und Zuweiserbeziehungsmanagement*

**Meine Vision für den Gesundheitssektor im Jahr 2020 ...**

*... ist ein großer Zugewinn an medizinischem Wissen, was die Bildung von Zentren oder Spezialkliniken vorantreiben wird. Gleichzeitig werden die Arbeitsabläufe mit Hilfe elektronischer Systeme mehr unterstützt und transparenter werden. Dies wird auch Auswirkungen auf die Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsgruppen und die Arbeitszeiten haben.*

*Vernetzte Gesundheitssysteme, in denen Kosteneinsparungen nicht zu Lasten der Qualität gehen und in denen der medizinische Fortschritt nicht nur wenigen vorbehalten ist. Neben einer erreichbaren Spitzenmedizin für die neuen relevanten Herausforderungen eine würdige Pflege und ein effizientes professionelles Versorgungsmanagement auf der Basis angemessen gewachsener Selbstverantwortung der Versicherten.*

**Fern meiner Arbeit ...**

*... fahre ich gerne mit dem Segel- oder Motorboot.*

*... Familie, Freunde und Wiederherstellung einer in den sechziger/siebziger Jahren verschandelten Ruhrgebietsvilla in ihre angemessene bauzeitliche Form.*

Leider hatte sich in der letzten Ausgabe bei dem Doppelkopf ein Fehler in den Antworten von Frau Krinke, Ortho-Mobile GmbH eingeschlichen. Die korrekte Version finden Sie online unter <http://bit.ly/MedEconMagazin11>

# Personalmanagement: Neue Berufsbilder zeichnen den Weg

Von Anja Sophia Middendorf und Kinga Salewski

## Es gibt so viele Aktivitäten, die berücksichtigt werden müssen

Professionelles Personalmanagement ist ein herausforderndes Zukunftsthema für Kliniken wie Dienstleister und Zulieferer in der Gesundheitswirtschaft. Während viele Industrie- und Dienstleistungsunternehmen in diesem Feld schon über komplexe Instrumente – insbesondere zur Personalentwicklung – verfügen, sind viele Kliniken noch mit einer Personalverwaltung aufgestellt. Die Frage, wie man als Arbeitgeber attraktiv wird, bewegt natürlich alle. Viele haben aber bisher noch keine geeigneten Instrumente bzw. fehlt es ihnen an einer Umsetzung.

Doch einige Umbrüche sind deutlich zu erkennen: Professionelle Personalgewinnung und -marketing sind vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels von zentraler Bedeutung. Als Vorreiter auf diesem Feld zeigte sich die St. Franziskus-Stiftung Münster: Das St. Franziskus Hospital in Münster erhielt für die Kampagne „TeamFranziskus“ den KlinikAward 2011 in der Kategorie „Bestes Personalmarketing“ und räumte mit dem St. Franziskus Hospital Ahlen auf dem Kongress Klinikmarketing einen weiteren Preis für die Kampagne „Wir brauchen die Chirurgen heute, die Sie morgen brauchen“ ab (siehe auch unter XY).

Sind Beschäftigte erst einmal gewonnen, stellt sich die Frage, wie diese personell weiterentwickelt und zugleich fest in die Belegschaft integriert werden können. Hier haben die Kliniken an der Ruhr längst die Bedarfe erkannt. Getreu dem Motto „die Vielfalt nutzen und leben“ ist es demnach die Kombination einer Palette an Instrumenten und Maßnahmen entlang der individuellen Bedarfe und Wünsche der Beschäftigten, die die Attraktivität eines Arbeitgebers ausmacht. Eine Vielzahl der MedEcon-Mitgliedskliniken haben ihre Ansatzpunkte der Region auf dem Klinikkongress in Dortmund präsentiert und zur Diskussion gestellt: vom Employer Branding über Kompetenz- und Handlungsmodelle der Führungskräfte, Qualifizierungsbedarfsanalysen bis zur Entwicklung neuer Berufsbilder als Antwort auf die bestehenden und zukünftigen Herausforderungen in Kliniken. Zentrale Botschaft dabei: Nur wer sich als Arbeitgeber flexibel, aufgeschlossen und zudem fachlich professionell aufstellt, wird perspektivisch im Personalmanagement punkten können.

Die **Katholischen Kliniken Ruhrhalbinsel** haben die klassische Aufgabenteilung des Personals in Kliniken überdacht und den sog. Arztassistenten eingeführt. Die Einsatzbereiche und Aufgaben der Arztassistenten sind sehr breit gefächert: sie arbeiten etwa im OP, in der Neurologie oder in der Schulter- und Ellenbogenchirurgie. Dabei übernehmen sie Stations- und Administrationsarbeiten sowie Funktionsuntersuchungen oder erstellen gemeinsam mit dem Ärzteteam Behandlungspläne. Auch Wundverschluss, Blutabnahme oder etwa die Vorbereitung von Anamnesen in Absprache mit den ärztlichen Kollegen gehören dazu. Die Umverteilung von Aufgaben an die neuen Berufsgruppen wird im St. Josef-Krankenhaus überwiegend positiv vom Personal aufgefasst: „Wir haben durchweg gute Erfahrungen mit dem Modell Arztassistenten gemacht“, so das positive Fazit aus der Ärzteschaft, „ein richtiger, zukunftsweisender Schritt.“ Die Entlastung der anderen Berufsgruppen und die Konzentration auf ihre Kernkompetenzen führt zu einer besseren Nutzung der knappen Ressourcen und zur Steigerung der Mitarbeiter- und Patientenzufriedenheit.

Personalmanagement ist ein Themenfeld des „Klinikcluster-Ruhr“



Die Landesregierung  
Nordrhein-Westfalen



Evangelisches Krankenhaus Mülheim an der Ruhr.

Foto © Walter Schernstein

Die **Contilia GmbH** ist mit der Entwicklung der Weiterbildung zum kardiologischen Fachassistenten neue Wege gegangen: als Antwort auf die zunehmende Komplexität der Aufgaben im Herzkatheterlabor wurde gemeinsam mit der Klinik für Kardiologie und Angiologie des Elisabeth-Krankenhauses Essen deutschlandweit die erste „Weiterbildung für nicht-ärztliches Assistenzpersonal in der Kardiologie“ initiiert. Die Weiterbildung dient dem Ziel, eine effiziente, fachkompetente, nachvollziehbar dokumentierte Leistung in der kardiologischen Funktion zu erbringen und somit zur Patientenzufriedenheit beizutragen. Sie wird inzwischen in Kooperation mit dem Klinikum der Universität München und dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf überregional angeboten.

Um die Chronifizierungsrisiken bei Rückenschmerzpatienten möglichst frühzeitig zu erkennen bzw. zu vermeiden, führt die **Novotergum AG** gemeinsam mit der **Ruhr-Universität Bochum**, Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie (Frau Prof. Dr. M. Hasenbring) eine Studie zur Weiterentwicklung von Strategien für die Behandlung von Rückenschmerzpatienten durch. Dabei werden bei der Novotergum AG einzelne Mitarbeiter/innen zum sogenannten Pain Risk Counsellor ausgebildet, um Patienten risikoorientiert beraten zu können.

Darüber hinaus sind in vielen Einrichtungen schon länger Operationstechnische Assistenten (OTA), Anästhesietechnische Assistenten (ATA), Chirurgisch-technische Assistenten (CTA), Medizinische Assistenten für Anästhesie (MAFA) und Casemanager mit unterschiedlichem Weiterbildungsprofil und differenzierten Ausbildungsinhalten im Einsatz. Doch ob nun Gesundheitslotsen, Casemanager, klassischer Sozialarbeiter oder Advanced Nursing Practice – das Ziel ist bei allen gleich: Eine bessere, weil den Begebenheiten angepasste Patientenversorgung.

## SPOTLIGHTS – KOMPETENZEN AN DER RUHR

■ Über eine langjährige Erfahrung in der Qualifizierung von Beschäftigten nicht-akademischer Berufe in der Gesundheitswirtschaft verfügt das **BiG – Bildungsinstitut im Gesundheitswesen gGmbH** mit Sitz in Essen. Zum Bildungsangebot gehören u.a. Weiterbildungsmaßnahmen für leitende Pflegekräfte, die Weiterbildung zur Hygienefachkraft und Fortbildungsangebote zu aktuellen berufsfachlichen oder gesundheitspolitischen Themen sowie betriebsbezogene Qualifizierungsangebote. Darüber hinaus besteht am Institut ein Studienzentrum der Hamburger Fern-Hochschule für die Studiengänge „Pflegemanagement“ und „Gesundheits- und Sozialmanagement“.

■ Die **FOM – Hochschule für Oekonomie & Management** mit 4 von 23 Studienzentren im Ruhrgebiet und rund 18.000 Studierenden bundesweit bietet im Bereich Gesundheitswirtschaft berufsbegleitende Lehrgänge für Fachkräfte im pflegerischen und medizinisch-administrativen Bereich sowie nicht-medizinische Hochschulseminare für Ärzte. In ihrem Studienzentrum Essen führt die Hochschule beispielsweise den Bachelor-Studiengang „Gesundheits- und Sozialmanagement“ durch. Auf dem Lehrplan, den die FOM gemeinsam mit der AOK Rheinland/Hamburg und der Contilia-Akademie entwickelt hat, stehen sowohl Management-Know-how als auch medizinisches Wissen.

■ Fort- und Weiterbildungen für den Krankenhausbereich bietet auch das **Deutsche Krankenhausinstitut (DKI), Düsseldorf** an fünf Veranstaltungsorten sowie in Form von in-house-Schulungen an. Neben den Fortbildungen im Gesundheits- und Sozialwesen hat das DKI in Zusammenarbeit mit der Deutschen Krankenhausgesellschaft und dem Verband der Krankenhausdirektoren Deutschlands e.V. die Weiterbildung zum Health Care Manager entwickelt: Sie richtet sich gezielt an Interessenten, die sich berufsbegleitend für bereits wahrgenommene oder angestrebte Managementaufgaben im Bereich der Gesundheitswirtschaft weiterqualifizieren möchten.

■ Als erste staatliche Hochschule für Gesundheitsberufe in Deutschland bietet die **Hochschule für Gesundheit, Bochum** Studiengänge im Bereich der Ergotherapie, Hebammenkunde, Logopädie, Pflege und Physiotherapie an. Das Studium umfasst den Bachelor als akademischen Abschluss und die staatliche Prüfung nach den einschlägigen Berufsgesetzen. Damit beschreitet die Hochschule akademisches Neu-

land und ist bundesweiter Vorreiter in der Weiterentwicklung der Pflege- und Gesundheitsberufe. Die Hochschule für Gesundheit ist Teil des Gesundheitscampus Nordrhein-Westfalen und wird voraussichtlich 2014 dort ihre neuen Räumlichkeiten beziehen.

■ Voraussichtlich ab 2013 können Mediziner, OP- und Fachpersonal aus Kliniken und Praxen auch in Bochum Schulungs-Angebote der **Aesculap Akademie GmbH** wahrnehmen: Nach Standorten in Tuttlingen und Berlin wird im BioMedizinPark Bochum ein weiteres Weiterbildungszentrum errichtet. Neben der Vermittlung theoretischer Grundlagen steht das praktische Training im Umgang mit neuen chirurgischen Instrumenten und medizinischen Geräten im Vordergrund der Schulungen.

**Neben den schon dargestellten neuen Berufsbildern gibt es im MedEcon e.V. weitere Kooperationen zwischen den Akteuren, um passgenaue Weiterbildungen für die Beschäftigten zu entwickeln:**

■ Das Angebot des Bildungsinstituts der **ATEGRIS GmbH, Mülheim an der Ruhr** richtet sich an Pflegekräfte, Hebammen, Ärzte sowie Fachkräfte aus administrativen Bereichen – für interne als auch externe Mitarbeiter und Führungskräfte gleichermaßen. Im Ausbildungsbereich werden Gesundheits- und Kranken-/KinderkrankenpflegerInnen und Operationstechnische Assistenten (OTA) qualifiziert. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Hamburger Fern-Hochschule und der Ev. Fachhochschule Rheinland Westfalen Lippe besteht die Möglichkeit zum dualen bzw. additiven Studium mit den Abschlüssen Health Care Studies Bachelor of Science und Bachelor Pflege/Nursing Science.

■ Neue Qualifizierungsmöglichkeiten für Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger bietet auch die **Contilia Akademie, Essen** in Kooperation mit der **FOM** an: sie können ab dem Wintersemester 2012 Weiterbildungsseminare besuchen, die auf die Bachelor-Studiengänge „Gesundheits- und Sozialmanagement“ und „Business Administration“ der FOM anrechenbar sind. Darüber hinaus wird die Fachweiterbildung „Intensivpflege und Anästhesie“ mit dem Bachelor-Studiengang „Gesundheits- und Sozialmanagement“ verzahnt – mit dem Ziel, das anschließende Studium an der FOM verkürzt absolvieren zu können.

■ Als Verbundpartner der Contilia Akademie bietet die **ruhrmed GmbH** (Duisburg, Essen, Dortmund) seinen 200 Mitarbeitern eine sog. Fortbildungsflattrate und damit eine gezielte Erweiterung ihrer fachlichen, sozialen und persönlichen Kompetenzen. Um der starken Nachfrage nach Fachpflegekräften gerecht zu werden, ermöglicht der Personaldienstleister im Gesundheitswesen mit **ruhrmedplus** ([www.ruhrmedplus.de](http://www.ruhrmedplus.de)) seinen Pflegekräften die Weiterbildung zur Fachkraft für Intensiv- und Anästhesiemedizin. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Kliniken haben weitere Beschäftigte darüber hinaus die Möglichkeit, eine strukturierte Einarbeitung und Fortbildung in den Bereichen Anästhesie, Intensivpflege und OP wahrzunehmen, um perspektivisch die Fachweiterbildung in den genannten Bereichen zu absolvieren.

■ Wissenschaftlich wird das Thema „Arbeit, Qualifizierung und Arbeitspolitik“ vom **Institut Arbeit und Technik** der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen, Bocholt, Recklinghausen beleuchtet. Insbesondere der Diskurs rund um Innovationsstrategien, Arbeitsbedingungen sowie tragfähige Konzepte einer patienten- und mitarbeiterorientierten Arbeitsgestaltung in der Gesundheitswirtschaft werden von den Wissenschaftlern an der Ruhr geprägt. Neue Perspektiven für Einrichtungen, Gesundheitsberufe und spezielle Zielgruppen des Arbeitsmarktes (z.B. Wiedereinsteigerinnen, Migrantinnen) spielen ebenso eine Rolle, wie

Foto: hsg





Fotos: hsg, © Volker Wiciok

die Identifizierung zukunftsfähiger Qualifikations- und Kompetenzprofile. Aktuell hat sich das Institut mit einem im Rahmen des Wettbewerbs „IuK & Gender Med.NRW“ erfolgreichen Projekts „Klinik-PROgenger“ durchgesetzt, mit dem gendersensible Personalarbeit im Krankenhaus zur Fachkräftegewinnung und -sicherung fokussiert wird. Gemeinsam mit dem Beratungsunternehmen **Anstoß für Unternehmenswandel, Essen**, dessen Kompetenzfeld die Schwerpunkte Organisations- und Personalentwicklung im Bereich der Personalentwicklung und Fachkräftebindung umfasst, der TBS NRW und mehreren NRW-Krankenhäusern (u.a. aus MedEcon-Mitgliedern) soll ein Instrumentenkasten für gendersensible Personalarbeit entwickelt, erprobt und evaluiert werden.

■ Klinikübergreifende Kooperationen in der Facharztausbildung – die bisher weitgehend klinikindividuell organisiert ist – existieren derzeit z.B. in Form des **Weiterbündungsverbands Ruhr**, bei dem in Essen, Mülheim und Oberhausen niedergelassene Ärzte und Kliniken in Kooperation mit der Ärztekammer Nordrhein eine strukturierte Weiterbildung für Allgemeinmediziner realisiert haben.

## Ausblick

Das Thema Personalentwicklung wird auch weiterhin eine wichtige Rolle in den MedEcon-Aktivitäten einnehmen; geplant ist zum einen die Erfassung der bestehenden berufsbegleitenden Fort- und Weiterbildungsangebote in der Gesundheitswirtschaft an der Ruhr mit dem Ziel eines umfassenden Überblicks für Kliniken, Weiterbildungseinrichtungen und Beschäftigte. Es besteht die Absicht, mit Hilfe des Landes Nordrhein-Westfalen einen sog. Weiterbildungs-Almanach Ruhr zu erstellen. Auf dieser Basis soll zudem die Entwicklung weiterer bedarfsgerechter Angebote entlang der bestehenden Projekt- und Arbeitsfelder geprüft und in Zusammenarbeit mit den Mitgliedern angestoßen werden.

Zum anderen werden zukünftig Aspekte der geschlechtergerechten und gendersensiblen Arbeitsprozesse und -organisation in Kliniken beleuchtet und in ihrer Realisierung unterstützt (z.B. im Rahmen des Projektes TeBiKom.Ruhr).



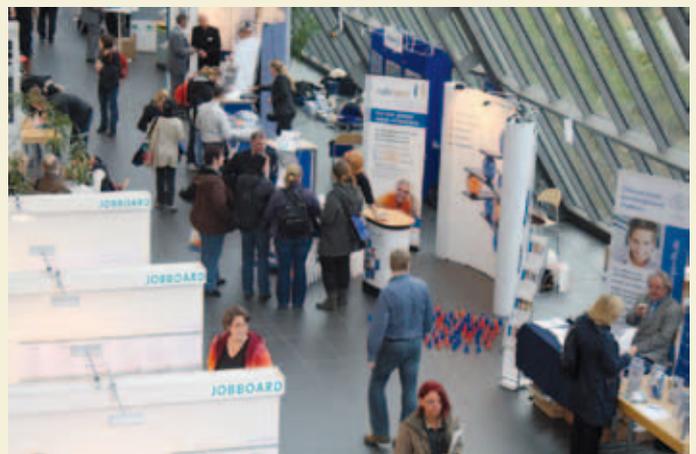
## Jobmesse Medizin und Gesundheit zieht positive Bilanz

### Wachsendes Interesse von Krankenhäusern und weiteren Arbeitgebern aus dem Gesundheitswesen

Zum dritten Mal öffnete die Jobmesse Medizin und Gesundheit im November ihre Pforten, um Unternehmen der Gesundheitswirtschaft und Jobsuchende miteinander in Kontakt zu bringen. Rund 600 Pflegekräfte, Ärztinnen und Ärzte sowie Angehörige weiterer Gesundheitsberufe suchten Kontakte. Damit etabliert sich im Wissenschaftspark Gelsenkirchen ein Format der Personalgewinnung, das für die Gesundheitsbranche noch neu ist.

Qualifiziertes Gesundheitspersonal ist zunehmend schwerer zu bekommen. Das drückt sich auch in der steigenden Anzahl von Ausstellern aus. Die stärkeren Bemühungen um die Fachkräfte kommen auch bei den Besucherinnen und Besuchern gut an. „Hier stehen wir wirklich einmal im Mittelpunkt des Interesses“, sagten zwei Krankenpflegekräfte.

„Die Aussteller haben uns auch für dieses Jahr bestätigt, dass es uns gelungen ist, mit unserer Besucherwerbung die aus ihrer Sicht passenden Fachleute anzusprechen“, freuen sich die Organisatoren





der Messe, Dr. Karin Scharfenorth und Dr. Thomas Wünsch vom MedEcon-Neumitglied **Anstoß für Unternehmenswandel**. Aus den Reihen der MedEcon-Mitglieder waren das **BiG**, die **FOM**, die **Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See**, die **ruhrmed**, die **St. Franziskus-Stiftung Münster** sowie die **St. Vincenz Gruppe Ruhr**

als Aussteller mit von der Partie. Neben attraktiven Arbeitgebern bot die Messe wieder ein interessantes Vortragsprogramm. Mehrere Beiträge drehten sich um das Thema Berufs- und Bildungsperspektiven in der Gesundheitswirtschaft. Auch Berufsfelder wurden auf der Messe vorgestellt. So informierte zum Beispiel ein Vortrag über Medizincontrolling für Ärzte und Pflegekräfte, ein anderer über die Arbeit in der häuslichen Intensivpflege.

Neben diesen Themen beschäftigten sich andere Vorträge auch mit der Herausforderung der Fachkräftegewinnung. Die Bemühungen von Arbeitgebern durch besondere Leistungen zum Beispiel in Sachen betriebliches Gesundheitsmanagement, innovative Führungsmodelle und gendergerechte Personalarbeit attraktiver zu werden, wurden ebenso beleuchtet wie die Kommunikation des dabei Erreichten, etwa bei der Personalgewinnung im Social Web. „Wir freuen uns über die vielen positiven Rückmeldungen und rechnen auch im nächsten Jahr wieder mit einer guten Beteiligung. **Der Termin steht schon fest: der 9. und 10. November 2012.** Für die Weiterentwicklung der Messe haben wir bereits interessante Kooperationen knüpfen können“, sagt Dr. Scharfenorth.

Weitere Informationen: [www.j-m-g.de](http://www.j-m-g.de)

Anzeige

## Für Berufstätige im Gesundheitswesen



### Berufsbegleitende Lehrgänge für Fachkräfte im pflegerischen und medizinisch-administrativen Bereich

- **Pflegedienstleiter/-in und Aufbaustufe Pflegedienstleiter/-in**  
Beginn: 23.02.2012 in Essen
- **Wohnbereichsleiter/-in**  
Beginn: 23.02.2012 in Essen
- **Pflegerische Bereichsleitung im Krankenhaus ehemals »Stationsleitung DKG«**  
Beginn: 27.03.2012 in Essen
- **Hygienebeauftragte/-r im Sozial- und Gesundheitswesen**  
Beginn: 29.02.2012 in Essen und Duisburg
- **Fachwirt/-in im Sozial- und Gesundheitswesen (IHK)**  
Beginn: 08.11.2012 in Essen und Duisburg
- **Qualitätsassistent/-in im Gesundheitswesen**  
Beginn: 15.11.2012 in Essen
- **Qualitätsbeauftragte/-r im Gesundheitswesen**  
Beginn: 15.11.2012 in Essen und Duisburg
- **Inhouse-Schulungen für Unternehmen**

### Management-Lehrgang auf MBA-Niveau für Ärzte mit Führungsaufgaben

### MMC Medical Management Compact

Beginn: 24.02.2012 in Essen

Das MMC Programm ist durch die Nordrheinische Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung mit 91 Fortbildungspunkten zertifiziert

Für nähere Informationen steht Ihnen Vanessa Schulz gerne zur Verfügung.  
fon **0201 81004-311**  
mail [vanessa.schulz@fom-iom.de](mailto:vanessa.schulz@fom-iom.de)  
oder über unser Internetportal [www.fom-iom.de](http://www.fom-iom.de)



**Hospital Engineering:****Erste Einbindung externer Partner beim Industrie- und Anwenderboard**

Rund 30 Teilnehmer trafen sich auf Einladung von MedEcon Ruhr beim ersten Industrie- und Anwenderboard des Projekts Hospital Engineering am 14. Dezember 2011 beim Fraunhofer Institut für Software- und Systemtechnik (ISST) in Dortmund. Ziel des Treffens war es, über die beteiligten Praxispartner hinaus weitere externe Einrichtungen und Unternehmen in das Gesamtvorhaben einzubinden. Stellvertretend für die beteiligten Projektpartner informierten die vier regional ansässigen Fraunhofer Institute über das Gesamtvorhaben und den aktuellen Bearbeitungsstatus. Unter der Moderation von Anja Sophia Middendorf, MedEcon Ruhr GmbH, diskutierten die Anwesenden über die vorgestellten Untersuchungsbereiche der Gebäude-, Betriebs-, Medizin- und Informationstechnik im System Krankenhaus und die angestrebten Ansatzpunkte bei der Umsetzung in die Praxis.



In vier Leitprojekten werden unter der Federführung der Fraunhofer-Institute gemeinsam mit insgesamt 21 weiteren Partnern Wechselwirkungen von Prozessveränderungen untersucht und u.a. die Reduktion des Energie- und Ressourcenverbrauchs, eine flächendeckende Nutzung von RFID-Technologien für mehr Sicherheit, die Kopplung von Essensversorgung und Medikamentengabe oder die Bereitstellung von Assistenzfunktionen für Personal und Patienten angestrebt.

Für den Austausch mit Praxispartnern werden im Rahmen des Projekts weitere Industrie- und Anwenderboards stattfinden (nächster Termin: 21. März 2012, siehe „save the date“ im Fraunhofer-inHaus-Zentrum in Duisburg). Neben der Information über den aktuellen Projektstatus sollen vor allem Impulse und Hinweise aus der Praxis Eingang in die Projektergebnisse finden. Die Organisation und Moderation dieser Anwendertreffen ist im Projektkontext „Hospital Engineering“ Aufgabe der MedEcon Ruhr GmbH.

**MedEcon-Ansprechpartnerin: Anja Sophia Middendorf,**  
middendorf@medeconruhr.de

**„Klinische Abwässer“ geht in die Endphase**

Das Projekt „Analyse der Eliminationsmöglichkeiten von Arzneimitteln in den Krankenhäusern in NRW“ (Projektleitung: MedEcon Ruhr GmbH) befindet sich aktuell in der Phase der Typisierung und thematischen Clusterbildung. Für die Typisierung und thematische Clusterbildung sind mit Unterstützung der Krankenhausgesellschaft NRW (KGNW) insgesamt 430 Kliniken in NRW angefragt worden. Die Rücklaufquote von 39% bestätigt das große Interesse an dem Projekt. Von 23% der angefragten Kliniken sind bereits Daten und Informationen übermittelt worden. Zudem haben sich im Oktober bereits 17 Kliniken für die geplante mengenproportionale Analyse der Abwässer angemeldet. Der Ergebnisbericht wird derzeit vorbereitet. Die aus der Befragung abgeleiteten Ergebnisse sollen durch die Analyseergebnisse verifiziert

werden. Eine Präsentation von Zwischenergebnissen hat anlässlich des „7. Umwelttag NRW“ der KGNW im Oktober in Bochum vor interessiertem Fachpublikum stattgefunden.

Zum Hintergrund: Im Rahmen des Projektes wird seit Juni 2010 untersucht, welche organisatorischen und technischen Möglichkeiten geeignet sind, den Eintrag von Arzneimitteln bzw. Arzneimittelrückständen aus Kliniken in den Wasserkreislauf kostengünstig und wirksam zu verringern bzw. zu verhindern. Das Projekt ist eines von neun Teilprojekten innerhalb des Gesamtvorhabens im Themenschwerpunkt „Elimination von Arzneimitteln und organischen Spurenstoffen“ des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz ([www.spurenstoffe.net](http://www.spurenstoffe.net)).

**MedEcon-Ansprechpartner: Uwe Seidel,** seidel@medeconruhr.de

**Themenschwerpunkt Krankenhaushygiene**

Die große Bedeutung des Themas „Krankenhaushygiene“ war auch während des Klinikongress Ruhr zu spüren. Mit einem spezifischen Fachforum unter Vorsitz von Prof. Dr. Doberauer (Ev. Kliniken Gelsenkirchen, siehe auch Doppelkopf auf Seite 9) wurde die Diskussionen der MedEcon-Fachkonferenz Krankenhaushygiene zum Schwerpunkt „Gesetze, Richtlinien und Realitäten an der Ruhr“ zielgerichtet fortgeführt. Die Fachvorträge von Herr LMR Dr. Stollmann (MGEPA), Herr Prof. Popp (Universitätsklinikum Essen), Frau Dr. Groll (Stiftung Katholisches Krankenhaus Marienhospital Herne), Herr Larisch (Märkische Kliniken GmbH), Prof. Dr.-Ing. Jorczyk (Fachhochschule Gelsenkirchen), Herr Schulz (Schulz GmbH) und Herr Bertsch (ReDis©) bildeten die Basis für Diskussionen zum Stand der gesetzlichen Rahmenbedingungen, der hieraus abzuleitenden Veränderungen sowie den zu erforderlichen technischen und organisatorischen Instrumenten zur Messung und Überwachung der Konformität der Umsetzung. Erneut wurde deutlich, dass bereits eine Vielzahl an Aktivitäten und Lösungen an der Ruhr existieren. Zur Schaffung von Transparenz und als Basis für die Förderung von Entwicklungs- und Systempartnerschaften erarbeitet die MedEcon Ruhr unter dem Titel „HygieneNet Ruhr“ eine Übersicht über die Aktivitäten und Netzwerke. Die Übersicht soll im Januar 2012 abgeschlossen werden.

**MedEcon-Ansprechpartner: Uwe Seidel und Kinga Salewski,**  
seidel@medeconruhr.de, salewski@medeconruhr.de

**IHMos jetzt schon in Mülheim, Herten, Bonn und Düsseldorf**

Seit Beginn des Projektes berichten wir regelmäßig über aktuelle Entwicklungen des Intelligenten Handhygiene Monitoring Systems – kurz IHMoS – der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen, Bocholt, Recklinghausen, zu Recht: Im praktischen Einsatz befindet sich IHMoS jetzt auch im St. Elisabeth-Hospital in Herten, in einem Helios-Klinikum wird es gerade installiert. In Bonn referierte Benvinda Urban vom St. Marien-Hospital Mülheim ihre langjährigen Erfahrungen mit dem IHMoS auf dem 8. Hygiene Forum. Auf der Medica 2011 in Düsseldorf war das System zur Verbrauchsanalyse von Handhygiene-Systemen dann auch gleich mehrfach vertreten. Neben der Präsenz auf dem Gemeinschaftsstandes des Landes NRW, wurde das System auch bei den Firmen Lysoform und General Electric (GE) Healthcare dem internationalen Publikum präsentiert. Das Funktionssystem der Desinfektionsspender wurde erweitert und sendet nun auch den Ladezustand der Batterien. Der Kunde hat weiterhin nun auch selbst direkten Zugriff auf die Verbrauchsdaten, die er online abrufen kann.

**NEWS KLINIKMANAGEMENT**

**Berufsgenossenschaftliche  
Universitätsklinik Bergmannsheil GmbH**

**Rohbau des ersten Bauabschnittes fertig  
gestellt**



Er bildet das künftige Herzstück des Bergmannsheil: Der Gebäudekomplex mit neuem Funktions-trakt und Bettenhaus, der derzeit hier entsteht und ein Finanzvolumen von über 100 Millionen Euro vorsieht. Der Rohbau des ersten von zwei Bauabschnitten ist seit Anfang November fertig. Auch Bochums Oberbürgermeisterin Dr. Ottilie Scholz war beim Richtfest, um den Rohbau zu besichtigen. Der neue Trakt wird die neue Notfallaufnahme, einen modernen Zentral-OP, neue und erweiterte Intensivstationen sowie verschiedene Funktionsbereiche vereinen.

**Neuer Geschäftsführer im Bergmannsheil**



Clemens Maurer (50) wird neuer Geschäftsführer des Bergmannsheil. Er ist zurzeit noch als Hauptgeschäftsführer des Katholischen Klinikums Duisburg gGmbH beschäftigt und tritt zum 01.04.2012 die Nachfolge von Hans-Werner Kick an, der nach mehr als 20 Jahren als Krankenhausdi-

rektor und Geschäftsführer altersbedingt aus dem Dienst ausscheiden wird.

**Contilia GmbH**

**St. Marien-Hospital Mülheim an der Ruhr  
freut sich über Re-Zertifizierung nach KTQ**



Das St. Marien-Hospital Mülheim an der Ruhr freut sich über die erneut gelungene Re-Zertifizie-

rung nach KTQ (Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen). Insgesamt sind sechs Bereiche, von der Patienten- sowie Mitarbeiterorientierung bis hin zum Qualitätsmanagement, nach ärztlichen, pflegerischen und ökonomischen Aspekten untersucht worden. Nach 2005 und 2008 stellte sich das Haus der Contilia Gruppe bereits zum dritten Mal erfolgreich der Prüfung der KTQ.

**Contilia GmbH und FOM**

**Deutsche Gesellschaft für Führung und  
Marktorientierung in der medizinischen  
und pflegerischen Versorgung DGFM e.V.  
gegründet**

Zweck der im November in Essen gegründeten gemeinnützigen Gesellschaft ist es, durch die Erforschung von Führungs-, Entscheidungs- und Marketingprozessen den an der medizinischen Versorgung Beteiligten eine wissenschaftlich gestützte Orientierung zu geben. Gegründet wurde die DGFM von Wissenschaftlern und Unternehmenspraktikern (insbesondere Geschäftsführern und Marketingverantwortlichen). Mit der Gründung der Gesellschaft wurde auch der Vorstand gewählt. Ihm gehören an: Heinz Diste, Geschäftsführer der Contilia GmbH, Patric Sommerhoff, Leiter Marketing und Unternehmenskommunikation des Universitätsklinikums Düsseldorf, Gudula Stroetzel, Leitung Unternehmenskommunikation der Kath. St.-Johannes-Gesellschaft Dortmund gGmbH, sowie seitens der FOM Prof. Dr. Hans-Joachim Flocke, Prof. Dr. Thomas Jäschke, und Prof. Dr. Christian Thielscher (zugleich Gründungspräsident der Gesellschaft).

**Deutsche Rentenversicherung  
Knappschaft-Bahn-See**

**Klinikstation mit Hotel-Charakter**



Das Knappschafts-Krankenhaus Bochum-Langendreer eröffnete im Oktober den „Anbau Süd“. Zwischen Bettenurm und Personalwohnhaus ist auf einer Grundfläche von 1500 Quadratmetern für rund 11,3 Mio. Euro ein moderner, viergeschossiger Neubau von Pflege-, Untersuchungs- und Behandlungsbereichen entstanden. Das Kernstück des Anbau Süd sind die zwei interdisziplinären Wahlleistungsstationen mit insgesamt 46 Betten. Hier werden Patienten in hotelähnlicher Wohlfühl-Atmosphäre behandelt und gepflegt. Das Ziel der Architektur ist es, den typischen Krankenhauscharakter möglichst weit zurück zu nehmen. Nach der Eröffnung des Anbau Süd“ sind bereits weitere Baumaßnahmen für rund 12 Mio. Euro geplant.

**Kath. Klinikum Bochum gGmbH**

**St. Josef-Hospital-Chefärzte sind bundesweit  
unter den Besten**

Vier Chefärzte des Bochumer St. Josef-Hospitals zählen in der Behandlung einiger weit verbreiteter „Volkskrankheiten“ bundesweit zu den Besten ihres Fachs: Das Magazin FOCUS listet die renommierten Mediziner wiederholt unter den Top-Medizinern des Landes. Chirurgie-Klinikdirektor Prof. Dr. Waldemar Uhl punktet mit zahlreichen Patienteneempfehlungen sowie viele Darmkrebs- und Bauchspeicheldrüsenkrebs- Eingriffe. Gefäßchirurgie-Klinikchef Prof. Dr. Achim Mumme, zugleich (zusammen mit Prof. Dr. Markus Stücker) ärztlicher Leiter des Venenzentrums am St. Maria-Hilf-Krankenhaus, erhält Bestnoten für seine häufigen Eingriffe bei Carotis-, Bypass- und Krampfaderproblemen und für seine wissenschaftlichen Publikationen. Der Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Prof. Dr. Eckard Hamelmann, ist gleich zweimal genannt: für die Schwerpunkte Allergie und Asthma. Chef-Kardiologe und Ärztlicher Direktor Prof. Dr. Andreas Mügge rundet das Quartett mit den Schwerpunkten invasive Kardiologie, Bildgebung, schwere Herzinsuffizienz, Herzfehler-Therapie und schwer einstellbare Hypertonie ab.

**Klinikum Dortmund gGmbH**

**Focus-Liste 2011: Fünf Spezialisten vom  
Klinikum Dortmund**

Seit 1993 veröffentlicht das Magazin FOCUS die Ärztelisten der führenden Mediziner Deutschlands. Im Zentrum stand stets die Frage an die Ärzte: „Von wem würde ich mich behandeln lassen?“ Fachveröffentlichungen, Patientenbefragungen, Kontakte zu über 2000 Patientenverbänden und Selbsthilfegruppen sowie die Einschätzungen der wissenschaftlichen Fachgesellschaften waren weitere wichtige Bausteine in der Bewertung. Die neue Liste der Top Mediziner umfasst nun 1500 Nennungen aus fast allen Fachbereichen. Mit dabei sind gleich fünf Spezialisten aus dem Klinikum Dortmund: MedEcon-Vorstand Prof. Dr. Dr. Stefan Hassfeld, Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Prof. Dr. Bernd-Dietrich Kathagen, Orthopädie, PD Dr. Ralf Krakor, Herzchirurgie, Prof. Dr. Michael C. Truß, Urologie, Prof. Dr. Michael Heike, Onkologie. Als Haus der Maximalversorgung bestätigt damit das Klinikum Dortmund erneut seine regionale und überregionale Spitzenstellung.

**Neue Klinikdirektorin für die Hautklinik**

Am 4. Oktober nahm die erste Chefärztin am Klinikum Dortmund ihre Arbeit auf. Zum 1.9. bereits ging der bisherige Klinikdirektor der Hautklinik, Prof. Dr. Peter Frosch, nach über 21jähriger Tätigkeit in den Ruhestand. Aus einem großen und fachlich hervorragenden Bewerberkreis hat sich die Auswahlkommission im Klinikum Dortmund für Prof. Dr. Dorothee Nashedan entschieden, die zuvor als leitende Oberärztin an der Universitäts-Hautklinik Freiburg tätig war.



## Neue Hauptgeschäftsführung wird gesucht

Aufsichtsratsvorsitzender und Oberbürgermeister Ullrich Sierau dankte in der Vorstandssitzung Anfang Dezember der derzeitigen Hauptgeschäftsführerin Mechthild Greive dafür, dass sie in einer für das Klinikum schwierigen Zeit damals die Funktionen der Hauptgeschäftsführerin übernommen hat. Mechthild Greive habe während ihrer Zeit den Sanierungsprozess am Klinikum wesentlich mitgestaltet, dafür gebührt ihr Anerkennung. Darauf lässt sich für die verbleibenden Vertragslaufzeit von Mechthild Greive gut aufbauen. Personalberater suchen jetzt bundesweit nach möglichen Nachfolgern.

## St. Franziskus Stiftung Münster

### Bei KlinikAward 2011 zweimal vertreten

Doppelter Erfolg für die Franziskus Stiftung: Für die Pflege-Image-Kampagne „Team Franziskus“ hat das St. Franziskus-Hospital Münster beim KlinikAward 2011 den Hauptpreis in der Kategorie „Bestes Personalmarketing“ gewonnen. Teil der Kampagnen sind unkonventionelle Stellenanzeigen und Plakatomotive mit QR-Tags. Hiermit machte das Hospital insbesondere auf die Website des Pflegebereiches aufmerksam. Nominiert wurde auch das St. Franziskus-Hospital Ahlen mit seiner Kampagne „Wir brauchen die Chirurgen heute, die Sie morgen brauchen“ zur Werbung ärztlicher Mitarbeiter. Diese Kampagne setzt ganz auf unkonventionelle, überraschende Elemente. So trat Dr. Frank Klammer, Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie, vor der Mensa der Universität Münster als Bettler auf, um dort um ärztlichen Nachwuchs zu „betteln“.

## Dr. Rudolf Kösters künftig Ehrenpräsident der Deutschen Krankenhausgesellschaft

Dr. Rudolf Kösters, seit 2006 Präsident der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG), wird ab 2012 deren Ehrenpräsident. Seine Nachfolge als Präsident tritt zu diesem Zeitpunkt Alfred Dänzer an. Der 67-jährige Dr. Rudolf Kösters war langjähriger Vorstandsvorsitzender der St. Franziskus-Stiftung Münster. Seit 2006 bekleidete er über zwei Amtsperioden zusätzlich das Ehrenamt des Präsidenten der DKG, des Dachverbandes der Krankenhäuser in Deutschland. In dieser Funktion war Dr. Rudolf Kösters Stimme und Sprachrohr für die über 2.000 deutschen Krankenhäuser und ihre 1,1 Millionen Mitarbeiter.



## Stiftung Kath. Krankenhaus Marienhospital Herne/St. Vincenz Gruppe Ruhr

### Gemeinsames Küchenmanagement

Nach 24 Jahren geht Uwe Strüber als Leiter der Küche des Marienhospitals in den wohl verdienten Ruhestand. Die Position des Leiters der Küche des Marienhospitals übernimmt Dirk Jahner aus Essen. Im Zuge dieser personellen Umstellung wird ein gemeinsames Küchenmanagement zwischen der Stiftung Katholisches Krankenhaus Marienhospital Herne und der St. Vincenz Gruppe Ruhr eingeführt. Hierfür wird Ramin Homayouni,

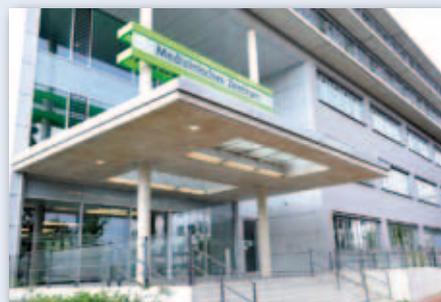
Leiter der Zentralküche der St. Vincenz Gruppe Ruhr, in Zukunft verantwortlich sein. Ziel des gemeinsamen Küchenmanagements ist es, gleiche Qualitätsstandards bei der kulinarischen Patientenversorgung zu entwickeln und Synergieeffekte im Wareneinkauf zu nutzen.

## Universitätsklinikum Essen

### Erstes europäisch zertifiziertes Brustzentrum in Essen

Die Zertifizierungsgesellschaft für Krebsbehandlung in Europa „European Cancer Care Certification“ hat das Brustzentrum des Universitätsklinikums Essen zum zertifizierten Brustzentrum in Übereinstimmung mit den Anforderungen der „EUSOMA“ ernannt. „Wir freuen uns über diese Ehre, nun auch europäisches Brustzentrum zu sein“, so Professor Rainer Kimmig, der Direktor der Uni-Frauenklinik Essen. Dies ist vor allem unserem Team der Uni-Frauenklinik zu verdanken, das sich mit unermüdlicher Arbeit für eine ganzheitliche Patientinnenversorgung auf der Grundlage neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse und Forschungsergebnisse einsetzt. So bleibt die Behandlung der Patientinnen am UK Essen immer nah an den weltweit neuesten Entwicklungen“, so der gynäkologische Krebspezialist.

## Medizinisches Zentrum feierlich eröffnet



Am Universitätsklinikum Essen wurde Anfang Dezember das Medizinische Zentrum eingeweiht. Der hochmoderne, ca. 9.000 Quadratmeter große Klinikneubau bietet auf fünf Etagen den Kliniken für Endokrinologie und Stoffwechselerkrankungen, Gastroenterologie und Hepatologie, Nephrologie sowie Neurologie künftig neue Räume. Zusätzlich zu den 162 Betten erhält das Medizinische Zentrum u.a. eine hochmoderne Intensivstation, eine Dialysestation mit 14 Plätzen, eine Überwachungsstation mit integrierter Stroke-Unit für Schlaganfall-Patienten, eine Intermediate Care Station sowie eine zentrale Endoskopie. Gemeinsam nutzen die Kliniken fächerübergreifend Ambulanzen und die Funktionsdiagnostik.

## Focus-Liste: 14 Top-Mediziner aus dem Universitätsklinikum Essen

Im Bereich Herzchirurgie wird unter den Besten Prof. Heinz Jakob aufgeführt. Prof. Raimund Erbel, der in der Sparte Kardiologie erscheint, weist ebenso eine hohe Empfehlungsrate auf. Als Experte für Bluthochdruck wird aus dem UK Essen Prof. Andreas Kribben genannt. Als weitere Experte ist Prof. Thomas Philipp aufgeführt, der überdurchschnittlich häufig von Kollegen empfohlen wurde. Aus der Neurologie sind zwei Schmerzspezialisten genannt: Prof. Hans Christoph Diener und Dr. Charly Gaul. Auch sie haben auffallend viele Empfehlungen von Kollegenseite

und überdurchschnittlich viel publiziert. Prof. Rainer Kimmig wird als Experte für Brustkrebs aufgeführt. Im Bereich „Tumore des Verdauungstrakts“ fällt Dr. Tanja Trarbach u.a. durch die hohe Empfehlungsrate der Kollegen auf. Auch Prof. Herbert Rübber, Spezialist für urologische Tumore, zeichnet sich durch hohe Bewertungen aus. Als Experten für Lungenkrebs sind Prof. Martin Schuler und Dr. Wilfried Eberhardt genannt. Als Experten für Leukämien, Lymphomen und Metastasen sind Prof. Dietrich Beelen und Ulrich Dührsen genannt. Schließlich wird Prof. Norbert Bornfeld als Netzhaut-Experte aufgeführt. Hervorgehoben werden bei ihm neben den vielen Empfehlungen sehr viele Publikationen.

## Westf. Gesundheitszentrum Holding GmbH

### Hamann wieder in Verbands-Vorstand gewählt

Bernd Hamann, Geschäftsführer der Westfälisches Gesundheitszentrum Holding GmbH, wurde wieder in den NRW-Landesvorstand des Verbandes Deutscher Privatkrankenhäuser gewählt. Für die nächsten drei Jahre möchte er sich gemeinsam mit dem Verband für die Belange privat geführter Kliniken einsetzen und damit dazu beitragen, die Gesundheitsversorgung zu verbessern. Bereits seit 2004 ist Hamann in der Verbandsarbeit aktiv tätig, seit 2008 als Mitglied des Vorstands. In seiner Funktion kümmert er sich insbesondere um die Interessenvertretung von Rehabilitations- und Präventionskliniken.



## Westfälische Hochschule Gelsenkirchen, Bocholt, Recklinghausen

### Eon-Preis 2011 für bestmögliche Energienutzung im Krankenhaus



Den Energie- und Umweltpreis 2011 der Gelsenkirchener E.ON New Build & Technology erhielt Anfang November Jens Bruch, der an der Fachhochschule Gelsenkirchen im Studiengang Versorgungs- und Versorgungstechnik den Schwerpunkt Technische Gebäudeausrüstung studiert hat. Jens Bruch erhielt die Auszeichnung für seine Arbeit über eine Ganzheitliche Analyse und Bewertung von Systemen zur rationellen Energienutzung im Evangelischen Krankenhaus Lippstadt. Ziel seiner Abschlussarbeit waren Empfehlungen und Lösungen, wo und wie der Energieeinsatz und die Energiebetriebskosten im Krankenhaus gesenkt werden können.

## Dr. Eleftheria Lehmann wird die erste Patientenbeauftragte der Landesregierung

Erst wenige Wochen zuvor wurde die stärkere Einbindung von Patientenbeauftragten als ein Schwerpunkt auf unserem Klinikkongress „Klinik Wirtschaft Innovation“ verabschiedet. Außerordentlich erfreut ist MedEcon daher über das Schaffen und auch die Wahl einer zentralen Patientenbeauftragten:

Im Dezember hat das Kabinett den Vorschlag von Gesundheitsministerin Barbara Steffens gebilligt, Dr. Lehmann als zentrale Ansprechperson für besondere Anliegen erkrankter Menschen und ihrer Angehörigen zu ernennen. Sie übernimmt die neu geschaffene Funktion zum 1. Mai 2012. Zuvor war sie die Präsidentin des Landesinstitutes für Gesundheit und Arbeit (LIGA) und in dieser Rolle schon in zahlreichen MedEcon-Projekten involviert. „Diese Landesregierung will den Menschen wieder stärker in den Mittelpunkt der Gesundheitspolitik rücken. Dazu gehört auch, dass Patientinnen und Patienten dabei unterstützt werden, sich selbstbestimmt, gleichberechtigt und eigeninitiativ in einem für sie transparenten Gesundheitssystem zu bewegen“, sagte Ministerin Steffens. „Als Lotsin im Gesundheitssystem soll die neue Patientenbeauftragte Frau Dr. Eleftheria Lehmann die Menschen dabei unterstützen“, so Steffens weiter. In Ergänzung bestehender Angebote wie der unabhängigen Patientinnen- und Patientenberatung, des Netzwerks Patientenberatung NRW, der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen e.V. und der zahlreichen Selbsthilfeorganisationen soll die Patientenbeauftragte



- ▶ die Anwaltschaft für die Belange erkrankter Menschen und ihrer Angehörigen übernehmen,
- ▶ geeignete Beratungs- und Unterstützungsangebote vermitteln,
- ▶ Beschwerden und Erfahrungen von Patientinnen und Patienten bündeln und
- ▶ Probleme im System sichtbar machen.

Das Büro der Patientenbeauftragten wird auf dem Gesundheitscampus im Bochum angesiedelt. Die Landesministerien werden die Patientenbeauftragte bei allen Gesetzes-, Verordnungs- und sonstigen wichtigen Vorhaben, die Rechte und Fragen des Schutzes der Patientinnen und Patienten betreffen, beteiligen. Sie arbeitet unabhängig und weisungsfrei. In der Landesgesundheitskonferenz erhält sie Sitz und Stimme.

## 8. Deutscher Rehatag im Ortho-Mobile

Seit vielen Jahren findet bundesweit ein von der Deutschen Rentenversicherung initiiertes Themen-Tag statt, um das Thema Rehabilitation der interessierten Bevölkerung nahe zu bringen. Zum dritten Mal beteiligte sich auch Ortho-Mobile aus Hattingen im September 2011 mit einem Tag der offenen Tür. Dabei konnte der Operationssaal, die Radiologie und die Strahlentherapie besichtigt werden. Parallel fand das WAZ-Altstadtgespräch statt. Experten von Ortho-Mobile und mehreren umliegenden Kliniken informierten die Interessierten über umfassende Themen rund um Orthopädie und Chirurgie, u.a. Kniegelenkverschleiß oder minimalinvasive Therapien bei Rückenschmerzen, gesunde Ernährung und Yoga bei Krebspatienten. Sehr interessiert waren die zahlreichen Besucher auch bei der Aufzeichnung einer Knie-Operation, die kommentiert und erläutert wurde. Selbst wenn der Anblick für viele ungewohnt war, gab der Film den Bürgern einen guten Eindruck, was eventuell auch auf sie zukommt.

## Schlaganfall: Medizintechnik-Versorgung

Der regionale Schwerpunkt Schlaganfall wird nach der MedEcon-Fachkonferenz 2011 und der Kampagne noch weiter in verschiedenen Bereichen ausgebaut.

So etwa das Projekt „ReHabX-Stroke-Personalisierte Therapiesteuerung bei Gangstörungen am Beispiel des Schlaganfalls“ der ITBB GmbH, dem Lehrstuhl für Mechanik und Robotik der Universität Duisburg-Essen und zwei klinischen Einrichtungen, es zählt zu den Siegerprojekten des „PerMed.NRW- die besten Ideen für die Personalisierte Medizin“-Wettbewerbes des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalens. Mit dem Projekt soll eine Software realisiert werden, die es Ärzten und Therapeuten ermöglicht, aufgrund quantitativer Kriterien die effizientesten Maßnahmen für die schnelle individuelle Rehabilitation des Patienten auszuwählen.

Neben medizintechnischen Projektentwicklungen stehen auch versorgungsorientierte Ideen in den Startlöchern zur Umsetzung. Die Hochschule für Gesundheit und das Post-Reha-Netzwerk (ein Zusammenschluss zur Verbesserung der Rehabilitations-Nachsorge) arbeiten gemeinsam mit regionalen Partnern an der Gründung einer Versorgungsbündnis Schlaganfall. Ziel soll es sein, gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsprojekte zu initiieren und umzusetzen. Die Lebensqualität und die Teilhabe im privaten und beruflichen Umfeld der Patienten soll gefördert werden. Der Schwerpunkt soll die Suche nach neuen Modellen in der ambulanten Versorgung bei Sprachstörungen nach einem Schlaganfall sein. Das Post-Reha-Netzwerk ist ein gefördertes Projekt im Rahmen des Med in.NRW-Wettbewerbes des Landes Nordrhein-Westfalens und entwickelt innovative Dienstleistungspakete für die betriebliche und private Lebenswelt. Den Schwerpunkt bildet die verbesserte regionale Versorgung in der Rehabilitations-Nachsorge von Schlaganfall, Querschnittlähmung, Extremitätenverlust und Herzkrankungen.



Beim von der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe und Otto Bock HealthCare initiierten „Rehaforum Schlaganfall Rhein-Ruhr“ im November diskutierten rund 80 Fachleute aus den Regionen die Rehabilitation und Nachsorge von Schlaganfall-Patienten an Rhein und Ruhr im Experten Forum. Die Spezialisten bescheinigten der Schlaganfall-Versorgung in den Regionen eine vergleichsweise hohe Qualität. Allerdings werden insbesondere an den Schnittstellen der Versorgungskette Verbesserungspotenziale gesehen. Eine Initiative unter Einbeziehung der regionalen Akteure soll insbesondere die Übergänge in die Rehabilitation und Nachsorge verbessern. Dies wird MedEcon Ruhr als

regionaler Partner der Stiftung Deutsche Schlaganfall Hilfe begleiten und unterstützen. Parallel zum Experten-Forum fand in Essen auch ein Ratgeber-Forum statt, das von Schlaganfall-Betroffenen aus ganz Nordrhein-Westfalen besucht wurde.

Weiterhin finden im Rahmen des **TeBiKom**-Teilprojektes „Interventionelle Notfallversorgung Schlaganfall“ unter der Federführung der Neurologischen Kliniken des **Knappschaftskrankenhauses Bochum** Langendreer und der **Universitätsklinik Essen** die Verbindung medizintechnischer, hier medizinischer IT, und versorgungsorientierter Entwicklungen statt. Um eine strukturierte, die unterschiedlich klinischen Voraussetzungen in der interventionellen Versorgung berücksichtigende telemedizinische Vernetzung interessierter neurologischer Kliniken des Ruhrgebiets zu erreichen, werden neue Wege auf der technologischen wie auch auf der organisatorischen Ebene entwickelt.

In der **Klinik für Neurologie und Neurophysiologie der Evangelischen Kliniken Gelsenkirchen** wurde das Projekt „NEUROTeams Gelsenkirchen“ entwickelt. Es verfolgt die Zielsetzung, Patienten mit neurologischen Krankheitsbildern wie MS, Schlaganfall und Parkinson durch interdisziplinäre Zusammenarbeit im ambulanten Bereich zu individuellen Therapieerfolgen zu verhelfen, die der Persönlichkeit des Patienten gerecht werden. In der Zwischenzeit wurde dieses Projekt auf alle neurologischen Erkrankungen ausgeweitet. Für die praktische Umsetzung werden stadtteilbezogene Teams gebildet, die sich aus den drei Disziplinen Krankengymnastik/Physiotherapie und Logo-, sowie Ergotherapie zusammensetzen. MedEcon Ruhr beabsichtigt dieses Projekt zu unterstützen und bereitet gemeinsam mit PD. Dr. Elmar Busch, Chefarzt der Klinik für Neurologie und Neurophysiologie die Übertragung auf das weitere Ruhrgebiet vor.

## „Nur ein IGV-Projekt, das auch den Menschen wirklich nützt, hat in Zukunft eine Chance“

Interview mit **Oliver Hartmann, Regionaldirektor AOK Rheinland/Hamburg in Essen**

**MEDECON MAGAZIN:** Die Zahl der integrierten Versorgungsprojekte, also der sektorübergreifenden Zusammenarbeit, nahm in letzter Zeit eher ab. Dennoch ist die einhellige Meinung: Der Integrierten Versorgung gehört die Zukunft. Welche Strategie wird die AOK in Essen diesbezüglich künftig verfolgen? Welche Parameter stehen für Sie für eine erfolgreiche sektorübergreifende Zusammenarbeit und wie messen Sie diese?

**OLIVER HARTMANN:** Wichtig für die Menschen, die behandelt werden, und letztendlich auch die Kostenträger, ist eine qualitativ hochwertige Behandlung. Nur ein IGV-Projekt, das auch den Menschen wirklich nützt und ihre Situation nachhaltig verbessert, hat in Zukunft eine Chance. Leider mussten wir bei unseren Projekten häufig feststellen, dass eine sektorenübergreifende Zusammenarbeit oder Abstimmung kaum oder gar nicht erfolgte. Noch schlimmer: Wir haben erfahren, dass etliche Versicherte gar nicht spürten, dass sie an einem integrierten Versorgungsprojekt teilnahmen. Daher ist der einzige Parameter für die Entscheidung, neue Versorgungsformen zu finanzieren, ausschließlich die gute Versorgungsqualität.

**MM:** Gibt es Krankheitsbilder in denen Sie die integrierte Versorgung zukünftig besonders vorantreiben wollen? Wenn ja, welche und warum diese?

**OLIVER HARTMANN:** Die AOK Rheinland/Hamburg – und damit auch die Regionaldirektion in Essen – wird sich stärker auf die sogenannten „großen Volkskrankheiten“ fokussieren. Das Spektrum der Kardiologie und Onkologie, sowie die optimale Betreuung von Familien mit schwerkranken Kindern und die bessere ärztliche Versorgung von alten Menschen – insbesondere auch in Pflegeheimen – stellen für uns Handlungsschwerpunkte dar. Hier sehen wir noch ausreichend Potenzial, die Strukturen für die Menschen in unserer Region zu verbessern.



**MM:** Es wurde immer wieder diskutiert, dass die Vertragsgestaltung und Dokumentation zu „papierlastig“ ist. Wie entwickelt sich diese „Papierflut“ in Zukunft und welche Anforderungen haben Sie an die vielfältigen IT-Dienstleister in der Region diese Flut zu stoppen?

**OLIVER HARTMANN:** Papier und Bürokratie sind für den Medizinbetrieb belastend und sollten überall dort minimiert werden, wo dies möglich ist. Daher müssen wir auch für die Integrierte Versorgung Wege finden, Dokumentationen und Abrechnungen mit den Datensätzen sicher zu stellen, die wir im Rahmen der Regelversorgung wiederkehrend verwenden. Vielleicht reicht es hier schon aus, wenn die existierenden Module, die den Datentransfer in der Regelversorgung gewährleisten, ergänzt werden.

**MM:** Herr Hartmann, wir konnten bislang sehr auf das Engagement der AOK Rheinland/Hamburg in unserem MedEcon-Kontext setzen. Wir hoffen sehr, dass dieses in Zukunft auch so bleibt bzw. sich noch intensiver gestalten lässt. Welche regionalspezifischen Felder interessieren Sie besonders?

**OLIVER HARTMANN:** Wir haben in Essen mit unseren hoch spezialisierten Kliniken und einer hohen Versorgungsdichte die Möglichkeit, Patienten optimal zu begleiten. Diese Expertise würden wir gerne auch weiter bei MedEcon einbringen und damit in das gesamte Ruhrgebiet tragen.

Aber auch gesellschaftliche Themen, wie z.B. die persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema „Organspende“, liegen uns sehr am Herzen. Hier können wir mit mehr Informationen, Transparenz und Akzeptanz die derzeitige Situation in unserer Region noch erheblich verbessern.

**NEWS GESUNDHEITSDIENSTE**

**AOK Rheinland/Hamburg**

**Die ersten 10.000 EGKs verschickt**



Als erste Neuerung enthält die elektronische Gesundheitskarte ein Foto des Kunden, das die Karte damit missbrauchssicher macht. Außerdem befindet sich auf der Rückseite die Europäische Krankenversicherungskarte (EHIC), die den Versicherungsschutz in den meisten europäischen Ländern garantiert. Durch die Karte können, sobald die Telematikinfrastruktur aufgebaut ist, erhebliche Verbesserungen wie die elektronische Patientenakte, Notfalldaten oder der elektronische Arztbrief den Kunden zugänglich gemacht werden. Das sind Pluspunkte, die erst noch kommen, aber der erste Schritt ist damit getan und die Telematik im Gesundheitswesen ist damit Realität. Mit der Versendung der ersten Tranche von 10 000 Karten liegt Nordrhein-Westfalens größte gesetzliche Krankenkasse voll im Zeitplan. Bis Jahresende wird die AOK Rheinland/Hamburg 300.000 elektronische Gesundheitskarten an ihre Kunden ausgeben.

**„Lichtblick“ steht schwer kranken Kindern und ihren Familien seit 15 Jahren zur Seite**

Das Engagement für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen hat für die AOK Rheinland / Hamburg einen besonderen Stellenwert. Gerade Familien mit chronisch oder schwer kranken Kindern haben einen hohen Bedarf an Information und Begleitung, denn die Erkrankung eines Kindes verändert das Leben der ganzen Familie. LICHTBLICK, die Begleitung für Familien mit chronisch kranken Kindern, kann hier intensiv weiterhelfen, indem psychosoziale und praktische Unterstützung angeboten wird. Der Name ist Programm, denn an drei Klinikstandorten im Rheinland - Essen, Duisburg und Bonn - berät und unterstützt LICHTBLICK Familien mit einem chronisch oder schwer kranken Kind persönlich. Im November feierte dieses besondere Angebot der AOK Rheinland / Hamburg sein 15-jähriges Bestehen mit einer Jubiläumsveranstaltung im Hundertwasser-Haus in Essen. Kooperationspartner des Angebots ist die Deutsche Leukämie Forschungshilfe (DLFH) - Aktion für krebskranke Kinder, die McDonald's-Kinderhilfe-Stiftung und seit 2010 die Allianz Chronischer Seltener Erkrankungen (ACHSE).

**ASB Herne-Gelsenkirchen e.V.**

**„Ein neuer Bau hat sich erhoben“**

Mit lauter Stimme wünschte der Zimmermann der neuen ASB-Einrichtung Glück. Gemeinsam mit Hernes Oberbürgermeister Horst Schiereck und ASB-Regionalgeschäftsführer Albert Okoniewski zelebrierte er im Oktober das Richtfest für den



Neubau des Arbeiter-Samariter-Bundes im Ruhrgebiet. Ab dem kommenden Frühjahr nimmt die Kurzzeitpflege-Einrichtung des ASB ihren Betrieb auf. Ältere Menschen, die normalerweise zuhause gepflegt werden, können hier für einige Tage oder Wochen betreut werden, wenn ihre Angehörige selber erkranken oder vielleicht eine kurze Reise unternehmen wollen. Das Gebäude, das nun im Rohbau fertig gestellt wurde, strahlt daher in Zukunft auch eher die Atmosphäre eines Hotels als die eines Pflegeheimes aus. Mit dem neuen Zentrum schließt der Arbeiter-Samariter-Bund eine Versorgungslücke in der Stadt. Die 20 Plätze wurden dringend benötigt, denn immer öfter wollen ältere Menschen und deren Angehörige die entlastenden Angebote einer Kurzzeitpflege in Anspruch nehmen.

**ATEGRIS Regionalholding GmbH**

**Vorbildlicher Schutz vor multiresistenten Keimen**

Die letzten Ergebnisse des Ministeriums erklärt sich Gabriele Kantor, Gesundheits- und Hygienemanagerin am Evangelischen Krankenhaus Mülheim, wie folgt: „Da wir vom Netzwerk Multiresistente Erreger (MRE) der Meldepflicht sehr sorgfältig nachgehen, bedeutet dies deshalb nicht, dass wir eine schlechte Hygiene haben, sondern nur, dass wir sehr präzise arbeiten. Wir setzen als einziges Krankenhaus im Ruhrgebiet eine nachweislich sehr effektive und an das niederländische Modell angelehnte MRSA-Strategie um. Unsere Maßnahmen gehen sogar noch darüber hinaus.“ „Weil wir größten Wert auf Hygiene legen, machen wir das trotz des Kostendrucks, unter dem die Krankenhäuser stehen“, erklärt Nils B. Krog, Geschäftsführer am Evangelischen Krankenhaus Mülheim. Die intensiven Bemühungen des Evangelischen Krankenhauses sollen jetzt mit einem MRSA-Siegel vom Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit ausgezeichnet werden.

**Zentrum für ambulante Rehabilitation eröffnet in Mülheim**

Die ambulante und wohnortnahe Rehabilitation gewinnt zunehmend an Bedeutung. Viele Patienten wünschen sich, nach einer gezielten Therapie den Abend in den eigenen vier Wänden im sozialen oder familiären Umfeld zu verbringen. Um Patienten eine hochwertige und ganzheitliche Rehabilitation anzubieten, die vor der eigenen Haustür stattfindet, hat das Zentrum für ambulante Rehabilitation (ZAR) in völlig neu gestalteten Räumlichkeiten des ehemaligen Evtal-fit im Evangelischen Krankenhaus Mülheim eröffnet. Auf insgesamt 1.150 Quadratmetern werden Patienten aus dem stationären Krankenhausbetrieb und den niedergelassenen Ärzten im Rahmen einer ganztägigen ambulanten Rehabilitation bis zu 6 Stunden täg-

lich betreut. Schwerpunkte der Behandlung liegen in der Orthopädie und Traumatologie. Zudem sorgen ein umfangreiches Reha-Nachsorgeprogramm der Rentenversicherung, Präventionsangebote und Krankengymnastik auf Rezept sowie Gesundheitskurse dafür, den Rehabilitationserfolg langfristig zu sichern.

**Barmer GEK**

**Familienministerin Ute Schäfer informiert sich über das Projekt Pflege und Beruf**

Familie und Beruf besser miteinander vereinbaren zu können, ist ein Wunsch vieler Beschäftigten. „Wir empfehlen Unternehmen, sich des erhöhten Erkrankungsrisikos durch die Doppelbelastung Pflege und Beruf bewusst zu sein und dieses in ihr Gesundheitsmanagement einzubeziehen“, so Bernd Kuß, Landesgeschäftsführer der Barmer GEK Nordrhein-Westfalen. In dem von der EU geförderten Projekt „Unternehmensseitige Maßnahmen zur Verbesserung von Vereinbarkeit von Beruf und Pflege“ wurden gemeinsam von Barmer GEK, dem Senioren Service AWO und mit dem Zentrum Frau in Beruf und Technik (ZFBT) in Umfragen konkrete Bedarfe ermittelt und Handlungsempfehlungen erarbeitet. Bundesfamilienministerin a.D. Renate Schmidt und Nordrhein-Westfalens Familienministerin Ute Schäfer informierten sich persönlich über das Pilot-Projekt Vereinbarkeit von Pflege und Beruf. Die Ergebnisse, die unter anderem in dem Gesundheitsreport NRW 2011 der Barmer GEK veröffentlicht wurden, decken sich in weiten Teilen mit der vom Familienministerium Nordrhein-Westfalen vorgestellten Studie. Umsetzungsmöglichkeiten und praxisnahe Beispiele für Arbeitgeber bietet das Projekt der Barmer GEK und der beteiligten Partner.

**„Verrückt? Na und!“ bekommt Gesundheitspreis NRW**

Immer mehr Kinder und Jugendliche leiden unter psychischen Erkrankungen und brauchen professionelle Hilfe. Laut einer Studie des Robert-Koch-Instituts zeigen 21,9 Prozent aller Kinder und Jugendlichen bis 17 Jahre psychische Auffälligkeiten. Trotzdem werden psychische Erkrankungen noch immer weitgehend tabuisiert. Das Aufklärungsprojekt „Verrückt? Na und!“ der Barmer GEK und des Leipziger Vereins „Irrsinnig Menschlich“ geht dagegen an, sensibilisiert Jugendliche für psychische Erkrankungen und baut Vorurteile und Ängste ab. Hierfür verlieh die nordrhein-westfälische Gesundheitsministerin Barbara Steffens den Initiatoren des Projektes im November den Gesundheitspreis NRW 2011. Das bundesweite Angebot setzt auf die Vernetzung lokaler Partner und besteht beispielsweise aus Aufklärungsveranstaltungen in Schulen, in denen ehemals Betroffene über ihre Probleme und deren Bewältigung berichten. Das macht den Kindern und Jugendlichen Mut und zeigt ihnen, wie man schwere Krisen im Leben meistern kann.



**Berufsgenossenschaftliche  
Universitätsklinik Bergmannsheil GmbH**

**Initiative Lungenkrebszentrum Bochum geht  
an den Start**



Um die Versorgungsstrukturen von Lungenkrebspatienten im Ruhrgebiet zu verbessern, hat sich am Universitätsklinikum der Ruhr-Universität Bochum die Initiative "Lungenkrebszentrum Bochum Bergmannsheil" neu etabliert. Experten verschiedener Fachbereiche arbeiten in dem Verbund zusammen und schaffen ein umfassendes Angebot in Diagnostik und Therapie. Dazu gehören Pneumologen, Lungenchirurgen, Krebspezialisten und Pathologen ebenso wie Radiologen, Strahlentherapeuten und Palliativmediziner. Dank der interdisziplinären Zusammenarbeit deckt das Bergmannsheil somit neben aktuellen Behandlungsverfahren gegen Lungenkrebs nun auch das gesamte lungenchirurgische Spektrum ab, was durch die personell und strategisch neu aufgestellte Klinik für Herz- und Thoraxchirurgie des Bergmannsheil unter der Leitung von Prof. Dr. Justus Strauch gewährleistet wird.

**Neue Spezialambulanz behandelt  
Schluckstörungen**

Eine neue interdisziplinäre Spezialambulanz zur Behandlung von Schluckstörungen (Dysphagien) wurde jetzt an der Neurologischen Klinik eröffnet. Das Angebot richtet sich an Patienten, die beispielsweise wegen eines Schlaganfalls oder einer Parkinsonerkrankung nur noch eingeschränkt schlucken können. Aber auch Patienten mit neuromuskulären Erkrankungen, bei denen die Schluckfunktion beeinträchtigt ist, erhalten in der Spezialambulanz eine qualifizierte Diagnostik und Therapie. Fast die Hälfte der über 75-Jährigen leiden zeitweise oder dauerhaft daran. Weil das Schlucken ein sehr komplexer Mechanismus ist, an dem viele Gehirnfunktionen, Nerven, Muskeln und Strukturen beteiligt sind, sind auch die Ursachen für eine Störung des Schluckreflexes äußerst vielfältig. Neurologische und innere Erkrankungen können ebenso eine Dysphagie auslösen wie Veränderungen im Hals-Nasen-Ohren-Bereich oder psychische Erkrankungen. Schluckstörungen beeinträchtigen nicht nur die Lebensqualität, sondern führen häufig zu schwerwiegenden Folgeerkrankungen, die dann eine lange und aufwändige Behandlung nach sich ziehen.

**Schlaganfall-Projekt bei weltweitem  
Wettbewerb ausgezeichnet**

Mit einem innovativen Projekt zur Schlaganfallvorbeugung setzte sich das Bergmannsheil in einem globalen Wettbewerb durch: Laura Simon, Apothekerin im Bergmannsheil, hat eines von weltweit 32 ausgezeichneten Projekten im Rahmen der Aufklärungsinitiative 1 Mission 1 Million Herzessache Schlaganfall (Getting to the Heart of Stroke) bei-

gesteuert. Insgesamt 184 Projektvorschläge aus 36 Ländern waren im Rennen: Ziel war es, neue mögliche Wege zur Prävention von Schlaganfällen zu finden, die durch Vorhofflimmern, einer speziellen Herzrhythmus-Störung bedingt sind. Durch das Projekt von Laura Simon wird die medikamentöse Versorgung von Patienten optimiert, die wegen Vorhofflimmerns Blutgerinnungshemmer nehmen und operiert werden müssen. Die Preisträgerin entwickelte mit einem interdisziplinären Team aus Ärzten, Apothekern und Labormedizinern eine hausinterne Leitlinie, wie solche Patienten für die Dauer der Operation medikamentös behandelt werden sollten. Auf einer handlichen Karte, die in die Kletteltasche passt, hat die Apothekerin diese Leitlinie schematisch dargestellt.



**Schlaflabor im Qualitätstest erfolgreich**

Das Schlaflabor hat zum erneuten Mal die Zertifizierung durch die Deutsche Gesellschaft für Schlafforschung und Schlafmedizin (DGSM) erhalten. Sie prüfte beispielsweise die Fallzahl behandelter Patienten, die fachliche Qualifikation des Personals, die Qualität der Schlafanalysen und die Plausibilität der ärztlichen Diagnosen. Das Bochumer Schlaflabor ist damit für zwei weitere Jahre bei der bundesweit maßgeblichen wissenschaftlichen Einrichtung akkreditiert. „Unsere Patienten können nach wie vor darauf vertrauen, dass sie in unserem Schlaflabor nach aktuellen medizinischen Qualitätsstandards behandelt werden“,



sagt Dr. Jörg Walther, Oberarzt der Klinik für Pneumologie, Allergologie, Schlaf- und Beatmungsmedizin des Bergmannsheil. Gemeinsam mit den ärztlichen Kolleginnen und Kollegen der Neurologie und der Kardiologie stellt das Team des Schlaflabors eine umfassende, fachübergreifende Patientenversorgung sicher.

**BiG – Bildungsinstitut im Gesundheitswesen  
Neues Projekt: Kompetenznetz Psychiatrie**

Das BiG aus Essen führt gemeinsam mit Kliniken des LWL (Dortmund, Warstein, LWL-Forensik) das neue Projekt „Kompetenznetz Psychiatrie“ durch. Ziel ist die Entwicklung einer Personalentwicklungsstrategie für die Umsetzung des pauschalier-

ten Entgeltsystems in der Psychiatrie. In der Forensik wird zudem eine berufsgruppenübergreifende modulare Weiterbildung durchgeführt. Das Projekt läuft bis 2014 und wird mit Mitteln des BMAS und des ESF im Rahmen der „Initiative Weiter bilden“ gefördert.

**Deutsche Rentenversicherung  
Knappschaft-Bahn-See**

**Stroke Unit erneut zertifiziert**

Am Universitätsklinikum Knappschaftskrankenhaus Bochum werden Betroffene nach einem Schlaganfall bestmöglich versorgt. Die Stroke Unit der Neurologischen Klinik wurde deshalb bereits zum zweiten Mal zertifiziert. Sie erhielt die Bescheinigung, dass sie gemäß des Qualitätsstandards der Deutschen Schlaganfall-Gesellschaft (DSG)



und der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe ein Qualitätsmanagementsystem für eine Überregionale Stroke Unit eingeführt hat und anwendet. Zu den Voraussetzungen für eine Zertifizierung als Stroke Unit mit überregionalem Versorgungsauftrag gehören unter anderem eine jährliche Fallzahl größer 450, mindestens sechs Bettenplätze mit Überwachungsmonitoren mit 24-Stunden-Bereitschaft eines interdisziplinären Teams aus speziell geschulten Fachärzten, Pflegepersonal und Krankengymnasten sowie sämtliche Möglichkeiten der Differenzialdiagnostik und -therapie. Außerdem müssen neuroradiologisch-interventionelle, neurochirurgische gefäßchirurgische und kardiologische Maßnahmen und therapeutische Eingriffe jederzeit möglich sein.

**Neues Medikamentenverzeichnis für  
ältere Menschen**

Ein neues Medikamentenverzeichnis, die sogenannte Priscus-Liste, soll helfen Risiken bei der Medikation von älteren Menschen besser einzuschätzen. Priscus ist ein Verbund unterschiedlicher Kliniken und Forschungsabteilungen im Ruhrgebiet, der vom Bundesforschungsministerium unterstützt wird. Die Experten haben im vergangenen Jahr die Priscus-Liste mit 83 Medikamenten veröffentlicht mit dem Ziel, die Lebensqualität älterer Menschen zu verbessern. Bei der Knappschaft, insbesondere in den Gesundheitsnetzen prosper und proGesund werden derzeit unter Berücksichtigung der Priscus-Liste bestehende Therapieempfehlungen überprüft und angepasst.

**Evangelische Kliniken Gelsenkirchen  
Perinatalzentrum gestartet**

Ab sofort können an den Evangelischen Kliniken Gelsenkirchen in der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe Frühgeborene sowie Neugeborene mit Erkrankungen direkt vor Ort versorgt werden. Diese Rund-um-die-Uhr Betreuung ist durch die

Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendklinik Gelsenkirchen/BKB GmbH; Klinik für Neonatologie und Pädiatrische Intensivmedizin durch den leitenden Arzt Dr. med. F. Niemann, möglich. Ein Perinatalzentrum vereint unter einem Dach die verschiedenen Fachbereiche, die bei einer Geburt beteiligt sind oder aber bei einer Geburt notwendig werden - wie Geburtshelfer, Kinderärzte, Anästhesisten, Hebammen und Kinderkrankenschwestern. Nur eine Tür trennt den Kreißsaal vom Kaiserschnittoperationsaal. Gleiches gilt natürlich auch für die Phase nach der Geburt; hier muss in einem Perinatalzentrum die räumliche Versorgung in der Art sein, dass die Kinder unmittelbar im gleichen Gebäude in die Kinderintensiveinheit verlegt werden können.



### Katholische Kliniken Ruhrhalbinsel gGmbH

#### Patientenarmbänder: Mit Sicherheit gut versorgt

Die Katholischen Kliniken Ruhrhalbinsel sind überzeugt von dem zusätzlichen Instrument, das hilft, Patienten während des Aufenthalts jederzeit einwandfrei zu identifizieren, und vergeben die Armbänder seit Anfang November bei der Aufnahme an die Patienten. „Die Sicherheit der Patienten steht an erster Stelle“, erläutert die Pflegedienstleiterin Karin Rademacher, „daher richten wir uns nach den strengen Vorgaben des Aktionsbündnisses Patientensicherheit.“ Es ist eine sinnvolle Ergänzung des bisherigen Sicherheitskonzepts. Die Sicherheit des Patienten während des Behandlungsprozesses, wenn sie zum Beispiel verlegt werden, Medikamente erhalten oder nicht ansprechbar sind, erhöht sich dadurch. Die Vorschriften des Datenschutzes werden dabei strikt eingehalten. Verlässt der Patient das Krankenhaus, wird das Armband nach Rückgabe sofort vernichtet.



Die Katholischen Kliniken Ruhrhalbinsel sind überzeugt von dem zusätzlichen Instrument, das hilft, Patienten während des Aufenthalts jederzeit einwandfrei zu identifizieren, und vergeben die Armbänder seit Anfang November bei der Aufnahme an die Patienten. „Die Sicherheit der Patienten steht an erster Stelle“, erläutert die Pflegedienstleiterin Karin Rademacher, „daher richten wir uns nach den strengen Vorgaben des Aktionsbündnisses Patientensicherheit.“ Es ist eine sinnvolle Ergänzung des bisherigen Sicherheitskonzepts. Die Sicherheit des Patienten während des Behandlungsprozesses, wenn sie zum Beispiel verlegt werden, Medikamente erhalten oder nicht ansprechbar sind, erhöht sich dadurch. Die Vorschriften des Datenschutzes werden dabei strikt eingehalten. Verlässt der Patient das Krankenhaus, wird das Armband nach Rückgabe sofort vernichtet.

#### Zukunftsfähig: Neue Website online

Im neuen Look und mit mehr zielgruppenorientierten Informationen rund um Medizin und Gesundheit ist die neu gestaltete Website der Katholischen Kliniken Ruhrhalbinsel an den Start gegangen. Mit dem neuen Auftritt wird ein zukunfts- und Web-2.0-fähiges Konzept umgesetzt, das in einem zweiten Schritt in Richtung Social-Media weiterentwickelt wird. Neu ist die bewusste Fokussierung unterschiedlicher Zielgruppen. Schnell auffindbare Informationen für Patienten, Senioren oder Experten aus Medizin und Pflege bedingen den Portalcharakter der Seite.



### Bündnis gegen Depressionen in Migrantenfamilien gegründet

Depressionen haben viele Gesichter und werden oft spät erkannt. Das gilt auch für Erwachsene und Kinder aus Migrantenfamilien aus Bochum und Umgebung. Deshalb kämpft das Bochumer Bündnis gegen Depression für Früherkennung und Frühbehandlung dieser Erkrankung. Im Symposium „Depression und Migration“ haben die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin (Koordination: PD Dr. Dipl. Psych. Rainer G. Siefen) gemeinsam mit dem LWL-Klinikum der Ruhr-Universität und der Psychiatrischen Abteilung des Martin-Luther-Krankenhauses in Wattenscheid den Blick auf den emotionalen Stress von Zuwandererfamilien gerichtet. Gerade im Bereich der depressiven Störungsbilder erfordern Früherkennung und -behandlung ein hohes Maß an kulturspezifischer und mehrsprachiger Kompetenz. Das Symposium im Seminarraum des Kinder-Ambulanz-Zentrums der Bochumer Kinderklinik am St. Josef-Hospital hat einen Teil zur besseren Verständigung in dieser Thematik beigetragen.

### Kliniken Essen-Mitte Ev. Huysen-Stiftung/ Knappschaft gGmbH

#### Essen nicht vergessen!

Am 10. November nahm das Zentrum für Altersmedizin an den Kliniken Essen-Mitte zum zweiten Mal am Nutrition Day teil. Innerhalb dieser anonymen, inzwischen weltweiten Untersuchung wird über Fragebögen der Ernährungszustand von Patienten und Bewohnern sowie das Essensangebot in Krankenhäusern, Pflegeheimen und auf Intensivstationen erfasst. Begleitet wird die Aktion von Oberarzt Dr. Peter Willschrei. Das Personal wird für die Thematik ‚Mangelernährung‘ bei Patienten auf den Stationen sensibilisiert, was dazu beiträgt, gefährdete Patienten frühzeitiger zu erkennen und entsprechend zu handeln. Außerdem lässt sich die Qualität der Ernährungsversorgung durch einen Vergleich mit anderen Einrichtungen verbessern. Auf Basis der gesammelten Daten wird auch die Wechselwirkung zwischen Ernährung und Genesung sichtbar. In der Folge könnten zum Beispiel Initiativen für entsprechende Verbesserungen und Änderungen des Ernährungsangebotes in den Kliniken entwickelt werden.

### Klinikum Westfalen

#### Neuaufgabe des Standardwerks „Internistische Intensivmedizin und Notfallmedizin“ erschienen

Die Neuaufgabe des Standardwerks „Internistische Intensivmedizin und Notfallmedizin“ ist erschienen. Das Fachbuch ist auch für medizinisch nicht so Routinierte gut verständlich. Unter den drei großen Kapitelüberschriften „Überwachung und Methoden“, „Behandlungstechniken und Konzepte“ sowie „Krankheitsbilder“ finden sich insgesamt 42 Aufsätze zu speziellen Themenbereichen. Dr. med. Clemens Kelbel, Chefarzt der Klinik für Pneumologie, Intensivmedizin und Schlafmedizin (Medizinische Klinik II) am Knappschafts-Krankenhaus Dortmund, hat mit sieben Aufsätzen zur Diagnostik und Behandlung zu dem Buch beigetragen. Das Buch soll Hinweise und Anleitungen geben, um den Patienten wieder zur größtmöglichen Selbstständigkeit zu verhelfen, deshalb verfolgt Intensivmedizin keine künstliche Lebensverlängerung als Selbstzweck.



### LVR-Klinikum Essen

#### Gegen Suchtmittel in der Schwangerschaft

Spätestens beim Besuch bei der Frauenärztin oder beim Frauenarzt werden schwangere Frauen darüber aufgeklärt, dass sich Suchtmittel fatal auf das Kind auswirken können und das Risiko einer geistigen, körperlichen oder neurologischen Behinderung steigt. Dennoch zeigen Untersuchungen, dass rund die Hälfte aller werdenden Mütter noch Alkohol und Nikotin konsumieren, obwohl sie bereits von ihrer Schwangerschaft wissen. Das Bundesgesundheitsministerium fördert daher aktiv Vorhaben, welche sich kritisch mit dem Thema auseinandersetzen. So auch das Kooperationsprojekt von Prof. Dr. Norbert Scherbaum, dem Direktor der Klinik für abhängiges Verhalten und Suchtmedizin des LVR-Klinikum Essen. Gemeinsam mit dem Ombudsmann der Essener Gynäkologen Christoph Löwendick und dem Jugendamt der Stadt Essen arbeitet er an einer besseren Aufklärung zum Suchtmittelkonsum in der Schwangerschaft. Ziel des Projekts ist neben der Aufklärung aller Beteiligten ebenso die Vernetzung der Gynäkologen mit dem Suchthilfesystem, um betroffenen Frauen schnelle Hilfe zukommen lassen zu können. So soll 2012 noch eine Hotline für sowohl Ärzte als auch werdende Mütter mit einem Suchtproblem installiert werden.



### Neue psychiatrische Klinik am Universitätsklinikum Essen

Der Landschaftsverband Rheinland hat für rund 23,5 Millionen Euro eine neue Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Klinikum Essen gebaut. Im Januar 2012 wurde die Klinik feierlich eröffnet. Der dreigeschossige Neubau erweitert die bishe-

rigen Kapazitäten des Essener Klinikums in der Behandlung vor allem Heranwachsender. Auf zwei Etagen sind dort fünf Stationen und eine Ambulanz für die hilfesuchenden Kinder, Jugendlichen und ihre Familien entstanden. Insgesamt wurde das stationäre Angebot von 40 auf 50 Betten erweitert. In einer weiteren Etage hat die Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie für Erwachsene eine neue Heimat gefunden. Zwei Stationen und 40 stationäre sowie tagesklinische Behandlungsplätze sind hier untergebracht.

## NOVOTERGUM AG

### NOVOTERGUM Physiotherapie blickt 2011 auf fünf Neueröffnungen zurück



Die NOVOTERGUM AG konnte ihr bundesweites Netz an Gesundheitszentren weiter ausbauen und eröffnete 2011 fünf neue Standorte: Minden, Hamburg, Kassel, Wangen und Mannheim. Als Marktführer in der computergestützten Physiotherapie ist NOVOTERGUM seit Unternehmensgründung im Jahr 2002 auf die Behandlung von chronischen Rückenschmerzpatienten spezialisiert. Externe Studien belegen den wissenschaftlich nachgewiesenen Therapienutzen sowie die hohe Erfolgsquote in der Behandlung chronifizierter Rückenschmerzpatienten im Rahmen der Krankengymnastik am Gerät bei NOVOTERGUM.

## Opta data Gruppe

### 200 Gäste beim 3. opta data Zukunftstag

Unter dem Motto „Krankenkassen in Deutschland – Zahler oder Gestalter?“ stellten Anfang Oktober hochrangige Referenten ihre Thesen zum Gesundheitssystem der Zukunft vor. Konkrete Zahlen präsentierte Prof. Hans-Georg Will, Referatsleiter Heil- und Hilfsmittel beim Bundesgesundheitsministerium. Will betonte, dass in den zurückliegenden Jahren die Hilfsmittelversorgung neu ausgerichtet worden sei. Durch Ausschreibungen und den Systemwechsel von der Zulassung zur Versorgung durch Vertragspartner sei der Wettbewerb deutlich gestärkt worden. Gegenüber habe sich der Heilmittelbereich nur minimal verändert. Zu dem Thema „Hilfsmittel: Strategien gegen die Marktmacht der Kostenträger“ referierte Klaus Lotz, Präsident des Bundesinventionsverbandes für Orthopädie-Technik. Für Lotz steht fest, dass vor dem Hintergrund der Bevölkerungsentwicklung ein Umdenken erfolgen müsse. Doch auch Heilmittelbringer haben mit steigenden Kosten und sinkenden Einkünften zu kämpfen. Dies unterstrich IFK-Geschäftsführer Dr. Frank Dudda in seinem Vortrag. Dudda verwies auf die auseinanderdriftenden Entwicklungen von Inflation und Grundlohnsumme. Ein Schlaglicht auf die Pflegedienste warf Michael Diehl, Geschäftsführer der Servicegesellschaft mbH des Bundesverbandes private Anbieter sozialer Dienste e.V. (bpa). Sein Augen-

merk richtete sich auf die „boomende Branche“ Pflege und den demografischen Wandel. Gleichzeitig verwies er auf den sich abzeichnenden Pflegenotstand. Aus diesem Grunde müssten jedoch auch die Vergütungen adäquat steigen, so Diehl, um Arbeitskräfte auch zukünftig für den Pflegeberuf zu interessieren.

## Pfizer Pharma GmbH

### Gefälschte Arzneimittel: Gefahr durch Online-Handel steigt

Jedes zweite im Internet gekaufte Medikament ist laut Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) eine Fälschung. Der deutsche Zoll hat alleine im letzten Jahr 10 Millionen Tabletten sichergestellt. Gefälschte Medikamente können keinen, zu wenig, zu viel oder den falschen Wirkstoff enthalten. Auch giftige Substanzen wurden schon in gefälschten Arzneimitteln gefunden. Eines der am meisten gefälschten Medikamente ist ein PDE-5-Hemmer. Laut Unternehmensangaben wurden 2010 weltweit rund 5 Millionen gefälschte Tabletten des Präparats gegen erektile Dysfunktion sichergestellt. Daneben werden zunehmend Mittel zur Behandlung von Krebs, HIV, hohem Cholesterin, Alzheimer, Bluthochdruck, Depressionen, rheumatische Arthritis oder Malaria kopiert. Pfizer unterstützt den Kampf gegen gefälschte Arzneimittel, damit Patienten geschützt und Täter gestoppt werden. Die Sicherheitsexperten arbeiten mit Zollfahndung, Polizei und Staatsanwaltschaft zusammen, um Fälschern das Handwerk zu legen. Eine zunehmende Gefahr ist der illegale Handel im Internet. Hier müssen Verbraucher besonders wachsam sein: Die Internetseiten vieler Fälscher sehen seriös aus; es ist kaum ersichtlich, dass es sich um illegale und gefälschte Angebote handelt. Arzneimittelfälschungen sind oft nicht einmal preiswerter als die Originalen – sie werden nur rezeptfrei verschickt. Die Experten raten dringend davon ab, ein rezeptpflichtiges Arzneimittel im Internet zu erwerben, wenn kein Rezept verlangt wird.

## Ruhr-Universität Bochum

### Worüber keiner spricht: Sexuell übertragbare Infektionen in Deutschland



Mit Ausnahme von HIV und Syphilis erlaubt die derzeitige Datenlage zu sexuell übertragbaren Infektionen (STI – sexually transmitted infections) keine Rückschlüsse auf die tatsächliche Infektionsrate. Prof. Dr. Norbert Brockmeyer, HIV-Forscher und Mediziner der Ruhr-Universität Bochum, fordert ein Umdenken in der Gesundheitsversorgung: „Unsere HIV/AIDS-Politik muss durch eine umfassende STI-Politik ergänzt werden.“ Die Dermatologische Klinik der Ruhr-Universität hat sich bereits diesen neuen Herausforderungen mit der Gründung eines „Zentrums für Sexuelle Gesundheit“ gestellt. Denn STI verbreiten sich in der Bevölkerung rasant: Schätzungen zufolge bleiben beispielsweise mehr als 100.000 Frauen in Deutschland durch unbehandelte Chlamydieninfektionen ungewollt kinderlos – ein durchaus vermeidbares Risiko, da durch ein bundesweites Chlamydien-

Screening die Infektionen eingedämmt werden könnten. Gleiches gilt für Hepatitis- und Humane Papillomvirus-Infektionen (HPV). Mit der Impfung gegen Hepatitis B und gegen HPV ließe sich in diesen Fällen die Entstehung schwerwiegender Krankheiten deutlich senken, sagt Brockmeyer.

## Fächerübergreifendes Projekt von RUB und hsg gestartet



Ende November haben sich erstmals Studierende der Hochschule für Gesundheit (hsg) und der Ruhr-Universität Bochum (RUB) zur Auftaktveranstaltung eines fachübergreifenden Projektes an der RUB getroffen. Darin bearbeiten RUB-Medizin-Studierende und hsg-Studierende der Ergotherapie, Hebammenkunde, Logopädie, Pflege und Physiotherapie reale Problemstellungen aus dem beruflichen Alltag anhand konkreter Patientengeschichten. Geleitet wird das Projekt von hsg-Vize-Präsidentin Prof. Dr. Ursula Walkenhorst, Prof. Dr. Thorsten Schäfer (Studiendekan der Medizinischen Fakultät der RUB) sowie Dr. Dorothea Osenberg (Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung für Allgemeinmedizin der RUB). Die praxisnahen Fallstudien werden fachübergreifend von den Studierenden mithilfe konkreter Aufgaben diskutiert und bearbeitet. Erstmals in Deutschland lernen jetzt Studierende der fünf Studiengänge Ergotherapie, Hebammenkunde, Logopädie, Pflege und Physiotherapie gemeinsam mit Medizin-Studierenden.

## ruhrmed GmbH

### 600 qm Leidenschaft für die Pflege



Die Duisburger ruhrmed GmbH, unter der Geschäftsführung von Martin Ruhmüller und Gabriele Weitmann, zieht innerhalb von Ruhrort um und verdoppelt die Bürofläche auf fast 600 m<sup>2</sup>. Der Pflegebedarf im Ruhrgebiet wächst und damit auch der Bedarf an gut ausgebildetem und engagiertem Fachpersonal. Genau dieses Personal überlässt die ruhrmed GmbH Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern in dieser Region. Im Jahr 2012 werden dann mindestens 15 interne Mitarbeitende beschäftigt, die sich rund um die Uhr um das Wohl der Mitarbeitenden sowie der Kunden kümmern.

**Stadt Bottrop – Wirtschaftsförderung**

**Ministerin Steffens: Der „Präventionspfad Seele“ ist ein vorbildliches Projekt**



Die Stadt Bottrop hat mit dem Projekt den 3. Preis des „Gesundheitspreises NRW“ erhalten. Der Preis ist mit 2.000€ dotiert. Die Ministerin erklärte bei der Bekanntgabe des Preisträger in Düsseldorf, dass es der Stadt Bottrop mit dem Projekt „Präventionspfad Seele“ gelungen ist, die Prävention, Vorsorge und Hilfen im Bereich psychosozialer Gesundheit von Kindern und Jugendlichen optimal zu vernetzen. Der Impuls sich an diesem Preis zu beteiligen kam aus der Wirtschaftsförderung. Das Jugendamt und das Gesundheitsamt koordinieren mit diesem Projekt unterschiedliche zielgruppenspezifische Maßnahmen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Ziel ist die Vernetzung der Angebote, um somit „Schnittstellenverluste“ zu vermeiden und eine Begleitung bzw. Lotsenfunktion anzubieten.

**St. Franziskus Stiftung Münster**

**Erst zum Apotheker, dann zum Arzt: Pharmazeutische Patientenaufnahme erfolgreich etabliert**



In der St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen führt der Weg für stationäre Patienten erst zum Apotheker und dann zum Arzt: Ein Krankenhausapotheker erfasst systematisch alle Arzneimittel noch bei der Aufnahme und prüft auf Wechselwirkungen und Medikationsfehler. Vor zwei Jahren eingeführt, hat sich das System erfolgreich etabliert. Patienten und Klinik profitieren durch erhöhte Sicherheit und einen optimierten Arzneimittel Einsatz. Häufig sind es Fehler in der Dosierung oder Anwendung sowie Doppelverordnungen, die Apotheker Dr. Christian Neubauer im Gespräch mit dem Patienten aufzeigt. In rund 15 Prozent der Fälle ist die Medikamenteneinnahme nicht korrekt. Geprüft wird auch auf klinisch relevante Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Medikamenten. Mit der Etablierung der pharmazeutischen Aufnahme hat die St. Barbara-Klinik als bisher einziges Krankenhaus in Hamm eine Einrichtung geschaffen, die für Patienten, Ärzte und Pflegekräfte die Medikamentensicherheit wirksam verbessert und

somit entscheidend zum Therapieerfolg beiträgt. Die Ärzte sind ebenfalls begeistert: Die hierdurch erzielte Verbesserung in der Medikamentenversorgung der Patienten ist ausgesprochen positiv zu werten.

**Stiftung Kath. Krankenhaus Marienhospital Herne**

**TK-Versicherte überdurchschnittlich zufrieden mit dem Kath. Krankenhaus Marienhospital in Herne**

Das katholische Krankenhaus Marienhospital in Herne hat bei einer Patientenbefragung der Techniker Krankenkasse (TK) überdurchschnittlich gut abgeschnitten. Über 81 von 100 Patientinnen und Patienten zeigten sich mit der Klinik zufrieden. Das Krankenhaus wurde dafür mit dem TK-Krankenhaus-Award „Klinikus“ geehrt. Jürgen Hellmann, Geschäftsführer des katholischen Krankenhauses Marienhospital: „Es freut mich sehr, dass die gute Kommunikation und die Zuwendung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber den Patienten diese positive Rückmeldung erfährt.“ Neben dem Kriterium „allgemeine Zufriedenheit“ bewerteten die Patienten auch den Behandlungserfolg, die medizinisch-pflegerische Versorgung, die Information und Kommunikation mit den Patienten sowie Organisation und Unterbringung in der Klinik. Beate Hanak, Sprecherin der TK Landesvertretung in Nordrhein-Westfalen: „Die Befragung zeigt, dass nicht nur die technische Ausstattung für die Genesung unserer Versicherten wichtig ist. Sie wollen sich auch gut aufgehoben und betreut fühlen.“ Auch der aktualisierte und im Internet zu findende TK-Klinikführer greift auf die Bewertungen der Versicherten zurück. Der Klinikführer sowie eine Liste aller in NRW ausgezeichneten Kliniken sind auf den Seiten der TK online zu finden.

**Universitätsklinikum Essen**

**Innovative Lehr- und Lernkonzepte**



Um jungen Menschen eine praxisnahe und innovative medizinische Ausbildung anbieten zu können, entsteht auf dem Campus des Universitätsklinikums Essen nun ein hochmodernes Lehr- und Lernzentrum. Zum Wintersemester 2013/2014 vereint das von der Medizinischen Fakultät errichtete Lehr- und Lernzentrum eine Reihe vielfältiger und innovativer Lernkonzepte unter einem Dach. Auf drei Vollgeschossen und in einem Untergeschoss werden ein Hörsaal sowie insgesamt 18 Seminar- und Kleingruppenräume entstehen. Bis zu 700 der insgesamt rund 1.700 Medizinstudierenden der Universität werden die moderne Infrastruktur des Lehr und Lernzentrum dann täglich nutzen können. In mehreren „Skillslabs“ können angehende Ärzte unter möglichst realistischen Bedingungen jeden Handgriff für den Berufsalltag trainieren. Eine besondere Lernerfahrung ermög-

licht auch die „Sim-Arena“. Mithilfe einer 280°-Projektion werden realitätsnahe Einsatzszenarien für Ärzte – beispielsweise Unfallsituationen auf Autobahnen oder belebten Kreuzungen – simuliert.

**Westfälische Hochschule Gelsenkirchen, Bocholt, Recklinghausen**

**Social Media in der Gesundheitswirtschaft**

Die Bedeutung der Social Media wird in den nächsten Jahren jedoch deutlich steigen. Zu diesem Schluss kommen Forscher in einer aktuellen Untersuchung. Neben den Gesundheitsportalen läuft ein großer Teil der Gesundheitskommunikation über Soziale Online-Netze wie Facebook, die viele Möglichkeiten bieten verstreute Informationen zu bündeln und zielgruppenorientiert aufzubereiten. Arztbewertungsportale stoßen bei den Nutzern auf großes Interesse und werden bereits von 22,6 Prozent der Internetnutzer für die Arztwahl herangezogen. Nicht nur Betroffene oder Angehörige sind aktiv, sondern auch Leistungserbringer, Kostenträger oder Pharmafirmen, stellen die IAT-Wissenschaftler Denise Kluska, Sebastian Merkel und Sascha Romanowski fest. Auch Krankenhäuser nutzen zunehmend Facebook. Die im Verlauf nahezu kontinuierlich gestiegene Nutzung des Internets als Informations- und Kommunikationsmedium für Gesundheit unterliegt jedoch auch Einschränkungen, wie dem Datenschutz.

**International HealthBridges: Die Türkei und die Pflegeversicherung**

Die fortschreitende Alterung der Gesellschaft und die Frage nach den besten Wegen, den daraus resultierenden Problemen zu begegnen, stellt sich nicht nur in Deutschland, sondern auch in vielen anderen Ländern. Einen Workshop zum Erfahrungsaustausch darüber und mögliche Kooperationen zwischen der Türkei, Südkorea und Deutschland organisierte das Institut Arbeit und Technik (IAT/FH Gelsenkirchen) im Rahmen des Medica Media Forums im November 2011 in Düsseldorf. Als Vorbild dient in beiden Ländern die deutsche Pflegeversicherung, Südkorea konnte zudem Erfahrungen aus Japan nutzen. Auf dem Workshop unter Leitung von IAT-Direktor PD Dr. Josef Hilbert wurden die inzwischen vorliegenden Erfahrungen mit der Pflegeversicherung in Deutschland diskutiert. Zudem wurden aktuelle technische Lösungen zur Bewältigung der Pflege, Ansätze zur Betreuung älterer Menschen im eigenen Heim und die Sicherung der Pflegequalität im Sinne des Patienten präsentiert.

**Ihr Output ist unser Input!**  
Schicken Sie Ihre News an:  
[presse@medeconruhr.de](mailto:presse@medeconruhr.de)

Tagesaktuelle News finden Sie auf  
[www.medeconruhr.de](http://www.medeconruhr.de)



## From Bench to Bedside

### Symposium „Personalisierte Medizin und Biomarker“ in Dortmund



Die personalisierte Medizin setzt mit Hilfe von Biomarkern und Molekulardiagnostik auf die richtige Menge des richtigen Medikamentes für den richtigen Patienten.

Moderne Therapeutika richten sich dabei auf die beim Patienten tatsächlich vorliegende molekulare Zielstruktur. Und: Die Medikamentenauswahl und -dosierung wird an die Fähigkeit zur Verstoffwechslung durch den Patienten optimal angepasst. Verschiedene Dortmunder Institute und Unternehmen forschen in diesem innovativen Feld. So lag es nahe, die personalisierte Medizin zum Schwerpunktthema des ersten internationalen Symposiums „FromBench to Bedside - Focus: Innovative Applications in Personalised Medicine“, das am 15. November 2011 in Dortmund mit über 120 Fachteilnehmern stattfand, zu machen.

In Zusammenarbeit mit den Dortmunder Unternehmen Protagen AG, Scienion AG, Chimera Biotech GmbH und der CorTAG GmbH gaben die Referenten im BioMedizinZentrumDortmund einen Überblick der aktuellen Forschungsergebnisse.

## BioIndustry mit starkem Auftritt auf der Biotechnica 2011

Der BioIndustry e.V. hat sich als nachhaltige Interessenvertretung der Biotechnologie im Ruhrgebiet und Westfalen etabliert. Diese starke Position spiegelt sich auch in der Präsenz auf der Biotechnica 2011 in Hannover wider. Erneut stellte der Verein mit insgesamt 9 Ausstellern rund ein Drittel der Aussteller auf dem Gemeinschaftsstand BIO.NRW.



Die ausstellenden Unternehmen und Technologiezentren zeigten einen repräsentativen Querschnitt durch die Kompetenzen des BioIndustry-Netzwerkes. „Mit großer Freude haben wir in diesem Jahr auch unser Gründungsmitglied „BIAFFIN GmbH & Co KG“ aus Kassel auf unserem Stand begrüßt“, so der Vorstandsvorsitzender des BioIndustry e.V., André van Hall. BIAFFIN ist im Jahr 2000 in Bochum gegründet worden und trotz der Verlagerung des Unternehmens nach Kassel ein treues Mitglied des BioIndustry e. V. geblieben.

Zusätzlich waren Mitglieder mit eigenen Ständen präsent. Besonders hervorzuheben ist die BlueSens gas sensor GmbH aus Herten, die in diesem Jahr ihr 10jähriges Firmenjubiläum feiert. Aktuell ist mit dem „BlueInOne Cell“ der zweite Analysator aus der BlueInOne Kombisensor-Serie vorgestellt worden. Die Fisher Scientific GmbH aus Schwerte präsentierte ihr „One-Stop-Shop“-Konzept; die Technische Universität Dortmund, Lehrstuhl für Biotechnik stellte Aktuelles aus der Kompetenz- und Koordinierungsplattform ChemBioTec vor.

**Ansprechpartnerin: Dr. Silke Mreyen, silke.mreyen@bioindustry.de**

## PROFILE Kick off-Veranstaltung

Das 4. Arbeitsplattformtreffen von BIOred.NRW bildete die Plattform für die offizielle Kick off-Veranstaltung des Projektes PROFILE. PROFILE, erfolgreiche Antragstellung im Bio.NRW Wettbewerb 2010, ist seit 2011 am Start und wird mit rund 4 Mio. € vom Land gefördert. Im Fokus steht die Proteindiagnostik. Ziel ist es, neue Marker für die Diagnostik und Therapie von akuten und chronischen Lebererkrankungen zu finden und auf dieser Grundlage entsprechende Assays zu entwickeln. Bereits während der Antragstellung war das Interesse der Pharmaindustrie an diesem Projekt sehr groß. Seit dem das Projekt gestartet ist, docken sich zudem immer weitere Kooperationspartner an, die zum großen Teil aus dem MedEcon/BioIndustry Kontext stammen. Die Veranstaltung von BIOredNRW wurde genutzt, um erste Ergebnisse zu präsentieren und das Projekt auch offiziell dem Projektträger vorzustellen.



Es wurden bereits Marker gefunden, die kranke Patienten deutlich von Gesunden abgrenzen. Durch den multidisziplinären Ansatz, aus einer Materialprobe alle Analysen zu machen, greifen die Ergebnisse ineinander, ergänzen oder bestätigen sich. Das Interesse an PROFILE ist national wie international sehr groß. Es gibt bereits erste Kooperationen die die PROFILE biotech GmbH bei der Verwertung der Ergebnisse unterstützen. Sobald das Projekt die im Sommer 2012 anstehende Evaluation positiv abschließt – wovon derzeit ausgegangen wird – werden sich die Gespräche intensivieren.

**MedEcon-Ansprechpartnerin: Dr. Silke Mreyen, mreyen@medeconruhr.de**

**Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention**

Save the date

**Gesundheitsökonomie vs. Sozialmedizin**

Seit den 1960er Jahren führt die Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention (DGSM) schon wissenschaftliche, teilweise internationale Jahrestagungen durch. Im Fokus der diesjährigen Tagung, die vom **12. bis zum 14. September** am Campus Essen stattfinden wird, steht die Frage, wie viel Ökonomisierung ein solidarisches Gesundheitssystem verträgt. Inzwischen haben sich die Jahrestagungen zu dem führenden Forum im deutschsprachigen Raum entwickelt: Aktuelle Informationen zu Sozialmedizin, Prävention, Epidemiologie und Public Health werden hier ausgetauscht.

Dieses Jahr werden die rund 500 Teilnehmer nach

Essen kommen. Mit ihrer fachlichen Expertise übernimmt das Team um Prof. Jürgen Wasem vom Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftungslehrstuhl für Medizinmanagement der Universität Essen dieses Jahr die inhaltliche Gestaltung der Tagung und wird bei der Organisation von MedEcon Ruhr unterstützt.

>> [www.dgsm.de](http://www.dgsm.de)



**MedEcon-Workshop**

Save the date

**„Klinische Studien – Themen und Potenziale regionaler Kooperation“**

Beim Klinikkongress Ruhr wurden verschiedene Bausteine für die MedEcon-Agenda definiert. Aus dem Forum „Studienparadies Ruhr“ resultiert nun ein weiterführender Workshop. Am **Mittwoch, den 7. März von 14 bis 18 Uhr** findet dieser in unserer Geschäftsstelle statt. Auf dem Workshop soll eine **Agenda für die regionale und landesweite Kooperation auf dem Gebiet der klinischen Studien** er- und bearbeitet werden. Viele spannende Themenfelder und Ansätze wurden schon auf dem damaligen Forum vorgestellt. Dankenswerterweise haben auch mehrere Teilnehmerinnen und Teilnehmer uns Ihre Vorschläge für die Agenda schon im Nachgang mitgeteilt. Daraus ergeben sich u.a. folgende Schwerpunktthemen für den Workshop:

- ▶ Professionalisierung von klinischen Studienverläufen (insbesondere in nicht-universitären Krankenhäusern)
- ▶ Informationstechnologische Lösungen in der klinischen Forschung
- ▶ Kooperative Geschäftsmodelle von Krankenhäusern in der klinischen Forschung
- ▶ Konditionen für die Studientätigkeit des medizinischen Personals in Krankenhäusern
- ▶ Spezialisierte Berufsbilder in der klinischen Forschung
- ▶ Interessenvertretung und Vernetzung von klinischen Studienzentren

Für weitere Anregungen – bis zum 31.1., gerne formlos auf elektronischem Wege – sind wir dankbar! Wir würden dann auf dieser Grundlage den Workshop konzipieren und eine Tagesordnung entwerfen. Unterstützt wird der Workshop durch die Europäische Union und die Landesregierung Nordrhein-Westfalen. Anmeldungen bitte bis zum 31.1.2012 an die

**MedEcon-Ansprechpartnerin: Dr. Silke Mreyen, [mreyen@medeconruhr.de](mailto:mreyen@medeconruhr.de)**

**NEWS GESUNDHEITSFORSCHUNG**

**Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum Bergmannsheil GmbH**

**Das „enthemmte“ Gehirn**

Das komplexe regionale Schmerzsyndrom (CRPS), auch als Morbus Sudeck bekannt, ist durch eine „Enthemmung“ mehrerer sensorischer und motorischer Hirnareale gekennzeichnet. Eine fachübergreifende Bochumer Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Martin Tegenthoff (Neurologische Klinik Bergmannsheil) und Prof. Dr. Christoph Maier (Schmerzambulanz Bergmannsheil) konnte jetzt erstmals nachweisen, dass bei einer einseitigen CRPS-Symptomatik – zum Beispiel an der linken Hand – die Erregbarkeit nicht nur in dem Hirnareal erhöht ist, das für die Verarbeitung des Tastsinns der betroffenen Hand zuständig ist. Auch das Hirnareal der gesunden Hand ist gleichzeitig „enthemmt“. Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich seit mehreren Jahren mit der Erforschung und Behandlung des CRPS. Im renommierten Fachjournal „Neurology“ berichten die Forscher über ihre neuen Erkenntnisse. Obwohl die Symptome zumeist auf eine Körperseite begrenzt sind, scheinen einige Veränderungen im Gehirn beidseitig vorhanden zu sein, was auf eine mögliche individuelle Anlage für die Entwicklung eines CRPS hinweisen könnte.

**Cardiac Research GmbH/ pfizer Pharma GmbH**

**Bestes Forschungsteam kommt aus Dortmund**

Die Cardiac Research GmbH stellt das erfolgreichste Studienteam der aktuellen Emphasis-HF-Studie von Pfizer. Die Forschungsgruppe von Prof. Dr. med. Hubertus Heuer vom Johannes-Hospital Dortmund liegt mit ein Viertel der deutschen Patienten bei der Rekrutierung in Deutschland vorne. Zur Behandlung von symptomatischer Herzinsuffizienz wurde die Rekrutierungsphase der klinischen Studie Emphasis-HF (Inspra) der Phase III erfolgreich beendet. Mehr als 2700 Patienten über 55 Jahren wurden über einen Zeitraum mehrerer Jahre rekrutiert und mit dem Wirkstoff Eplerenon oder einem Placebo getestet. Beide Verfahren wurden in Verbindung mit der Standardtherapie angewandt. Das Team des Johannes-Hospitals Dortmund führte die Behandlung mit 59 Patienten von insgesamt 225 an 17 deutschen Studienzentren durch. Die Studie wurde in insgesamt 29 Ländern durchgeführt. Das getestete Medikament reduzierte die Inzidenz von kardiovaskulären Todesfällen und Klinikeinweisungen wegen Herzinsuffizienz signifikant. Wegen möglicher Risiken einer Aldosteronblockade etwa bei älteren Menschen oder solcher mit eingeschränkter Nierenfunktion, bekommen Patienten in der Praxis meist keine Aldosteronblocker. Nach der neuen Emphasis-Studie scheinen diese Bedenken nun unbegründet zu sein. Auch Patienten mit milder Herzinsuffizienz und erhöhten Risiko durch beispielsweise Diabetes profitieren von dem Aldosteronblocker Eplerenon.

## Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See

### Ursachen der Erblindung bei Multipler Sklerose

Zur Erforschung der Ursachen des Sehverlustes bei Patienten mit Multipler Sklerose hat die Augenklinik des Universitätsklinikums Knappschafts-Krankenhaus Bochum jetzt eine Anschub-Förderung durch das Mercator Research Center Ruhr erhalten. Für ein Jahr können damit sämtliche Kosten für Sachmittel bestritten und die Stelle für einen wissenschaftlichen Mitarbeiter finanziert werden. Häufig ist eine Entzündung des Sehnervs, die sogenannte Neuritis nervi optici, ein erstes Zeichen einer Multiplen Sklerose. Viele Patienten mit einer solchen Sehnerventzündung erleiden einen Sehverlust, der mitunter dauerhaft ist. Da die Auslöser der Sehnerventzündung noch unklar sind, sollen diese im Rahmen des Projektes genauer untersucht werden. Ziel der Studie ist es, ein besseres Verständnis für den Mechanismus zu bekommen, der bei Patienten mit Multipler Sklerose zum Sehverlust führt, um in Zukunft eine spezifischere Therapie zum Erhalt der Sehfähigkeit der Betroffenen entwickeln zu können.

## Kath. Klinikum Bochum gGmbH

### Neue Professur für Diabetologie am St. Josef-Hospital



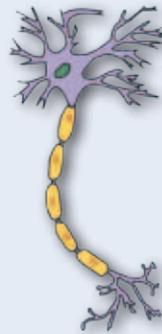
Ein neuer Lehrstuhl für die Bereiche Diabetologie und Gastrointestinale Endokrinologie ist ab sofort im St. Josef-Hospital eingebunden. Die nach dem renommierten Wissenschaftler Werner-Creutzfeldt benannte Stiftungsprofessur wurde an Prof. Dr. Juris Meier verliehen. Der 35-jährige, in Dortmund geborene Mediziner befasst sich seit über 10 Jahren mit klinischen und wissenschaftlichen Fragen im Bereich Diabetologie und wurde für seine wissenschaftlichen Untersuchungen zu den Grundlagen des Diabetes sowie zu neuen Behandlungsmöglichkeiten bereits mit mehreren nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet. Prof. Dr. Juris Meier übernimmt zugleich die ärztliche Leitung der Abteilung für Diabetologie an der Medizinischen Klinik I (Innere Medizin, Direktor: Prof. Dr. Wolfgang E. Schmidt) des St. Josef-Hospitals. Seit seiner Rückkehr nach Deutschland im Jahr 2006 hat er an der Medizinischen Klinik I des St. Josef-Hospitals eine international anerkannte Forschungsgruppe etabliert.

## Ruhr-Universität Bochum

### Die Architekten des Gehirns

Bochumer Neurobiologen haben herausgefunden, dass bestimmte Rezeptoren für den Botenstoff Glutamat die Architektur von Nervenzellen im sich entwickelnden Gehirn festlegen. Einzelne Rezeptorvarianten führen zu besonders langen und ver-

zweigten Fortsätzen (Dendriten), mit denen die Zellen kommunizieren. Die Forscher zeigten auch, dass die wachstumsfördernde Eigenschaft der Rezeptoren damit zusammenhängt, wieviel Kalzium sie in die Zellen einströmen lassen. Diese Ergebnisse erlauben Einblicke in die Mechanismen, mit denen sich Nervenzellen während der Entwicklung vernetzen. In zwei unterschiedlichen Zellklassen der Großhirnrinde untersuchten die Forscher die neun häufigsten Varianten eines Glutamatrezeptors, des sogenannten AMPA-Rezeptors. Das Bochumer Team brachte jeweils eine von neun AMPA-Rezeptorvarianten in die Nervenzellen ein und beobachtete, wie sich das auf die Zellarchitektur auswirkte.



### Regenerierte Knochen und Demenztest per Telefon

Wie kann man Demenz im Telefongespräch erkennen? Was brauchen körpereigene Stammzellen zum Überleben, um bei Knochenbrüchen besser helfen zu können? Diese und weitere Forschungsergebnisse und -projekte präsentierten die Wissenschaftler der Medizinischen Fakultät der Ruhr-Universität bei ihrer 13. FoRUM-Tagung Ende November 2011. Ziel der Veranstaltung ist die Stärkung der Forschungsqualität und Drittmitteleinwerbung der Fakultät. RUB-Altersmediziner um Dr. Ulrich Thiem präsentierten ihre Studie zu einem standardisierten Telefon-Interview, mit dem man bei Menschen über 70 prüfen kann, ob sie an Demenz erkrankt sind. Hintergrund ist, dass meist keine ausführliche Demenz-Diagnostik durchgeführt werden können, so dass man auf Selbstangaben in Telefon-Interviews angewiesen ist. Die Forscher prüfen daher das international gebräuchliche „Telephone Interview for Cognitive Status - Modified“ in einer deutschen Fassung mit dem Standardtest für Kognition „Mini-Mental State Examination“ bei hausärztlich versorgten Patienten über 70 Jahren. Die Studie ist in ein bereits laufendes Projekt aus dem vom BMBF geförderten Forschungsverbund „priscus“ integriert. Chirurgen des Bergmannsheil um Dr. Jan Gessmann forschen hingegen nach Wegen, schlecht heilende Knochenbrüche besser mit körpereigenen Stammzellen zu behandeln, die dem Patienten aus dem Knochenmark entnommen und außerhalb des Körpers vermehrt werden, bevor man sie wieder einsetzt.

### Wie Magersucht die Körperwahrnehmung beeinflusst

Wie Magersucht (Anorexia Nervosa) die Körperwahrnehmung beeinflusst und welche Veränderungen im Gehirn bei der Erkrankung vorliegen, erforschen Prof. Dr. Boris Suchan und Katharina Banschus vom RUB-Institut für Kognitive Neurowissenschaft zurzeit in einer EEG-Studie. Ein Team um Prof. Dr. Boris Suchan und PD Dr. Silja Vocks zeigte, dass in den Gehirnen von Frauen mit Anorexia Nervosa physiologische und funktionelle Veränderungen in den Bereichen vorliegen, die für die Körperwahrnehmung zuständig sind. In der aktuellen Studie untersuchen die Forscher dieses Phänomen näher mittels EEG. Diese Methode erlaubt,

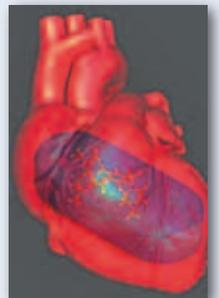
Hirnaktivierungen mit hoher zeitlicher Auflösung zu registrieren und Körperverarbeitungsprozesse quasi „online“ aufzuzeichnen.

### Wissenschaftler wollen mutierte Proteine unschädlich machen

Mutierte Proteine ausschalten und so bösartige Tumore bekämpfen - das ist das Ziel des neuen Gemeinschaftsprojektes von Wuppertaler und Bochumer Forschern. Zu diesem Zweck kooperiert die RUB-Arbeitsgruppe Biomolekulare NMR-Spektroskopie von Prof. Dr. Raphael Stoll mit der Wuppertaler Arbeitsgruppe Bioorganische Chemie unter Leitung von Prof. Dr. Jürgen Scherckenbeck. Die Deutsche Krebshilfe fördert das Vorhaben zwei Jahre lang mit 200.000 Euro. Die so genannten Ras-Proteine arbeiten wie molekulare Schalter. Verschiedene Mutationen bewirken, dass die Ras-Proteine ständig eingeschaltet sind. So senden sie permanent Wachstumssignale, wodurch die Zellen entarten und Krebs entsteht. In Pankreas-Tumoren etwa sind bis zu 90 % eines bestimmten Ras-Proteins mutiert. Die Bochumer und Wuppertaler Forscher arbeiten daran, kleine Rezeptormoleküle herzustellen, die sich an Ras anlagern und so die Stelle blockieren, an der normalerweise der Membran-Anker angefügt wird. Ohne Anker lagert Ras sich nicht in die Membran ein und bleibt ausgeschaltet; das übermäßige Zellwachstum wird gebremst.

### Sildenafil macht versteifte Herzwände wieder elastisch

Wie der Viagra-Wirkstoff Sildenafil Herzprobleme lindern kann, berichten Bochumer Forscher in Kooperation mit Kollegen der Mayo Clinic in Rochester (Minnesota) in der Zeitschrift Circulation. Sie untersuchten Hunde mit diastolischer Herzinsuffizienz, bei denen sich die Herzkammer nicht ausreichend mit Blut füllt. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zeigten, dass Sildenafil versteifte Herzwände wieder elastisch macht. Das Medikament schaltet ein Enzym an, das das Riesensprotein Titin in den Herzmuskelzellen erschlaffen lässt. Sildenafil hemmt ein spezielles Enzym (Phosphodiesterase 5 A), was dazu führt, dass sich ein Botenstoff (cGMP) vermehrt bildet. Die so genannte Phosphorylierung lässt Blutgefäße erschlaffen, wofür Viagra ursprünglich auf den Markt kam. Die Bochumer und Rochester Forscher stellten fest, dass durch den gleichen Mechanismus auch das Herzmuskelprotein Titin phosphoryliert wird. Die Titinmoleküle sind ähnlich wie Gummibänder, sie tragen entscheidend zur Steifigkeit der Herzwände bei. Die Aktivität der Proteinkinase-G lässt Titin erschlaffen. Das macht die Herzwände dehnbare. Der Effekt tritt bereits innerhalb von Minuten nach Gabe des Medikaments auf. In der so genannten „Relax“-Studie des „Heart Failure Network“ wird die Wirksamkeit von Sildenafil bei Menschen bereits getestet.



**Erfolgreich etabliert**

**RadiologieKongressRuhr die Vierte**

Als interdisziplinärer Innovationstreiber besitzt die Radiologie einen besonderen Stellenwert in der Medizin. Vom 13.-15. Oktober 2011 öffnete der 4. RadiologieKongressRuhr (RKR) im RuhrCongress Bochum seine Pforten. Über 1.000 Spezialisten aus Radiologie und Medizintechnik trafen sich zur gemeinsamen Fortbildung und zum Austausch über die neuesten Erkenntnisse und Trends in der medizinischen Bildung.



v.l.n.r. Michael Müller, EGR Bochum; Jürgen Wameling, Uniklinikum Münster, Dr. Denise Bogdanski, MedEcon Ruhr/Teleradiologieverbund Ruhr; Ehrenpräsident Prof. Dr. Lothar Heuser, Knappschafts-Krankenhaus Bochum Langendreer, Prof. Gundula Staatz, Universität Mainz und die Kongresspräsidenten 2011: Prof. Jörg Neuerburg, Ev. Klinikum Duisburg; Prof. Volkmar Nicolas, Uniklinikum Bergmannsheil Bochum.

Damit ist der „RKR“ eine echte Erfolgsgeschichte: Aus der ursprünglichen Idee einen regionalen Workshop für Radiologen zu veranstalten, wurde im Jahr 2008 unter der Schirmherrschaft der Deutschen Röntgengesellschaft und der Organisation von MedEcon Ruhr innerhalb weniger Monate ein vollwertiger Kongress mit 700 Teilnehmern und 50 Ausstellern. Bei der nunmehr 4. Auflage wurde bei den Teilnehmern nun schon im zweiten Jahr in Folge die 1000er Marke durchbrochen und in der Industrieausstellung hatte mit 63 Ausstellern bereits frühzeitig die Kapazitätsgrenze erreicht.

Die inhaltlichen Schwerpunkte reichten in diesem Jahr von der Interventionellen Radiologie über Neuroradiologie bis hin zur Kinderradiologie. „Gerade die Kinderradiologie ist in der Vergangenheit ein wenig in den Hintergrund getreten, obwohl diesem Teilgebiet der Radiologie eine hohe Bedeutung zukommt“, erläutert Kongresspräsident Professor Jörg Neuerburg vom Evangelischen Krankenhaus in Duisburg die Wahl der Schwerpunktthemen. „Mit Frau Professor Staatz aus Mainz haben wir dazu eine der führenden Expertinnen zu Gast auf dem Kongress.“ Neben der ärztlichen Fortbildung gab RKR 2011 auch wieder ein eignes Forum für Medizinisch-technischen Radiologieassistenten (MTRA). Hier ging es u.a. um Fragen des Strahlenschutzes und der Rolle der MTRA bei Notfall- und Unfallpatienten. Neuerburg erklärt: „Im Bereich der MTRA sind wir leider mit einem akuten Personalmangel konfrontiert. Der zunehmende Kostendruck führt dazu, dass mehr Leistungen mit weniger Personal erbracht werden müssen. Um diese Effizienzsteigerung erfolgreich umzusetzen, haben wir zwar moderne Gerätschaften, deren Bedienung setzt aber eine kontinuierliche Weiterbildung voraus. Zu dieser hoffen wir mit dem umfangreichen MTRA-Programm auf dem Kongress beizutragen.“



Nach dem Kongress ist vor dem Kongress: Anknüpfend an die Sitzung des Kongresspräsidiums im Dezember findet bereits Ende Januar die große Fakultätssitzung zur Vorbereitung der 5. Auflage des RKR statt. Terminiert ist dieser für den 25.-27. Oktober 2012 erneut im RuhrCongress Bochum.

Der RKR 2011 wurde unterstützt durch die **medlands.RUHR** (EGR Bochum/Wirtschaftsförderung). Hauptsponsor war die **VISUS GmbH**. Der begleitenden *RadiologieReportRuhr* wurde von der **European Hospital Verlags GmbH** veröffentlicht.

[www.radiologiekongressruhr.de](http://www.radiologiekongressruhr.de)

**Jetzt geht's los: Teleradiologieverbund geht in den Regelbetrieb**

Im Zentrum des dritten Anwendertreffens des Teleradiologieverbundes Ruhr stand der bevorstehende Regelbetrieb. Gemeinsam mit rund 30 Anwendern wurden das Leistungsspektrum und die Gebührenstruktur für den Echtbetrieb ab Januar 2012 diskutiert. Durch den Projektpartner **contec GmbH** wurden zudem mögliche Geschäftsmodelle für die teilnehmenden Kliniken und Praxen vorgestellt.



Weiterhin wurden bei dem Workshop „Erfahrungen aus dem Pilotbetrieb – Ausblick auf den Regelbetrieb“ (Foto) beim diesjährigen RadiologieKongressRuhr Erfahrungsberichte von Anwenderinnen und Anwendern einem breiteren Publikum präsentiert. Die Pilotphasenteilnehmer bekommen nun die Möglichkeit, sich in einer kurzen Übergangsphase für die Teilnahme am Regelbetrieb zu entscheiden. Ab Januar steht der Teleradiologieverbund Ruhr auch allen weiteren Interessierten zur Verfügung. Auskunft und Informationen zum Regelbetrieb und Gebührenmodell erhalten Interessenten bei unserer

**MedEcon Ansprechpartnerin: Dr. Denise Bogdanski,**  
[bogdanski@medeconruhr.de](mailto:bogdanski@medeconruhr.de)

## TeBiKom.Ruhr

Entwicklungsplattform der telemedizinischen Bilddatenkommunikation in der Gesundheitsmetropole Ruhr



TeBiKom.Ruhr gehört zu den Siegerprojekten im IuK & Gender Med.NRW Wettbewerb des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalens im letzten Jahr. Ziel ist es, das Ruhrgebiet und NRW als Referenzmarkt für die telemedizinische Bilddatenkommunikation zu profilieren. Die MedEcon Ruhr GmbH wird dieses Verbundprojekt koordinieren. Spezifische Projektpartner sind: VISUS Technology Transfer GmbH, contec GmbH, Contilia GmbH (Institut für Herzinfarktforschung Ruhr), Universitätsklinikum Essen, Knappschaftskrankenhaus Bochum-Langendreer, Kairos GmbH, Ingenieurbüro für diagnostische und therapeutische Medizintechnik, Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik, Zentrum für Gesundheitstelematik GmbH, Universität Münster (Arbeitsgruppe Cognition & Gender), Universität Duisburg-Essen (Institut für Medizinische

Informatik, Biometrie und Epidemiologie) und die Brancheninitiative Gesundheitswirtschaft Südwestfalen e.V. Weitere Partner in den Entwicklungsfeldern sind willkommen. Mit einem Start wird im ersten Quartal 2012 gerechnet.

MedEcon-Ansprechpartnerin: Dr. Denise Bogdanski, bogdanski@medeconruhr.de

## Die ersten 1.000 Elektronischen Heilberufsausweise

Alle wichtigen Daten auf einer Karte: Schon bald wird dies den Physiotherapeuten in Nordrhein-Westfalen exklusiv zur Verfügung stehen. Grund dafür ist ein Kooperationsvertrag, der im Rahmen des Fachkongresses IT-Trends Medizin/Health Telematics in Essen ratifiziert wurde.



Zusammen mit ihren Partnern Bundesverband selbständiger Physiotherapeuten – IFK e.V., dem französischen IT-Konzern Atos und dem Zentrum für Telematik im Gesundheitswesen (ZTG) realisiert die opta data Gruppe ein bundesweit einmaliges Pilotprojekt. Ziel dieser interdisziplinären Kooperation ist es, mögliche Anwendungen des elektronischen Gesundheitsberuferegisters (eGBR),

das sich zurzeit im Aufbau befindet, zu testen und weiter zu entwickeln, so dass es sich bundesweit einsetzen lässt. Rund 1.000 IFK-Mitglieder in NRW werden in Kürze postalisch umfassend über das Projekt informiert. Unter dem elektronischen Heilberufsausweis ist eine Chipkarte mit Lichtbild zu verstehen, die es ermöglicht, Daten wie die Identität und die Qualifizierung des jeweiligen Therapeuten elektronisch abzugleichen. Für die Essener opta data Gruppe, die seit über 40 Jahren Produkte und Dienstleistungen für Physiotherapeuten und andere Leistungserbringer im deutschen Gesundheitssektor anbietet, ist die Kooperation ein Meilenstein auf dem Weg in die Zukunft des Gesundheitswesens.

## NEWS IT & BILDGEBUNG

### Airpurex GmbH/PSS-Gruppe

#### Marktsituation in Polen

Die Airpurex GmbH und die Ferrex GmbH aus Bottrop nehmen an einem Projekt der Bundesregierung zur Überprüfung von Marktchancen im Bereich des digitalen Röntgens einerseits und der innovativen Luftreinigung mit AIRPUREX andererseits teil. Neben intensiven Analysen der Ist-Situation in Polen wurde auch Vertriebswege aufgezeigt, die es nun gilt umzusetzen.

#### Neuer Projektleiter

Die PSS-Gruppe mit Ferrex und Airpurex aus Bottrop hat personelle Verstärkung bekommen. Herr Berthold Student ist seit dem 1.10.2011 verantwortlich für die Großkundenbetreuung Radiologie und Projektleiter Airpurex. Herr Student verfügt über mehr als 20 Jahre Erfahrung in der Welt der IT und des Vertriebs und wird das Wachstum der PSS-Gruppe positiv beeinflussen.



### Fraunhofer ISST

#### Kooperation von Fraunhofer ISST und RISUS: Gemeinsame Entwicklung mobiler Pflegesoftwarelösungen

Das Dortmunder Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik ISST und die Risus GmbH aus Limburg, ein Spezialist für Microsoft-basierte Software für die Sozialwirtschaft, starten eine Entwicklungskooperation. In Zukunft wollen sie gemeinsam mobile Softwarelösungen für stationäre und ambulante soziale Dienste konzipieren. Pfleger und Betreuer von Menschen mit körperlichen und geistigen Einschränkungen betreuen in der Regel zahlreiche Klienten, indem sie von Wohnort zu Wohnort fahren. Ein derart mobiler Arbeitsplatz erfordert auch eine entsprechende mobile IT: Smartphones und Tablet-PCs können helfen, direkt vor Ort die erbrachten Leistungen zu erfassen und an den Kostenträger zu senden. Auch die Koordination von Einsatzkräften kann über mobile Lösungen erfolgen. Derartige Szenarien wollen das Fraunhofer ISST und die Risus GmbH in Zukunft unterstützen: Auf der Basis der nun geschlossenen Kooperationsvereinbarung entwickeln sie gemeinsam mobile »Clients« für die Risus-Softwareprodukte zur Stammdaten-, Strukturen-, Bewerber- und Betreuerverwaltung. Erste Lösungen sollen schon 2012 verfügbar sein.

### iSOFT Health GmbH, a CSC Company

#### iSOFT optimiert eHealth-Lösung für den deutschen Markt

Gerade in der intersektoralen Kommunikation liegen bisher viele Optimierungspotenziale brach, die durch den Einsatz einer geeigneten eHealth-Lösung zu höherer Effizienz und Auslastung von

Ressourcen führen können. Die Zahl der Patienten, gerade auch mit Mehrfacherkrankungen, wächst stetig bei gleichzeitig komplexer werdenden Leistungen, steigenden Kosten und begrenztem verfügbarem Fachpersonal. iSOFT Health Relations macht die Zusammenarbeit möglich: Wartezeiten und Verweildauern werden verkürzt, die Auslastung teurer Ressourcen wird optimiert. Gleichzeitig werden Prozesse standardisiert, administrativer Aufwand verringert und die Wirtschaftlichkeit des Krankenhauses maximiert. Die Lösung ist modular: jeder Geschäfts- und Behandlungsprozess kann nach Bedarf abgebildet werden. Die Basis von iSOFT Health Relations bildet eine webbasierte Portal-Komponente.

### **Kath. Klinikum Bochum gGmbH**

#### **Bochums erster Herz-Computertomograph steht im JosefCarée**



Seit August führt ein Radiologie-Expertenteam im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) am St. Josef-Hospital vor allem Herz-Computertomographien (CT) durch. Hierfür wurde eigens für 800.000 Euro ein hochmodernes CT-Gerät angeschafft, das in kürzester Zeit hoch aufgelöste Bilder des Herzens und der Herzkranzgefäße anfertigen kann. Mit dieser Technik rundet das St. Josef-Hospital seine Herzdiagnostik ab. Die Herz-CT kann eine Herzkatheteruntersuchung nicht vollständig ersetzen. Sie kann aber oft Befunde von Voruntersuchungen (wie Belastungs-EKG, Stress-Echokardiographie und Myokardszintigraphie) verstehen helfen und Aufschlüsse über die weitere Therapie geben. Wenn bei der CT eine Gefäßverkalkung komplett ausgeschlossen wird, kann auf einen Herzkathetereingriff verzichtet werden. Die ambulante Untersuchung dauert nur wenige Minuten und ist schmerzlos.

### **Klinikum Westfalen**

#### **Bessere Untersuchungen bei geringerer Strahlenbelastung**

Das Knappschaftskrankenhaus Dortmund im Klinikum Westfalen ersetzt seinen alten Computertomographen (CT). Wesentlicher Vorteil für Patienten ist eine kürzere Verweilzeit im neuen CT und eine geringe Strahlenbelastung, während die Mediziner noch präzisere Bilder erhalten. Nun sind mit dem neuen Computertomographen in Dortmund-Brackel weltweit die derzeit höchsten Bildauflösungen möglich. Die HD-Qualität (High Definition) der Bilder erhöht die Sicherheit bei der Krebs(früh)erkennung weiter. Aber auch bei den Untersuchungen des Herzens oder der Blutgefäße ist durch die neue Technologie ein wesentlicher Fortschritt erzielt worden, so dass gefährliche Ablagerungen und Veränderungen, die zu Infarkten führen können, besser sichtbar werden. Auch die anderen Untersuchungsarten profitieren von der extre-

men Schnelligkeit des Gerätes. Dadurch wird es möglich, selbst Notfallpatienten unter künstlicher Beatmung innerhalb kürzester Zeit zu diagnostizieren.

### **MVZ Dr. Eberhard + Partner GmbH**

#### **Labmed – Ein Analysenverzeichnis als App**

Mit fast 4000 Untersuchungsparametern erbringt die Laboratoriumsmedizin Dortmund im MVZ Dr. Eberhard & Partner das gesamte Analysespektrum in den Bereichen Labormedizin, Mikrobiologie und Humangenetik aus einer Hand. Damit sich die Ärzte und Kliniken in dem umfassenden Angebot gut zurechtzufinden, stehen ein Nachschlagwerk und ein Online-Analysverzeichnis auf der Webseite zur Verfügung. Doch wie lassen sich Normwerte, Indikationen oder weitere Analysen nachschauen, wenn man beim Patienten oder in der Teamsitzung ist? Für die Verbesserung der täglichen Arbeit wurde nun eine maßgeschneiderte App entwickelt. Die kostenlos erhältliche App Labmed kann auf Smartphones (iPhone oder Android-Geräte) geladen werden und enthält das gesamte Analysverzeichnis. Die App benötigt nur für den Download und ggf. Updates eine Internetverbindung. In der täglichen Arbeit in Klinik und Praxis kann die Labmed-App offline benutzt werden. Schnelle Suche, Merkliste, Druck- und E-Mail-Funktion machen die App zum unverzichtbaren Nachschlagwerk für die Kitteltasche. Mehr dazu auf der Website vom MVZ Dr. Eberhard & Partner.

### **RZV Rechenzentrum Vollmarstein GmbH**

#### **RZV und InterSystems vereinbaren Partnerschaft**

InterSystems Deutschland und die RZV GmbH haben eine strategische Partnerschaft vereinbart. Der in Nordrhein-Westfalen ansässige IT-Dienstleister RZV setzt zukünftig auf die Integrations- und Entwicklungsplattform Ensemble des Unternehmens InterSystems, um die IT-Systeme der von ihm betreuten Krankenhäuser zu vernetzen. „Wir sehen uns als kompetenten Anbieter eines ganzheitlichen Krankenhausinformationssystems. Dazu gehören auch zukunftssichere Technologien für die Vernetzung verschiedenster IT-Lösungen. Mit der strategischen Partnerschaft zu InterSystems gehen wir diesen Weg konsequent weiter“, sagte der scheidende Geschäftsführer der RZV GmbH, Horst-Peter Cuske.

#### **Führungswechsel in der RZV GmbH**

Nach 20-jähriger Tätigkeit als operativer Geschäftsführer ging Horst-Peter Cuske Ende 2011 in den wohlverdienten Ruhestand. Sein Nachfolger ist Dr. Stefan Wolf. Gemeinsam mit dem kaufmännischen Geschäftsführer Martin Backhaus wird er zukünftig die Geschicke des Unternehmens leiten. Dr. Wolf war nach dem Studium und der Promotion in der Informatik in verschiedenen Systemhäusern des heutigen EON-Konzerns für die Softwareentwicklung sowie den Rechenzentrumsbetrieb von ERP-Systemen verantwortlich. 1998 übernahm er dort als Geschäftsführer den Aufbau eines SAP-Systemhauses für die Implementierung von SAP-basierten Standardlösungen und E-Commerce Anwendungen. 2002



wechselte Dr. Wolf in die Geschäftsführung der ThyssenKrupp Health Care Services Gruppe und verantwortete die Entwicklung, Implementierung und den Betrieb von Outsourcing-Lösungen für das Gesundheitswesen und den öffentlichen Markt. Nach Übernahme dieser Geschäfte durch Hewlett Packard leitete Herr Dr. Wolf dort verantwortlich den Bereich „Business Process Outsourcing“.

### **VISUS Technology Transfer GmbH**

#### **Einbindung des Bilddatenmanagements außerhalb der Radiologie**

Die diesjährige MEDICA hat wieder bestätigt, dass Krankenhäuser vermehrt alle im Hause entstehenden Bilddaten in den klinikweiten Workflow einbinden möchten, nicht nur die aus der Radiologie. Ein modernes Bildmanagement muss neben Bilddaten auch Videos und Fotos akquirieren, kommunizieren und archivieren, egal ob im DICOM oder Non-DICOM Format. Eine derartige umfassende Bildmanagement Plattform bezieht neben der Radiologie, Linksherzkatheter-Messplätze, EKG-, EEG- und Ultraschallgeräte, Endoskope, Digitalkameras und OP-Türme genauso ein wie die Augenheilkunde, Zahnmedizin, Strahlentherapie und Nuklearmedizin. Voraussetzung für reibungslose Abläufe ist eine zentrale Webverteilung, die alle anfallenden Bilddaten erfasst und in das Krankenhaus-Informationssystem (KIS) integriert ist. So wird die Bildmanagement Plattform im klinischen Workflow zum zentralen Zugangspunkt zu allen Bilddaten. VISUS bindet auf Basis des etablierten DICOM Standards auch beliebige Systeme anderer Anbieter in die Plattform ein. Das können spezielle Befundumgebungen in einzelnen Fachabteilungen sein, aber auch PACS.

### **ZTG GmbH – Zentrum für Telematik im Gesundheitswesen**

#### **Telematik (be)greifbar machen**

Getreu dem Motto „Telematik (be)greifbar machen“ stellten die ZTG-Experten auf der Medica ausgewählte IT-Systeme der Telematik-Landschaft im Gesundheitswesen vor. Schwerpunkte lagen dabei auf den Softwarelösungen InGA.med sowie der Vitaphone-Lösung „Versorgungsmanagement mit LifeData“. Die plattformübergreifende InGamed ermöglicht eine sichere, sektorenübergreifende Kommunikation ohne Medienbrüche. Sie ist ein Instrument zur Steuerung von Patienten, Therapien und Ressourcen. Vitaphone bietet mit der Versorgungsplattform Lifedata eine Lösung für sektorübergreifendes Case-Management, patientenorientiertes Telemonitoring, Patientencoaching und Unterstützung eines leitliniengerechten Versorgungsmanagements. Insbesondere die Kommunikation über Sektorengrenzen und Einrichtungen hinweg birgt nach wie vor Unsicherheiten für Medizinerinnen und Mediziner. Neben dem Anwenderzentrum Gesundheitstelematik präsentierte die ZTG GmbH die aktuellen Fortschritte von Projekten der Landesinitiative eGesundheit.nrw und informiert insbesondere über Innovationen im Bereich Elektronische Akten, Elektronisches Gesundheitsberuferegister und Telemedizin.

**DENTRY 2011**

**VerZAHNte Zukunftsmusik**

In Kooperation von MedEcon Ruhr und dem ZBZ-Witten fand am 9. September 2011 mit dem „DENTRY“ erstmalig eine interdisziplinäre Fortbildungsveranstaltung für Zahnmediziner, Zahntechniker und Ingenieure im Ruhrgebiet statt. Rund 170 Teilnehmer folgten der Einladung ins Forschungs- und Entwicklungszentrum Witten. Vorgestellt wurden innovative Verfahren und Techniken zur optimierten Versorgung der Patientinnen und Patienten. Dabei lag der Schwerpunkt gezielt auf der Schnittstelle zwischen Zahntechnik und deren Anwendung in der medizinischen Praxis.



Gleich nach der Eröffnung durch Gastgeber Leif Grundmann (ZBZ Witten GmbH) und Prof. Dr. Zimmer (Universität Witten/Herdecke) moderierte MedEcon-Vorstand Prof. Dr. Dr. Haßfeld (Klinikum Dortmund und Universität Witten/Herdecke) das Forum „Navigierte

Implantologie“, in dem es um praxisorientierte 3-D-Diagnostik, navigierte minimalinvasive Implantation, die Fusion von DVT, Zahnscan, Bewegungsdaten und Hautscan sowie um die Bilddatenübertragung ging. Hier stand die optimierte Implantatplanung im Sinne des Patienten, die weniger Zeit beansprucht, keine Schwellungen und nur wenig Schmerzen verursacht sowie die Arbeitsfähigkeit nicht beeinträchtigt, im Visier.

Die Themen des von Prof. Dr. Jackowski (Universität Witten/Herdecke) und ZTM Sieger (Zahntechniker-Innung Arnsberg) geleiteten Forums „Innovationen für Praxis und Labor“ reichten von generativ gefertigten Prothesen über die adhäsive Befestigung von Zirkonoxidkeramik bis hin zu Möglichkeiten der Plasmasterilisation. Letztere ermöglicht eine effiziente Sterilisation auch von Kunststoffoberflächen in Sekunden – bis maximal Minutenschnelle bei keiner oder nur geringer thermischer Belastung der Materialien und extrem guter Spaltgängigkeit z.B. für Winkelstücke. In zwei Jahren soll das von Prof. Awakowicz an der Ruhr-Universität entwickelte Verfahren der Plasmasterilisation als marktfähiges Produkt für die moderne und innovative Zahnarztpraxis auf den Markt gebracht werden.



Im dritten Forum „Neue Aspekte der Ausbildung“ wurden unter Leitung von Prof. Dr. Weigelt (SRH Hamm) das Malmö Modell der schwedischen integrierten Ausbildung von Zahnärzten und Zahntechnikern, die Integration digitaler Technologien in die dentale Routineversorgung sowie neue Konzepte der deutschen Zahntechnikerausbildung vorgestellt. Der Fokus lag dabei immer wieder auf der Schnittstelle zwischen Medizinern, Technikern und Ingenieuren. Neben dem individuellen Know-how der Beteiligten, so ein Ergebnis des Kongresses, sollten die Arbeits- und Ausbildungsbereiche im Sinne des Patienten zunehmend miteinander ver“zahnt“ werden.

Begleitet wurde der Kongress durch eine Industrieausstellung, in der aktuelle Produktinnovationen der Firmen Astra Tech GmbH, Dreve ProDiMed GmbH, Dental Inside, Hager & Meisinger GmbH, Karl Hammacher GmbH, NWD Rhein-Ruhr, SICAT GmbH & Co. KG, Wieland Dental + Technik GmbH & Co. KG und des Zahnlabors Närmann GmbH präsentiert wurden.



Die Veranstalter zeigten sich mit der DENTRY-Premiere sehr zufrieden und sehen sich in der Idee eines interdisziplinären Fortbildungskongresses und gleichsam einer regionalen Kommunikationsplattform bestätigt. Eine 2. Auflage des DENTRY ist für den 29. September 2012 geplant.

**MedEcon-Ansprechpartner: Ulf Stockhaus, stockhaus@medeconruhr.de**

**Siemens ernennt Contilia Herz- und Gefäßzentrum zur zweiten europäischen Referenzklinik für kardiovaskuläre Medizin**

Ende November hat Siemens das Contilia Herz- und Gefäßzentrum am Elisabeth-Krankenhaus in Essen zum zweiten „Siemens European Reference Center Cardiology“ ernannt. Diesen Status erreichen weltweit nur wenige ausgewählte Kliniken. Die damit verbundene Partnerschaft zielt darauf ab, klinische Arbeitsabläufe zu verbessern und innovative Behandlungsmethoden in der nicht-invasiven und invasiven Kardiologie zu fördern. Künftig können nationale und internationale Siemens-Kunden das 600-Bettenhaus besuchen und sich die Organisation klinischer Abläufe in der nicht-invasiven und invasiven Kardiologie sowie die Integration modernster Medizintechnik von Siemens in diese Abläufe präsentieren lassen. Durch gemeinsam definierte Diagnostik- und Therapiepfade sollen die Patienten von einer effizienten und personalisierten Versorgung profitieren. In der direkten Interaktion mit verschiedenen Geschäftsbereichen von Siemens wird das Contilia Herz- und Gefäßzentrum die Entwicklung zukünftiger Prozesse und Technologien unterstützen. Dafür wird das Contilia Herz- und Gefäßzentrum auch den Fachexperten von Siemens als Weiterbildungszentrum dienen.



„Die Gründung des Siemens European Reference Center Cardiology trägt dazu bei, dass wir unsere medizinischen Möglichkeiten in der Vorsorge, der Diagnose und in der Therapie weiter verbessern können - für das Wohl unserer Patienten und für den wirtschaftlichen Erfolg unserer Klinik“, sagte Professor Dr. Georg V. Sabin, Ärztlicher Direktor des Elisabeth-Krankenhauses Essen. Mit über 22.000 stationär und ambulant behandelten Patienten jährlich gehört das Contilia Herz- und

Gefäßzentrum in Essen zu den größten Herz- und Gefäßzentren Nordrhein-Westfalens. Am Standort des Elisabeth-Krankenhauses Essen hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten ein beispielhaftes Konzept entwickelt und bewährt, das sich durch seine interdisziplinäre Kooperation auszeichnet und sich mit seinem umfassenden Leistungsspektrum deutlich von vielen anderen regionalen Zentren unterscheidet.

### Kick Off auf der Medica –

## Clustermanagement MedizinTechnik.NRW gibt erste Einblicke in sein Arbeitsprogramm

Vor voll besetzten Rängen eröffnete Frau Dr. Scheermesser als Vertreterin des Wissenschaftsministeriums die Veranstaltung. „Erst das Zusammenspiel von Forscherinnen und Forschern aus Wissenschaft und Wirtschaft mit den Anwendern aus der Ärzteschaft wird auch in Zukunft Innovationen hervorbringen, die von großem Nutzen für die einzelnen Menschen und die Gesellschaft sind“ stellte sie die Herausforderungen des Clustermanagements dar.



Dazu skizzierte Clustermanager Dr. Lehmkuhler die Aufgaben, Ziele und Visionen des Clustermanagements MedizinTechnik.NRW: „Wir werden die Region in den Bereichen Medizinforschung, Medizintechnikentwicklung und im Bereich der Industrie unter die Lupe nehmen und dabei sowohl quantitative als auch qualitative Messkriterien ansetzen“.

Einen kritischen Blick auf die Medizintechnikindustrie in Deutschland und NRW warf Herr Wolter, Fachbereichsleiter Medizintechnik des Industrieverbandes Spectaris. Er betonte, dass die Medizintechnik weniger als Kostenfaktor für die medizinische Versorgung zu sehen ist, sondern vielmehr Potential für Einsparungen im Milliardenbereich bietet. Anschließend stellte Dr. Farkas vom Institut für Angewandte Medizintechnik AME in Aachen eine Studie der Arbeitsgemeinschaft Medizintechnik AGMT vor. „Wir müssen voneinander lernen, komplementär in NRW miteinander kooperieren, Forschungs- und Entwicklungskooperation zwischen den Regionen stiften und so die Transfer- und Translationspotentiale entschlossen ausnutzen“, so das Kernstatement der Studienergebnisse.

Als Beispiel für die Qualität der Medizinforschung stellte Prof. Ladd die Arbeiten am Erwin L. Hahn Institut für Magnetresonanz in Essen vor. Das international renommierte Institut will mit seinen Forschungen im Bereich der Ultra-Hochfeld MRT dazu beitragen, zukünftig Erkrankungen noch früher und sicherer diagnostizieren zu können. Durch die enge Kooperation mit diesen und ähnliche Zentren will das Clustermanagements in der Zukunft auch dazu beitragen, dass eine gezieltere und bessere Patientenversorgung in NRW möglich wird.

## SNAP GmbH bezieht Räume im BMZ Bochum

Der Aufbau des Versuchstandes zur Individualisierung von Prothesen und Orthesen schreitet zügig voran. Zum 1.11.2011 hat die Sensor Basierte Neuronal Adaptive Prothetik GmbH (SNAP GmbH) ihre Räumlichkeiten im BMZBochum vollständig bezogen.

Das Team der SNAP GmbH ist seit dem 01.06.2011 im BMZBochum präsent. Mit dem Umzug in die neuen Räumlichkeiten steht nun ein geeignetes Umfeld für den geplanten Versuchstand und die Projektbüros bereit. Orientierende EEG-Messungen an Probanden zeigen bereits positive Ergebnisse (EEG = Elektroenzephalografie). Im Januar 2012 sollen ein Laufband und weitere Messeinrichtungen aufgebaut werden. Dann können auch Ganganalysen durchgeführt und die neu zu entwickelnden Technologien getestet werden. Zur Zeit werden Laufbänder von Projekt- und Kooperationspartnern genutzt.

Die sensorbasierte neuronal adaptive Prothetik ist ein nur in Teilbereichen etabliertes Feld der Prothetik zur Individualisierung von Prothesen und Orthesen. Die Gehirnaktivitäten beim Bewegungsablauf (neuronal Fingerprints) geben Auskunft über physiologische Kenngrößen, unter denen orthopädische Hilfsmittel angepasst werden sollen. Hierdurch soll eine gewohnheitsgetreue Mobilität ermöglicht werden

Das Projekt zum Aufbau des Versuchstandes soll bis zum Mai 2014 abgeschlossen sein und wird mit Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen und der Europäischen Union aus dem Ziel 2-Programm 2007-2013 (EFRE) gefördert.

Weitere Informationen: Uwe Seidel, [seidel@snap-gmbh.com](mailto:seidel@snap-gmbh.com), [www.snap-gmbh.com](http://www.snap-gmbh.com)

## Internationaler Besuch bei MedEcon

Mitte November war MedEcon Ruhr Gastgeber und Guide für zwei internationale Delegationen aus Japan und Russland, die sich am Rande der Medica über die regionalen Aktivitäten und Akteure informieren wollten.

Die japanischen Vertreter besuchten verschiedene Mieter des BioMedizinZentrums Bochum (BMZ) wie etwa die VISUS GmbH. Zwei Tage später wurde eine russische Delegation durch das BMZ geführt. Neben einer Vorstellung des Referenzmarktes Ruhrgebiet wurde das Projekt Hospital Engineering mit den verschiedenen Partnern der Fraunhofer Gesellschaft vorgestellt. Es folgte eine Darstellung des Gesundheitscampus NRW, der VISUS und des Versuchstandes der SNAP. Weiterhin waren auch die Firma ITP und Kairos Stationen auf der Führung durch das BMZ, bevor es weiter ging zu Mach4, einem weiteren MedEcon-Mitglied.



**NEWS MEDIZINTECHNOLOGIE**

**Dräger medical Deutschland GmbH**

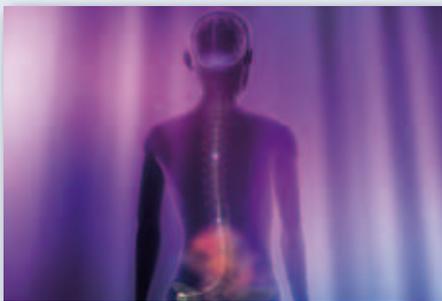
**Ohne Lücken Daten erfassen – vor, während und nach dem Patiententransport**



Mit einer Kombination aus dem Infinity Acute Care System (IACS) und dem klinischen Informationssystem Integrated Care Manager (ICM) kann das Klinikpersonal die Vitaldaten der Patienten lückenlos erfassen. Der Infinity M540 Monitor als Komponente des IACS erhebt Vitaldaten auch während des Patiententransports und überträgt sie ohne einen zusätzlichen Handgriff des Klinikpersonals in das ICM. Das ICM kann dann die Daten auch abteilungsübergreifend anzeigen. Das Klinikpersonal nimmt den Monitor aus der Docking Station des Infinity Medical Cockpit am Bettplatz und führt ihn während des Transports mit sich. Der M540 speichert die Werte unterwegs und übergibt sie beim Andocken sofort automatisch an das Patienten-Daten-Management-System ICM. Für das Klinikpersonal bedeutet die vernetzte Technik, dass Kabel und Schläuche am Patienten verbleiben können und es diese nicht entfernen und wieder neu anbringen muss.

**Kath. Klinikum Bochum gGmbH**

**Innovativer Schmerz-Schrittmacher hilft bei Schmerzen trotz Rücken-OP**



Rückenschmerzen mit Schmerzausstrahlung in die Beine sind ein immer häufigeres Krankheitsbild. Ursachen hierfür sind der Wirbelsäulenverschleiß, Bandscheibenvorfälle, Vernarbungen nach Bandscheibenoperationen und anderen Rückenoperationen. In einigen Fällen kommt es dabei zu einem chronischen Schmerzbild, bei denen die Patienten oft schon über Jahre unter starken Rückenschmerzen mit Ausstrahlung in die Beine leiden. Die Orthopädische Universitätsklinik im St. Josef-Hospital in Bochum bietet dafür jetzt eine neue Therapieform an. Alternativ können viele der schmerzge-

plagten Patienten zukünftig in der Orthopädischen Universitätsklinik am St. Josef-Hospital Bochum mit dem innovativen Verfahren der Spinal Cord Stimulation (SCS) erfolgreich behandelt werden. Bei diesem Verfahren werden die Schmerzen durch Anschalten eines Schmerz-Schrittmachers deutlich reduziert. Die Vorteile dieses Verfahrens liegen auf der Hand: Die Einnahme von starken Schmerzmitteln wird verringert oder ganz vermieden. Bei vielen Patienten steigt dadurch die Lebensqualität deutlich an.

**MACH4 Automatisierungstechnik GmbH**

**MACH4 präsentierte zusammen mit dem Fraunhofer-Institut Wege zu einer besseren Patientenversorgung in Kliniken**

MACH4 und das Fraunhofer Institut zeigten auf dem Klinikkongress Ruhr das Konzept „Medi2Food“. Die Kombination von Speisen- und Medikamentenversorgung wurde untermauert durch die praktische Demonstration der MACH4 Unidose für die automatische Herstellung von Schlauchblister. In ihrem Vortrag stellten Gregor Malajka, Geschäftsführer der MACH4 Pharma Systems, sowie Dr.-Ing. Sebastian Wibbeling, Abteilungsleiter Health Care Logistics des Fraunhofer Institut für Materialfluss und Logistik, das Konzept im Detail vor und demonstrierten beeindruckende Zahlen über vermeidbare Medikationsfehler. Die Kombination der Speisen- mit der Medikamentenversorgung hilft, diesen Materialfluss zu einem sicheren Prozess zu machen. Auf die Arzneimittellogistik und ihren Beitrag zur Patientensicherheit ging Holger Wallat, Geschäftsführender Gesellschafter der MACH4 Pharma Systems, dann in einem zweiten Vortrag genauer ein. Wallat und Malajka zogen nach dem Kongress ein überaus positives Fazit: „Wir freuen uns auf interessante Projekte, wo unsere Produkte einen entscheidenden Beitrag zur Patientenversorgung leisten können.“

**id+tm**

**Dr. Michael Friebe ist der erste ENTREPRENEUR IN RESIDENCE (EIR) der UnternehmerTUM**

Mit Beginn des kommenden Jahres wird Dr. Michael Friebe, der Managing Partner der id+tm aus Recklinghausen und Bochum, der erste EIR der UnternehmerTUM, einem An-Institut der TU München werden. In dieser neugeschaffenen Position wird er als erfahrener Unternehmer im Rahmen der Exzellenzinitiative im Mentoringprogramm und der Business Angel School mitwirken. Zusätzlich wird er als EIR in das Executive MBA Programm (EMBA) der TU München eingebunden werden und dem UnternehmerTUM Fonds als Berater zur Verfügung stehen. Dr. Friebe ist seit einigen Jahren Lehrbeauftragter für Medical Technology Entrepreneurship am Chair für Computer Aided Medical Procedures (CAMP) und der Business Angel des Jahres 2011.

**Ruhr-Universität Bochum**

**Medikamente mixen leicht gemacht**

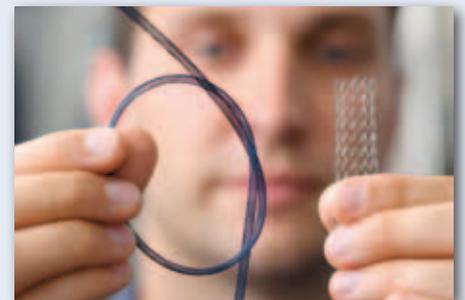
Um Blisterautomaten noch sicherer und präziser zu machen, entwickelt ein Team um Prof. Dr. Martin Hofmann (RUB, Photonik und Terahertztechnologie) in Kooperation mit Dr. Erich Henke vom Blister Center Aschaffenburg eine neue Komponente, die

helfen soll, Fehler zu vermeiden. Koordiniert wird das gemeinsame, vor kurzem gestartete Projekt TeraPharm – SafeCam von Dr. Jens Soetebier vom Applied Competence Center Terahertz (ACC Terahertz) der RUB. Das Projekt konnte beim „Transfer. NRW Science to Business PreSeed-Wettbewerb“ überzeugen und wird nun als eines von elf Siegern vom NRW-Innovationsministerium mit 287.000 Euro gefördert. Ein Bewohner eines Pflegeheims



nimmt im Durchschnitt wöchentlich 48 verschiedene Tabletten ein. Um Fehler bei der Zusammenstellung zu vermeiden, greift man zunehmend auf die „patientenindividuelle Arzneimittelverblisterung“ zurück: Die Medikamente eines Patienten werden für jeden Einnahmezeitpunkt automatisiert in ein Tütchen abgefüllt, auf dem der Name des Patienten, der vorgesehene Einnahmezeitpunkt und die enthaltenen Arzneimittel vermerkt sind. Die richtige Zusammenstellung kontrollieren Kameras. Ziel der „SafeCam“ ist es, jede einzelne Tablette fehlerfrei zu identifizieren. Dafür setzen die Projektpartner ein Terahertz-spektroskopisches Verfahren ein. Die verwendeten Beutel sind für Terahertzwellen transparent, so dass die verschiedenen Wirkstoffe und Tablettenbestandteile eine Art unverkennbaren Fingerabdruck aufweisen. Fehler bei der Identifizierung lassen sich dann vollständig ausschließen.

**Geflochtene Implantate**



Verträglichere und haltbarere Gefäßimplantate für weniger Geld kämen vielen Patienten zu Gute. Um dieses Ziel zu realisieren, entwickeln Forscher vom RUB-Institut für Werkstoffe in Kooperation mit der RWTH Aachen Stents aus modernen Formgedächtnislegierungen. Diese Materialien nehmen nach einer Verformung ihre ursprüngliche Gestalt wieder ein und sind ideal geeignet, die elastische Natur der Blutgefäße nachzuempfinden. Das Team um Dr. Matthias Frotscher (Forschungsgruppe Medizinische Werkstoffe/Biomaterialien) nutzt eine spezielle Flechttechnik, um Implantate aus Nickel-Titan-Drähten kostengünstig herzustellen. Bislang fertigen Hersteller die Gefäßimplantate (Stents) aus relativ teuren Röhrchen, die nachträg-

lich in einem Laserschneidprozess ihre filigrane Struktur erhalten. Das am Institut für Textiltechnik in Aachen entwickelte Flechtverfahren funktioniert mit wesentlich günstigeren Nickel-Titan-Drähten und lässt die feine Struktur direkt im ersten Arbeitsschritt entstehen. Frottschers Team untersuchte die mechanischen Eigenschaften, die Struktur und die Oberfläche der so hergestellten Implantate. Sie sind flexibel und können in Längen bis zu 30 cm und in beinahe beliebigen Formen produziert werden. Besonders kleine Durchmesser erlauben eine Anwendung auch in sehr dünnen Blutgefäßen. Vor allem im neurovaskulären Bereich setzen Mediziner die Implantate bereits erfolgreich ein. Erst nach dem Flechten erhalten die Implantate das Gedächtnis für ihre Form.

### Stiftung kath. Krankenhaus Marienhospital Herne

#### Neuer Elektronenlinearbeschleuniger in der Strahlentherapie



Mit dem neuen Elektronenlinearbeschleuniger lassen sich Schädigungen von gesundem Gewebe im Umfeld eines Tumors wesentlich besser vermeiden. Damit sind in der Strahlentherapie zwei hochmoderne Apparate nach neuestem Standard im Einsatz, die die Bedeutung der Klinik für Strahlentherapie und Onkologie des Marienhospitals im zentralen Ruhrgebiet noch erhöhen. Mit der Anschaffung des neuen High-Tech-Gerätes allein war es allerdings nicht getan. 200 000 Euro mussten investiert werden, um den Behandlungsraum an das neue Gerät anzupassen. Dies betraf zum einen die Sicherheitsmaßnahmen. Die Umbaumaßnahmen wurden aber auch durchgeführt, um die Behandlungsumgebung für den Patienten so freundlich wie möglich zu gestalten. Hierauf legt Chefarzt Prof. Dr. Irenäus Adamietz besonderen Wert. „Patienten mit Krebskrankungen stehen schon durch die Diagnose unter besonderem Stress. Und der hochmoderne Apparat flößt zusätzlich Respekt ein, der auch Ängste auslösen kann. Wir wollen diese Stressfaktoren so gering wie möglich halten.“

### Universitätsklinikum Essen

#### Den Hüftkopf erhalten

Wenn ein Knochen nicht mehr ausreichend durchblutet wird, stirbt er ab. Diese schmerzende und bewegungsbeeinträchtigende Osteonekrose kann auch schon junge Erwachsene treffen. Ihre Gelenke können dabei soweit zerstört werden, dass ein künstlicher Gelenkersatz erforderlich wird. In einem interdisziplinären Forschungsprojekt wird in den kommenden drei Jahren untersucht, ob sich für gelenkerhaltende und regenerative OP-Verfahren spezielle Operationsinstrumente und optische bzw. bildgebende Systeme entwi-

ckeln lassen. Ziel ist, pathologische Prozesse innerhalb des Knochens gezielt und gewebe-schonend ausräumen zu können. Das Bundeswirtschaftsministerium fördert das Vorhaben mit 175.000 Euro. Kooperationspartner sind Priv.-Doz. Dr. Stefan Landgraaber von der Orthopädischen Universitätsklinik Essen unter der Leitung von Prof. Dr. Marcus Jäger und Prof. Dr. Wojciech Kowalczyk vom Lehrstuhl für Mechanik und Robotik der UDE. Zusammen mit einem industriellen Kooperationspartner sollen Instrumente zur minimal-invasiven Behandlung von Knochenschädigungen entwickelt werden. Das mögliche Anwendungsspektrum umfasst neben Osteonekrosen auch die Diagnostik und Therapie gutartiger Tumore sowie Erkrankungen der Wirbelsäule.

### Deutschlandweit erste Herzklappe durch die Hauptschlagader eingesetzt

Zum ersten Mal haben in Deutschland Mediziner eine künstliche Herzklappe direkt durch die Hauptschlagader ins Herz eingesetzt. Die Herzspezialisten des Westdeutschen Herzzentrums Essen haben die neue und revolutionäre Technik erfolgreich bei Hochrisiko-Patienten angewandt. Patienten mit einer Erkrankung an einer Herzklappe benötigen oft einen Klappenersatz. Insbesondere für ältere Menschen birgt ein offener, chirurgischer Eingriff aber auch viele Risiken. Diesen Patienten konnte bislang nur mit einer Klappe über die Beinarterie oder über die Herzspitze geholfen werden. Das jetzt erfolgreich eingesetzte Verfahren wählt als Weg zum Herzen einen direkten und sehr kurzen Zugang über die große Hauptschlagader, die Aorta. Die Operationsmethode hinterlässt bei den Patienten nur eine extrem kleine Narbe von zwei bis drei Zentimetern. Für die Herzchirurgen gehört dieser Zugangsweg über die Hauptschlagader zum Standardrepertoire, bei konventionellen Eingriffen wird dies täglich zum Anschluss der Herz-Lungen-Maschine gemacht. Zur Unterstützung der Essener Herzchirurgen ist extra ein Spezialist aus London eingeflogen worden. Dr. Vinayak Bapat vom Londoner King's College hat diesen Zugangsweg entwickelt und schon dutzende Male erfolgreich bei seinen Patienten angewandt. Auch die Patienten am Essener Herzzentrum haben von dieser Expertise profitiert und konnten die Klinik schon nach wenigen Tagen mit ihrer neuen Herzklappe wieder verlassen.

### Westfälisches Gesundheitszentrum Holding GmbH

#### Institut für Biomechanik feiert zehnjähriges Jubiläum

Das Institut für Biomechanik in der Klinik Lindenplatz wurde 10 Jahre alt. Ganz praktisch erlebbar wurde die Arbeit des Instituts für die interessierte Öffentlichkeit Ende November beim Tag der offenen Tür. Auf dem Programm standen Vorführungen, Vorträge und Aktionen aus dem Angebot des Instituts zum Mitmachen und Ausprobieren, wie z.B. kostenfreie Lauf- und Ganganalysen, Sprungtests, isokinetische Kraftmessungen oder 3-D-Wirbelsäulenvermessungen. Das Institut für Biomechanik ist innerhalb einer Rehaklinik eine einmalige Einrichtung in Deutschland. Das Konzept des Instituts ist erfolgreich und hat sich längst bewährt. Im Mittelpunkt der Arbeit steht der Mensch mit seinem individuellen Bewegungsproblem und den dabei entstehenden Belastungen und Beanspruchungen.

### Westfälische Hochschule Gelsenkirchen, Bocholt, Recklinghausen

#### Aktuelle IAT-Studie untersucht medizintechnische Innovationen im NUB-Verfahren

Trotz zahlreicher Anträge auf Anerkennung neuer Untersuchungs- und Behandlungsmethoden (NUB) gelangt auf diesem Weg nur eine vergleichsweise geringe Zahl medizintechnischer Innovationen in die Praxis. Die Umsetzung in den Versorgungsalltag erfolgt bei den meisten Innovationen relativ langsam, insbesondere komplexe Innovationen werden überwiegend nur in spezialisierten Zentren angewandt. Zu diesem Schluss kommt eine vom BVMed in Auftrag gegebene Studie aus dem Institut Arbeit und Technik (IAT/FH Gelsenkirchen). Das NUB Verfahren bildet lediglich einen Bestandteil des Innovationsregimes bei medizintechnischen Innovationen. Es trägt mit dazu bei, dass Innovationen lediglich in begrenztem Maße in das Gesundheitssystem einfließen. Die empirische Analyse des NUB Verfahrens zeige, dass keine unkontrollierte Verbreitung von Innovationen erfolgt, sondern im Einzelfall jeweils angemessene Ergebnisse erreicht werden können. Die Anerkennung im NUB Verfahren bedeutet keineswegs einen Automatismus für eine Verbreitung von Innovationen. Umgekehrt bedeute die Ablehnung nicht zwangsläufig, dass Innovationen nicht umgesetzt würden.

### ZBZ Witten GmbH

#### Marktreife Produkte aus dem ZBZ auf der Compamed/MEDICA 2011

Mit Jack Prothesen geht ein geroprothetisches Produkt der ELISCHA Medical GmbH an den Start. Jack Prothesen ist Zahnbürste und Prothesenbürste mit integriertem Prothesenheber zugleich. Nicht nur das einfache und sicherere Entnehmen der Prothese, sondern



auch das korrekte Zähnebürsten sowie die gründliche Reinigung der Zahnprothese selbst sind gewährleistet. Als erster Mieter des ZBZ Zahnmedizinisch-Biowissenschaftlichen Forschungs- und Entwicklungszentrums präsentierte das junge Unternehmen sein Produkt zur Verbesserung der Mundhygiene auf der Compamed/MEDICA 2011. Bei der Entwicklung des OHC und Jack Prothesen profitierte ELISCHA von der Infrastruktur und den Synergien im ZBZ, die sich u.a. aus der räumlichen Nähe zu Ormed (Institute für Oral Medicine at the University of Witten/Herdecke) und der Universität Witten/Herdecke ergeben. ELISCHA mit dem Oral Hygiene Concept zeigt eindrucksvoll, wie das Konzept des ZBZ aufgeht: Angewandte Forschung und Entwicklung gemeinsam mit einem renommierten universitären Partner für klinische Studien, Anwendungen und Weiterentwicklungen unter einem Dach.

## Aktuelles MedEcon-Mitgliederverzeichnis (102) Stand: Januar 2012

- AirMed PLUS GmbH
- Anaesthesio
- Anstoß für die Gesundheitswirtschaft
- AOK Rheinland/Hamburg
- Apothekerkammer Westfalen-Lippe
- Apothekerverband Nordrhein e.V.
- Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband Herne-Gelsenkirchen e.V.
- ATEGRIS Regionalholding GmbH
- BARMER GEK
- Berufsgenossenschaftliche Universitätsklinik Bergmannsheil GmbH
- BiG - Bildungsinstitut im Gesundheitswesen gGmbH
- BioMedTec Ruhr e.V.
- BioIndustry e.V.
- Cardiac Research GmbH
- CompuGroup Medical Deutschland AG
- Contec Gesellschaft für Organisationsentwicklung mbh
- Contilia GmbH
- CSC unitools GmbH
- Dental Innovation GmbH
- Deutsche Apotheker- und Ärztebank Essen
- Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft Landesverband NRW e.V.
- Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See
- Deutsches Krankenhausinstitut e.V.
- Diagramm Halbach GmbH & Co. KG
- Dräger Medical Deutschland GmbH
- Elisabeth Krankenhaus GmbH
- Entwicklungsgesellschaft Ruhr-Bochum mbH
- Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH
- European Hospital Verlags GmbH
- Ev. Kliniken Gelsenkirchen GmbH
- Fachvereinigung Krankenhaustechnik e.V.
- FOM - Hochschule für Oekonomie und Management
- Forschungsinstitut für Kinderernährung GmbH
- Fraunhofer Gesellschaft
- GSG Gesellschaft für Standardprozesse im Gesundheitswesen mbH
- Handwerkskammer Düsseldorf/Handwerkszentrum Ruhr
- hi-group holding GmbH
- id+tm GmbH
- IHK zu Essen
- IHK im mittleren Ruhrgebiet zu Bochum
- Innovative Tomography Products (ITP) GmbH
- Institut für Pathologie - Ruhr-Universität Bochum
- iSOFT Health GmbH, a CSC Company
- ITBB
- Kairos GmbH
- Kath. Kliniken Ruhrhalbinsel GmbH
- Kath. Klinikum Bochum gGmbH
- Kath. Klinikum Ruhrgebiet Nord
- Karl Storz GmbH
- Kliniken Essen-Mitte Ev. Huyssen-Stiftung/Knappschaft gGmbH
- Klinikum Dortmund gGmbH
- Klinikum Westfalen
- KSB Klinikberatung GmbH
- LVR-Klinikum Essen
- LWL-Universitätsklinikum Bochum
- MACH4 Automatisierungstechnik GmbH
- medicos.AufSchalke Reha GmbH & Co. KG
- Medizinisches Proteom-Center (MPC) - Ruhr-Universität Bochum
- MedServiceRuhr MSR GmbH
- MedWiN e.V./Kreis Recklinghausen
- MVZ Dr. Eberhardt + Partner
- Novotergum AG
- opta data Gruppe
- ortho-mobile GmbH
- Pfizer Pharma GmbH
- phenox GmbH
- PSS-Gruppe/Airpures GmbH
- Radiologische Gemeinschaftspraxis Herne
- ReDis GmbH
- RevierA GmbH
- Roeser Medical GmbH & Co.KG
- ruhrmed GmbH
- Ruhr-Universität Bochum
- RZV Rechenzentrum Volmerstein GmbH
- Siemens AG Medical Solutions
- SmartLogics Software & Consulting GmbH
- SNAP - Sensor Basierte Neuronal Adaptive Prothetik GmbH
- Stadt Bochum - Wirtschaftsförderung
- Stadt Bottrop - Wirtschaftsförderung
- Stadt Dortmund - Wirtschaftsförderung
- Stadt Gelsenkirchen - Wirtschaftsförderung
- St. Franziskus Stiftung Münster
- St. Vincenz Gruppe Ruhr
- Startbahn MedEcon Ruhr GmbH
- St. Elisabeth Hospital Herten
- Stiftung Kath. Krankenhaus/Marienhospital Herne
- SVA GmbH
- Technologie- und Gründerzentrenbetriebsgesellschaft Ruhr-Bochum mbH
- tersus Gebäudedienste GmbH & Co. KG
- Tomovation GmbH
- Universitätsklinikum Essen
- Vestische Caritas-Kliniken GmbH
- VISUS Technology Transfer GmbH
- Westfälisches Gesundheitszentrum Holding GmbH
- Westfälische Hochschule Gelsenkirchen, Bocholt, Recklinghausen
- Wirtschaftsförderung Hamm
- Wirtschaftsförderungsgesellschaft Herne
- Wirtschaftsförderung metropol Ruhr GmbH
- Wirtschaftsförderung Oberhausen GmbH
- Zahntechniker-Innung im Reg. Bez. Arnsberg
- Zahnmedizinisch- Biowissenschaftliches  
Forschungs- u. Entwicklungszentrum Witten GmbH
- ZTG GmbH - Zentrum für Telematik im Gesundheitswesen

Die gesamten Profile unserer Mitglieder finden Sie unter [www.medeconruhr.de](http://www.medeconruhr.de)



**Apothekerkammer Westfalen-Lippe** | Münster

Die Apothekerkammer Westfalen-Lippe ist die berufliche Vertretung der westfälisch-lippischen Apotheker/innen im Land NRW. Ihr gehören alle Apotheker/innen an, die ihren Beruf in Westfalen-Lippe ausüben oder hier ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben. Zuständig für die Regierungsbezirke Arnsberg, Detmold und Münster umfasst der Kammerbezirk 27 Kreise und kreisfreie Städte. Sitz der Kammergeschäftsstelle ist Münster. Seit 1945 vertritt die Landesvertretung des freien Heilberufs aktiv und engagiert ihre Mitglieder. Die Apothekerkammer ist u.a. für die Fort- und Weiterbildung der Apotheker/innen zuständig, regelt den Nacht- und Notdienst, unterstützt die Apotheken beim Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems und betreibt eine aktive Öffentlichkeitsarbeit.

[www.akwl.de](http://www.akwl.de)

**Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen**

Das Elisabeth Krankenhaus verfügt über 288 Betten und genießt seit über 100

**ELISABETH KRANKENHAUS  
RECKLINGHAUSEN**



Jahren das große Vertrauen seiner Patienten. 1898 als erste Krankenhaus GmbH Deutschlands gegründet, versorgt es heute mit modernster Hightech mehr als 10.000 stationäre Patienten in den Bereichen Innere Medizin, Gefäß-, Unfall- und Allgemeinchirurgie, Kardiologie, Onkologie/Hämatologie, Geriatrie/Neurologie, Orthopädie und HNO, sowie den nicht bettenführenden Fachabteilungen Anästhesie und Radiologie sowie im REHA-Zentrum „TheraNet Recklinghausen activum“. Damals wie heute ist das Elisabeth Krankenhaus Vorreiter, sowohl technisch als auch menschlich. Den modernen Anforderungen gemäß, bemühen wir uns um größtmöglichen individuellen Service bei Unterkunft und Verpflegung. Die Gewährleistung der technischen Qualität ist uns selbstverständlich und wird u.a. durch die Vorhaltung der Kernspintomographie, Computertomographie, Angiographie, Laserbehandlung, Duplexsonographie und Linksherzkathetermessplätze dokumentiert.

[www.ekonline.de](http://www.ekonline.de)

**Id + tm** | Recklinghausen

Die id+tm ist ein dediziertes Beratungs-, Entwicklungs-, und Projektfinanzierungsunternehmen für alle Aspekte um die diagnostische, interventionelle und intraoperative Bildgebung. Projektentwicklungen in diesem Bereich werden mit nationalen und internationalen Industriepartnern und renommierten Universitäten durchgeführt. Beratungsleistungen für radiologische, kardiologische und onkologische Kooperationen komplementieren das Angebotsspektrum. Mit der m2f investments und der FVW Investment können wir zudem auf zwei Beteiligungsgesellschaften zurückgreifen, die ausschließlich in Medtec Start-Up Unternehmen investieren.

[www.mfriebe.com](http://www.mfriebe.com)

**KKRN Katholisches Klinikum  
Ruhrgebiet Nord GmbH** | Marl

Zur Krankenhausgesellschaft KKRN Katholisches Klinikum Ruhrgebiet Nord GmbH gehören das Gertrudis-Hospital Westerholt, das Marien-Hospital Marl, das St. Elisabeth-Krankenhaus Dorsten sowie das St. Sixtus-Hospital Haltern am See. Die Krankenhausgesellschaft ist der größte Klinikverbund im nördlichen Ruhrgebiet. Er verfügt über 23 medizinische Fachabteilungen mit knapp 1.000 Klinikbetten und versorgt jährlich mehr als 33.000 stationäre Patientinnen und Patienten. Mit rund 2.220 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – darunter alleine rund 180 Ärztinnen und Ärzte – gehört die „KKRN Katholisches Klinikum Ruhrgebiet Nord GmbH“ zu einem der größten Arbeitgeber im Kreis Recklinghausen. Sie ist darüber hinaus einer der größten regionalen Anbieter bei der Ausbildung qualifizierter Pflegekräfte. An ihren beiden Zentralschulen in Dorsten und Marl bietet sie insgesamt 400 Ausbildungsplätze für den Pflegenachwuchs an.

[www.kkrrn.de](http://www.kkrrn.de)



Weiter auf der nächsten Seite. Die gesamten Profile unserer Mitglieder finden Sie unter [www.medeconruhr.de](http://www.medeconruhr.de)

**Impressum**

Herausgeber: MedEcon Ruhr e. V.  
Universitätsstr. 136 | 44799 Bochum  
T. 0234.97836-0 | F. 0234.97836-14  
info@medeconruhr.de  
[www.medeconruhr.de](http://www.medeconruhr.de)

Redaktion: Dr. Uwe Kremer, Christoph Larssen,  
Ulf Stockhaus

Layout und Satz: RevierA GmbH, Essen

Titelbild: Hände mit Polaroids: istockphoto.com©mattjeacock; Motive von links nach rechts: Ev. Krankenhaus Mülheim an der Ruhr©Walter Schernstein; istockphoto.com©Elfstrom; istockphoto.com©thelinke; hsg©Volker Wiciok; Montage: RevierA GmbH  
Seite 24 unten links: BIONRW; Seite 6 oben: Thomas Haubrich;  
Seite 18: Thomas Eickholt; Seite 27 oben: Michael Grosler;  
Seite 30 unten: Nicole Trucksess

Auflage: 2.500 Exemplare

Anzeigen: Gerne schicken wir Ihnen unsere Mediadata (Kontakt: siehe Herausgeber)

Input für News, Online sowie Magazin an:  
[presse@medeconruhr.de](mailto:presse@medeconruhr.de)

### MedServiceRuhr MSR GmbH | Bochum

Die 2010 gegründete MedServiceRuhr GmbH ist spezialisiert auf die Entwicklung und den Betrieb von telematischen Dienstleistungen und Produkten mit besonderem Focus auf mobile Anwendungen: Praxisnah, Schnell umsetzbar, Nachhaltig, Wirtschaftlich erfolgreich. Dabei gilt es, die Arbeitsprozesse unter Einbeziehung von Kliniken, Ärzten, Pflege und sonstigen Heilberufen zu optimieren. Zur Umsetzung der Ziele ist MSR Mitglied und Koordinator des so genannten Bochumer Telematik Verbund (BTV). Gefördert durch das Land NRW und durch die EU entwickelt der BTV mit seinen Konsortialpartnern aus Forschung, Gesundheitswirtschaft und Industrie den Aufbau und Betrieb einer webbasierten Kooperationsplattform, über die Kliniken, Niedergelassene Ärzte, Pflege- und Therapieeinrichtungen telematische Dienstleistungen nutzen können. Insbesondere die Erstversorgung sowie die Diagnose und Therapie von Chronisch Kranken sollen durch den Einsatz der Telematik unterstützt und optimiert werden.

[www.medserviceruhr.de](http://www.medserviceruhr.de)



### phenox GmbH | Bochum

Die Kernkompetenzen der 2005 gegründeten phenox GmbH sind die Entwicklung, die Produktion und der Vertrieb von neuroradiologischen und radiologischen Medizinprodukten. Die Systeme der phenox GmbH dienen der endovaskulären Behandlung des ischämischen, sowie des hämorrhagischen Schlaganfalls. Neu- und Weiterentwicklungen erweitern stetig die bestehende Produktpalette. Die Mitarbeiter/innen der phenox GmbH verfügen aufgrund ihrer bisherigen Tätigkeiten und Erfahrungen über exzellente Fachkenntnisse auf dem Gebiet der endovaskulären Medizintechnik. Die Produktionsmittelausstattung erfordert und erfüllt modernste Anforderungen. Die phenox GmbH ist Gewinner vier bedeutender Forschungs- und Entwicklungsprogramme (Innovationswettbewerb Ruhr, MedinNRW, Nano Mikro Werkstoffe, DFG SFB 459 Transferprojekt). Die phenox GmbH ist für den Arzt auf dem schwierigen und zeitkritischen Gebiet der Schlaganfalltherapie ein zuverlässiger und innovativer Partner.

[www.phenox.info](http://www.phenox.info)



### Radiologie Herne



Die bereits 1973 gegründete Radiologie Herne versteht sich als professioneller Dienstleister im Bereich radiologische und nuklearmedizinische Diagnostik. Das hoch qualifizierte Team aus 26 Radiologen und insgesamt 150 Mitarbeitern im medizinischen und administrativen Bereich arbeitet an vier Standorten. Das Leistungsspektrum umfasst digitales Röntgen, Computertomographie (CT), Kernspintomographie (MRT), Sonographie, digitale Mammographie, Mammographie-Screening, Angiographie, Schmerztherapie und Nuklearmedizin. Zur Technologie gehören wegweisende Verfahren wie das 320° Offene MRT, das 3-Tesla-MRT und das PET-CT. Die Radiologie Herne garantiert die vollradiologische Versorgung von mehr als 1.000 Krankenhausbetten. Als Referenzzentrum für High-Tech-Geräte und Software-Applikationen ist sie engagierter Technologiepartner für Unternehmen aus der Gesundheitsbranche. Darüber hinaus ist die Radiologie Herne zertifizierter Kooperationspartner von acht medizinischen Kompetenzzentren im Raum Bochum / Herne. Die Radiologie Herne ist vernetzt im Teleradiologieverbund Ruhr und leistet die telekonsiliarische Versorgung mehrerer Kliniken.

[www.radiologieherne.de](http://www.radiologieherne.de)

### St. Elisabeth-Hospital Herten

Das 1895 gegründete St. Elisabeth-Hospital Herten ist ein Akutkrankenhaus mit 324 Planbetten und betreibt fünf Haupt- und eine Belegfachabteilung. Die bettenführenden Abteilungen sind die Innere Medizin mit den Schwerpunkten allgemeine Innere Medizin, Kardiologie, Gastroenterologie und Hämato-/Onkologie, die Orthopädie mit den Schwerpunkten Endoprothetik, konservative Rückenerkrankungen mit Schmerztherapie, Schultererkrankungen und Fußchirurgie, die Chirurgie mit den Schwerpunkten Unfallchirurgie, die Allgemein- und Visceralchirurgie und Gefäßchirurgie sowie die Hals-Nasen-Ohren-Belegabteilung. Dazu kommen die Abteilungen für Anästhesie/operative Intensivmedizin und Radiologie/Nuklearmedizin. Träger des Hospitals ist zu 51% die KVVR – Klinik Verbund Vest Recklinghausen gGmbH, zu der auch noch das Prosper-Hospital Recklinghausen gehört, und zu 49% die Stiftung St. Elisabeth zu Herten, die das Krankenhaus seit seiner Gründung im Jahre 1895 bis zur Ausgliederung in den gGmbH-Betrieb im Jahre 2006 im Rahmen der Stiftung betrieben hat.

[www.eherten.de](http://www.eherten.de)



### St. Vincenz Gruppe Ruhr | Herne

Die St. Vincenz Gruppe Ruhr steht in einer langen Tradition katholischer Krankenhäuser in Herne und in Witten. Sie verbindet Spitzenmedizin und Wissenschaft mit dem Anspruch einer dem Menschen zugewandten und individuellen Zuwendung und Dienstleistung. Alle Überschüsse werden in medizinische Innovationen, Medizintechnik, Bau- und Sanierungsmaßnahmen sowie in zusätzliche Arbeitsplätze für die Region investiert. Hauptgesellschafter sind die Kirchengemeinden St. Laurentius, St. Marien und St. Josef in Herne Wanne-Eickel und die Kirchengemeinde St. Marien in Witten. Die St. Vincenz Gruppe Ruhr setzt auf Qualität und Wirtschaftlichkeit. Stetiges Wachstum unter anderem durch die Erweiterung und Entwicklung neuer Versorgungsmodelle und Versorgungsangebote in der Region gehört zu den Unternehmenszielen. Eine Partnerschaft mit den niedergelassenen Ärzten ist dafür ebenso Voraussetzung wie die Zusammenarbeit mit dem Caritasverband, den anderen Wohlfahrtsverbänden, den Kostenträgern und weiteren Unternehmen der Gesundheitsbranche in der Region. Zu den Einrichtungen der Gruppe zählen: St. Anna Hospital, Marien-Hospital Witten, Rheumazentrum Ruhrgebiet, St. Marien-Hospital Eickel, Medizinische Reha, Bildungszentrum Ruhr, Gästehaus St. Elisabeth, Lukas-Hospiz.

[www.vincenzgruppe.de](http://www.vincenzgruppe.de)

